7B
83-B
8315

# TOPOGRAPHIE

DER

# HISTORISCHEN UND KUNST-DENKMALE

# IM KÖNIGREICHE BÖHMEN

VON DER

URZEIT BIS ZUM ANFANGE DES XIX. JAHRHUNDERTES.

HERAUSGEGEBEN VON DER

ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION
BEI DER BÖHMISCHEN KAISER-FRANZ-JOSEF-AKADEMIE
FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST

UNTER DER LEITUNG IHRES PRÄSIDENTEN

JOSEF HLÁVKA.

XIII.

## DER POLITISCHE BEZIRK PŘIBRAM.

VERFASST VON

Dr. ANTON PODLAHA.

PRAG 1902.

VERLAG DER ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION BEI DER BÖHMISCHEN
KAISER - FRANZ - JOSEF - AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

# TOPOGRAPHIE

DER

# HISTORISCHEN UND KUNST-DENKMALE

IM POLITISCHEN

# BEZIRKE PŘIBRAM.

VERFASST VON

DR. ANTON PODLAHA.

PRAG 1902.

VERLAG DER ARCHAEOLOGISCHEN COMMISSION BEI DER BÖHMISCHEN
KAISER-FRANZ-JOSEF-AKADEMIE FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

ALOIS WIESNER, PRAG,
BUCHDRUCKEREI DER BÖHMISCHEN KAISER FRANZ JOSEF-AKADEMIE
FÜR WISSENSCHAFTEN, LITTERATUR UND KUNST.

# VORWORT.

Bei meinen Inventarisierungsarbeiten im Příbramer Bezirke, die ich im Sommer 1900 unternahm, konnte ich mich von allen Seiten der eifrigsten und werkthätigsten Unterstützung und Förderung erfreuen. In ganz besonderem Masse gilt dies vom Herrn **Ludwig Z. Kopáček,** städtischen Adjunkt in Dobřisch, welch genannter Herr mit mir den Dobřischer Bezirk durchreiste und mir mit zahlreichen Rathschlägen und Winken hilfreich zur Seite stand. Ausserdem bin ich zu grossem Dank verbunden Sr. Durchlaucht *Karl Fürst von Öttingen-Wallerstein,* Sr. Durchlaucht *Josef Fürst von Colloredo-Mannsfeld,* der hochgeborenen Frau *Baronin von Mayersbach,* den hochwürdigen Herren Redemptoristen auf dem Heiligen Berge; der löblichen k. k. Bergwerksdirection, der löblichen Direction der k. k. Bergakademie und den hochwürdigen Herren: Vikär *Ant. Vojáček,* Dechant in Příbram: *Fr. Záček,* Vikariats-Secretär und Pfarrer in Hlubosch; *Em. Hrdlička,* Pfarrer in Březové Hory; *V. Čermák,* Pfarrer in Sliwitz; *Fr. Klíma,* Pfarrer und *Kar. Líska,* Kaplan in Dobřisch; Dr. *H. Kubát,* Pfarrer in Werměřitz; *M. Novák,* Pfarrer in Střebsko; *V. Leffler,* Pfarrer in Makova; *M. Krejčí,* Pfarrer in Hbit; weiters den Herren: *Jos. Hodys,* Bezirksobmann des Dobřischer Bezirkes; *Bl. Mixa,* Bürgermeister in Příbram; *J. Novák,* k. k. Bergrath; *F. Hořejší,* Secretär des Fürsten v. Öttingen; *R. Hertl,* k. k. Statthalterei-Concepts-Praktikanten in Příbram; *M. Buchar,* Stadtrath in Příbram, und vielen Anderen mehr.

Dr. **Ant. Podlaha.**

Digitized by the Internet Archive
in 2013

http://archive.org/details/topographiederhi00podl

# Birkenberg (Hory Březové).

Schaller VIII., 130; Sommer XVI., 218; Otto's »Čechy« 284 u. f.; Jos. Hrabák »Průvodce« 42—46.

KAPELLE dem hl. Procopius geweiht, in den Jahren 1724—1733 erbaut, im Jahre 1879 erweitert. Das Presbyterium ist länglich rechteckig, mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen und von dem rechteckigen Schiffe durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt. Die Decke des Presbyteriums sowie des Schiffes ist flach. In der Fronte ein prismatischer, in den Bau theilweise einbezogener Thurm. Das Äussere ist bloss durch Lisenen belebt. (Grundriss Fig. 1.)

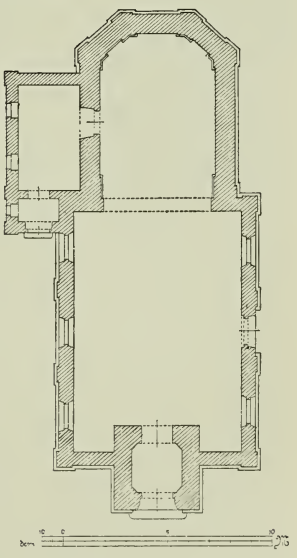


Fig. 1. Birkenberg. Grundriss der Kapelle.

Das kleine Altärchen ist neu; auf demselben das Bild des hl. Prokops aus dem Beginn des XIX. Jahrh. Der Heilige sitzt vor einer Grotte, vor der in einer Schlucht eine Reitercavalcade vorüberzieht. Im Hintergrunde eine interessante Gegend mit Bergwerken.

Glocke: 0·39 *m* hoch. Oben die Inschrift: PAN MARTIN KAAS PRZIBRAMSKY PRIMATOR MNE 1774 ULITI A HAWYRSTVO BŘEZOHORSKÉ 1842 ZWĚTŠITI DALO OD MISTRA JANA PERNERA W BUDĚGOWICYCH. Auf der Vorderseite zwei übereinander gelegte Schlägel, darüber die Inschrift: GLUCK AVF. Rechts die Gestalt des hl. Procopius in der Kleidung eines Abtes mit der Mitra und dem Bischofsstab, mit dem er auf die Schlägel hinweist. Links das Relief der Madonna mit dem Kinde, auf der Rückseite das Relief des hl. Johannes von Nep. und der hl. Anna mit Maria als Kind.

Im Sitzungssaale des Rathhauses befindet sich auf einem eisernen Gestelle eine 0·50 *m* hohe und 0·44 *m* breite Glocke. Am oberen Rande ein 2·5 *cm* breiter Streif mit einer Reihe von hintereinander schreitenden Vögeln. Darunter eine Reihe von hübsch modellierten Akanthusblättern. (Fig. 2.

und 3.) Auf der Vorderseite die Inschrift: BRYKCÝ ZWONARZ Z CYMPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL LETA 1580. Darunter Abgüsse von einer ovalen Medaille; auf der Aversseite das Bild des Glockengiessers Briccius und die Inschrift: BRICCIVS

Fig. 2. Birkenberg. Glocke aus dem J. 1580.

AERIS FVNDITOR A STANIMONTE, auf der Reversseite Wappen. (Fig. 4.) An den übrigen drei Seiten eine kreisrunde Medaille. Auf der Rückseite die Inschrift: WEN DIESE GLOCKHEN RUFFEN THUTT DEN BERCKHE WERN MITT FRISCHEN MUTT AVSS DEN ERDN ZV HATTEN GROSS GVTT WELCHS DER LIEBE GOTT BESCHERN THVTT.

Nebst dieser Glocke wird im Rathhause der silberne Siegelstock der Přibramer Knappschaft (aus dem Jahre 1530) aufbewahrt. Der Handgriff ist zu beiden Seiten mit gefällig getriebenen vierblättrigen Rosetten geschmückt, von denen die mittlere, die grösste von den dreien,

Fig. 3. Birkenberg. Der Ornamentalstreifen auf der Glocke.

ausgebauchte, die beiden an den Seiten stehenden kleineren Rosetten ausgehöhlte Blättchen zeigen. An dem Handgriff ist eine kurze silberne Kette befestigt. (Fig. 5.) An der unteren runden 4 *cm* im Durchm. messenden

Fig. 4. Birkenberg. Porträt- und Wappen-Plaquette des Glockengiessers Briccius.

Fläche sieht man zuhöchst eine rechteckige kleine Tafel mit der Inschrift: »DER KNAPTSCHAFT ZVM PRZIBRAM«, darunter ein Wappen mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln, das von zwei Bergleuten, die mit einem Schwert umgürtet sind und Schlägel in den Rechten halten, getragen wird. Zuunterst die Jahreszahl 1530. (Fig. 6.)

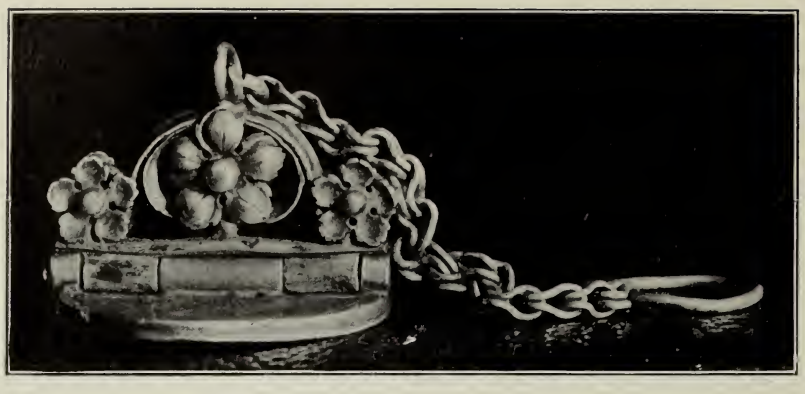


Fig. 5. Birkenberg. Siegelstock aus dem J. 1580.

# Borotitz (Borotice).

Ludwig Z. Kopáček, Topographie und Geschichte der Gemeinden des Dobřischer Bezirkes in »Památník okresu Dobřišského« 1898, 93—94; Otto's »Čechy« IX,. 389; Sedláček, »Místopisný slovník« 47.

Fig. 6. Birkenberg. Siegelstock aus dem J. 1530.

DIE KIRCHE MARIAE HIMMELFAHRT wurde im Jahre 1253 gegründet, im XVII. Jahrhundert umgebaut und zuletzt 1897 restauriert, wobei ein Thurm neu zugebaut wurde.

Das Äussere ist schlicht und vom architektonischen Standpunkte belanglos.

Das Presbyterium 4·75 *m* breit, besteht aus fünf Seiten eines Polygones, ist inwendig segmentartig geschlossen und mit einem Kreuzgewölbe, das in einem kleinen glatten Schlusstein abschliesst, überdeckt. Die Rippen sind keilförmig, an beiden Seiten ausgekehlt, unten abgestumpft und an den Enden pyramidenförmig nach unten abgeschrägt. Sie treten aus dem Mauerwerk, etwa 44 *cm* von dem Triumphbogen entfernt, in der Höhe von 1·84 *m* über dem Fussboden hervor.

Das Presbyterium wird durch ein rechteckiges, oben halbkreisförmig geschlossenes Fenster erhellt.

Der Triumphbogen ist halbkreisförmig.

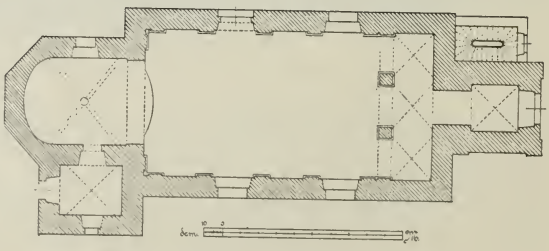


Fig. 7. Borotitz. Grundriss der Kirche.

Das Schiff ist rechteckig, 8·1 *m* breit, 15·85 *m* lang, flach gedeckt. (Grundriss Fig. 7.)

In der Fronte der neue Thurm.

Das zinnerne Taufbecken misst ohne Deckel 0·67 *m*, mit Deckel 1·09 *m* in der Höhe. Der Kessel hat die Form einer umgestürzten Glocke; an den beiden Seiten befindet sich je eine Maske mit einem Ringe in dem Mund; am oberen Rande drei kleine Masken, die zur Befestigung des Deckels dienen. Auf der Vorderseite des Kessels folgende eingravierte Inschrift:

Ke cti a chwale Panu Bohu a blahoſlawene Pannie Marygi nakladem zaduſſy tohoto chudeho Borotickeho a pomocy dobrych Lydy sPrawena geſt tato krztitedlnicze we cztwrtek po Nediely Smrtedne leta MDCII.

Auf der rückwärtigen Seite das Wappen des Kreuzherren-Grossmeisters und die Buchstaben ZBAP (Zbinco Berka Archiepiscopus Pragensis) und die Jahreszahl 1602. Die Füsse haben die Form von entblössten männlichen Büsten, die an den Lenden mit einem aufgeschürzten Gewande umgürtet sind und unten in zweitheilige Thierfüsse ausgehen. (Fig. 8.)

Fig. 8. Borotitz. Taufbecken.

Barocke, aus Zinn gegossene Leuchter mit dreiseitigen Füssen, die auf drei, eine Kugel umfassenden Krallen ruhen. An den Seiten der Füsse ein ziemlich plumpes, aus Engelsköpfchen und Blumen zusammengesetztes Ornament; ferner an jeder Seite ein elliptisches,

in der Mitte ausgebauchtes Medaillon. Auf dem einen folgende eingravierte Inschrift: ECCLESIAE B. V. MARIAE BOROTICENSIS, auf dem anderen die Jahreszahl ANNO 1692, auf dem dritten das Kreuz mit dem Stern.

Glocken:

1. 0·67 *m* breit, 0·525 *m* hoch. Oben eine Reihe von kleinen biblischen Scenen: Der reiche Prasser und der arme Lazarus, der barmherzige Sa-

Fig. 9. Borotitz. Glocke.

mariter und die Hochzeit in Cana (wie auf der Melniker Glocke; vergl. Topographie des Melniker Bezirkes Fig. 196). Auf dem Mantel ein kreisförmiges, 13 *cm* im Durchmesser messendes Relief: »Die Auferstehung Christi« (wie auf dem Taufbecken in Kadlín; siehe Topographie des Melniker Bezirkes Fig. 88) und die in einer rechteckigen Umrahmung angebrachte Inschrift: NE NAM PANE NE NAM ALLE GMENV TWEMV DEY CHWALV $\overset{\sim}{2}$ Ž. Am unteren Rande eine geschweifte, von einem Triton

und einer Nereide gehaltene Cartouche mit der Inschrift: BRICCIVS PRAGENSIS AVXILIO DIVINO FECIT ME ANNO DOMINY MCCCCCLXVIIII. Am unteren ausgebauchten Rande ein Abguss einer Medaille mit dem Brustbilde Christi und der Jahreszahl 1569.

2. 0·88 *m* Durchm., 0·67 *m* hoch. (Fig. 9.) Oben ein Fries mit kleinen Scenen aus der Parabel vom verlorenen Sohne (Fig. 10.), unter diesem ein

Fig. 10. Borotitz. Detail der Glocken-Ausschmückung.

Perlstab und eine zusammenhängende Reihe von herabhängenden Akanthusblättern, zwischen denselben Rosetten, aus denen zwei kleinere Blüten auslaufen, weiter ein kleines Blatt und zuunterst ein spitz auslaufendes Schildchen mit einem elliptischen glatten Medaillon in der Mitte. (Fig. 10.) Vorn auf dem Mantel der gekreuzigte Heiland, zu dessen Seiten Maria und der hl. Johannes, ferner die Inschrift: KRYSTVS VMRZEL ZA HRZYCHY NASSE A WSTAL Z MRTWYCH PRO OSPRAWEDLNIENI NASSE. (Fig. 11.) Auf der rückwärtigen Seite in einem grossen rechteckigen Rahmen die

Inschrift: LETA PANIE 1586 SLOWVTNY BRYKCY ZWONARZ Z CYNPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL DO BOROTICE K ROZMNOZIENI CTI A SLAWY WIECZNEHO PANA BOHA

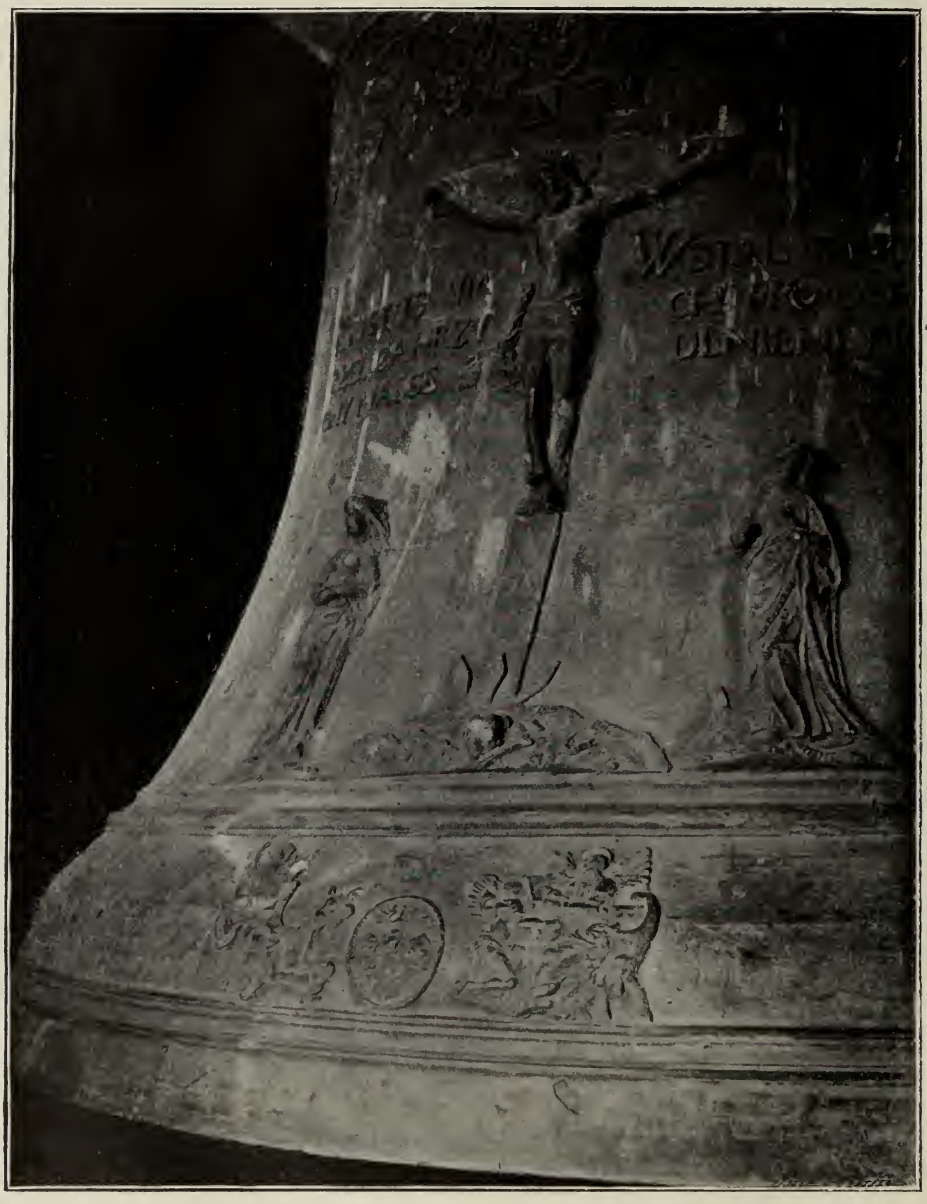


Fig. 11. Borotitz. Kreuzigungsgruppe auf der Glocke Nr. 2.

NASSEHO NAKLADEM K TEMVZ KOSTELV W BOROTICY NALEZICYCH OSADNICH. Unten auf dem vorderen ausgebauchten Rande zwischen kleinen Reliefbildern der hl. Evangelisten Lucas und Mathäus eine Medaille mit

dem Wappen des Glockengiessers Briccius; auf der rückwärtigen Seite zwischen kleinen Reliefbildern der Evangelisten Johannes und Marcus ein Medaillon mit dem Brustbilde des Glockengiessers Briccius im Profil und der Umschrift: BRICCIVS AERIS FVNDITOR A STANIMONTE.

3. Eine beschädigte Glocke, jetzt im Prager Kunstgewerbe-Museum.

# Buková.

Kopáček o. c. 94; Otto's »Čechy« IX., 392; Sedláček »Místop. sl.« 81.

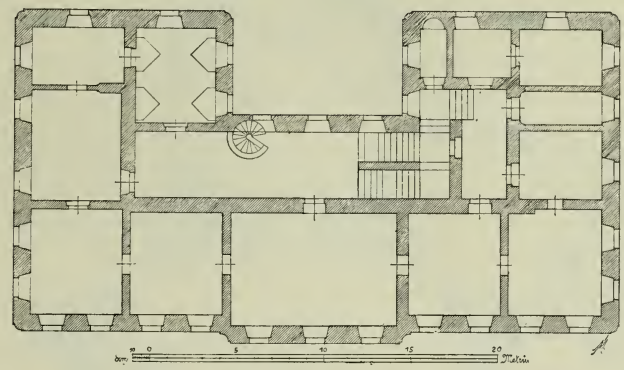


Fig. 12. Buková. Grundriss des Schlosses.

DAS SCHLOSS, ein einstöckiges, rechteckiges, an den Ecken abgerundetes Gebäude mit zwei nach rückwärts laufenden Trakten, ist im

Fig. 13. Buková. Schloss.

Barockstile gehalten. Vorn in der Mitte ein einwenig hervortretender Risalit. (Grundriss Fig. 12.) Im Erdgeschoss desselben die segmentartig gewölbte Einfahrt mit je einem aus vier Kreissegmenten construierten Fenster auf jeder Seite. Über der Einfahrt eine Wappencartouche. Das Segment der Einfahrt ist über den Thürflügeln mit einem aus Holz geschnitzten Barockgitter ausgefüllt. An den Thorflügeln eine gefällige geschmiedete Schlossplatte. (Fig. 14.) Der Risalit ist oberhalb des ersten Stockwerkes mit einem dreieckigen gesimsumgebenen Giebel gekrönt, über den sich noch ein niedriges Stockwerk mit drei Fenstern erhebt, das wieder seinerseits mit einem grossen segmentförmigen Giebel abschliesst, in dem sich eine Uhr (aus dem Thurme der Kirche in Obořišť, hieher zu Anfang des XIX. Jahrh. übertragen) befindet. Über das mit Schindeln gedeckte Mansarddach ragt noch ein zwiebelförmiges, mit Blech beschlagenes Laternenthürmchen. (Fig. 13.) Im ersten Stocke eine einfache gewölbte kleine Kapelle ohne irgend welche Merkwürdigkeit.

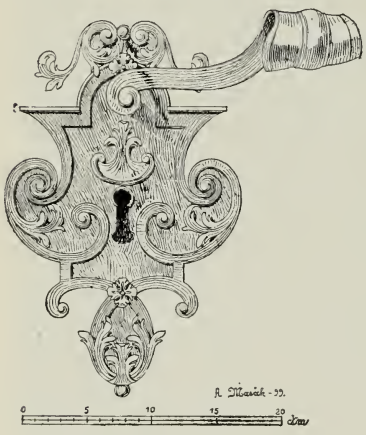


Fig. 14. Buková. Schlossplatte.

## Buš.

Kopáček o. c. 97.

Auf der Wegscheide nach Slap und Přestavlky steht eine der Tradition zufolge nach dem dreissigjährigen Kriege errichtete MARTERSÄULE ohne jeden künstlerischen Wert.

## Čelyň (Čelin).

Sommer, XVI., 238; Kopáček o. c. 98—99.

Das hiesige SCHLOSS wurde in dem ersten Drittel des XIX. Jahrh. durch Brand zerstört und im J. 1831 neu erbaut. Es ist ein einstöckiges rechteckiges Gebäude mit einem von einem Zwiebelthürmchen überragten Mansarddach und einem dreieckigen Giebel in der Front. Weder das Äussere noch das Innere zeigen etwas künstlerisch Interessantes.

Die im nahen Schlosspark gelegene KAPELLE ist wegen ihres Grundrisses sehr interessant. Derselbe bildet nämlich im Inneren ein regelmässiges Sechseneck, aussen ein Achteck mit nach Innen eingebogenen Seiten, deren Ecken durch Pfeiler verstärkt sind. Im Inneren der Kapelle befinden sich in diesen verstärkten Ecken halbkreisförmige Nischen mit kleinen Barockstatuen der böhmischen Patrone in keineswegs künstlerischer Ausführung (aus Terracotta). (Fig. 15.) Das Innere ist mit einem

kuppelförmigen Gewölbe überspannt, die Fenster rechteckig und mit einem niedrigen Segment geschlossen. Über dem Altar ein rechteckiges, leidlich gut gemaltes Leinwandbild: Der hl. Johannes von Nep. pilgert nach Altbunzlau. In der rechten Ecke das Wappen der Familie Macht von Löwenmacht; darüber die Buchstaben: IAM W · L · M und unter diesen die Jahreszahl A 1727. Das Äussere der Kapelle ist äusserst schlicht. Die Eckpfeiler sind mit Lisenen geschmückt. Unter dem Dache läuft ein einfach

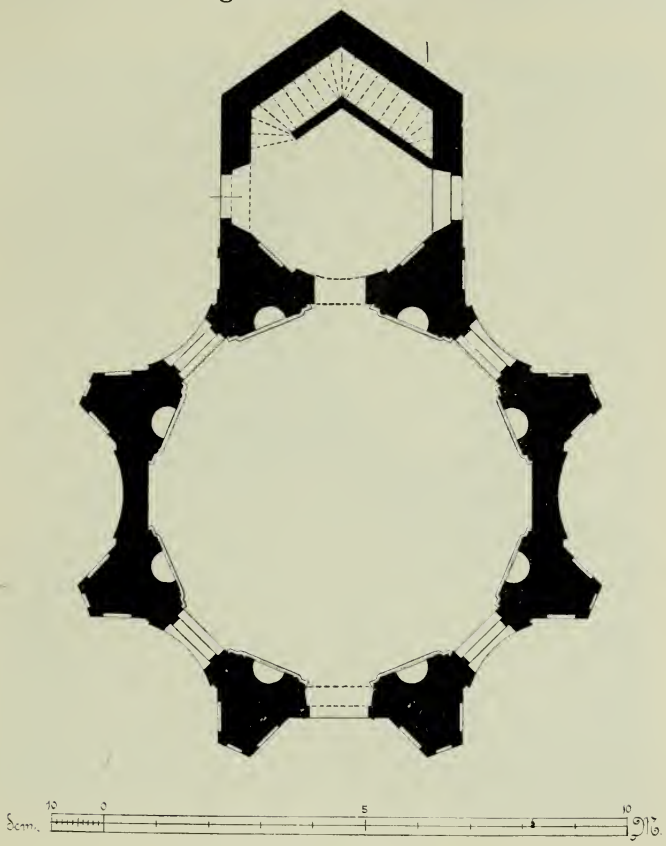


Fig. 15. Čelyň. Grundriss der Kapelle.

profiliertes Gesims. Das Dach ist zeltförmig, mit Schindeln gedeckt und mit einem Laternenthürmchen gekrönt. Rückwärts schliesst sich an die Kapelle ein durch zwei schief gestellte Seiten geschlossener und mit einem kleineren ähnlichen Dache bedeckter Zubau an, der das herrschaftliche Oratorium enthält. (Fig. 16.)

## Čím.

Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček o. c. 100—101; Otto's »Čechy« IX., 385.

Das ehemalige SCHLOSS dient jetzt als Wirtschaftsgebäude und entbehrt in seiner jetzigen Gestalt jedes architektonischen Schmuckes.

Die dem hl. Veit geweihte KAPELLE wurde im Jahre 1825 aufgehoben und zwei Altäre, sowie das Bild des hl. Veit und die Kirchenbänke nach Slap überführt.

Die ehemalige hiesige Feste, die bereits im XV. Jahrhundert entstanden ist, befand sich oberhalb des Dorfes in dem Walde »Dírná«, wo man jetzt noch einige Spuren (einen Theil des Grabens) von einer Ansiedlung bemerken kann.

Fig. 16. Ćelyň. Kapelle.

# Dírná siehe Čím.

# Dobříš.

L. Z. Kopáček, »Dějiny okresního města Dobříše nad Kocabou« 1893 (Manuscript); derselbe, »O zvonech Dobříšských«, »O Dobříšském hrádku«, »O Dobříšské tvrzi a zámku« (»Noviny z Příbramě« VII. Jahrg., 1894); derselbe, »Památník okresu Dobříšského« (1898) S. 102—114; Sedláček, »Hrady a zámky« VI., 100 ff.; Otto's »Čechy« IX., 374 ff.

DIE PFARRKIRCHE DER ALLERHEIL. TRINITÄT wurde in den J. 1791—1797 an der Stelle einer Lorettokapelle erbaut. (Grundriss Fig. 17.) Der Bau, ein schlichtes Barockgebäude, wurde von dem fürstlichen Baumeister *Franz Moravec* ausgeführt. Die Fronte ist durch Lisenen gegliedert; über der Einfahrt liest man in einem dreieckigen Giebel die Jahreszahl 1797. Sonst ist das Äussere vollständig schlicht und bloss durch ein unter dem Dach laufendes Gesims und durch die aus Mörtel ausgeführten Fensterumrahmungen einigermassen belebt.

Der niedrige, in den Bau einbezogene Thurm ist mit einem niedrigen pyramidenförmigen Dache bedeckt und bildet mit seinem untersten Theile zugleich den Giebel der Fronte.

Das niedrige breite und rechteckige Schiff ist in den Ecken viertelkreisförmig abgerundet und mit einer hölzernen Decke versehen, die an

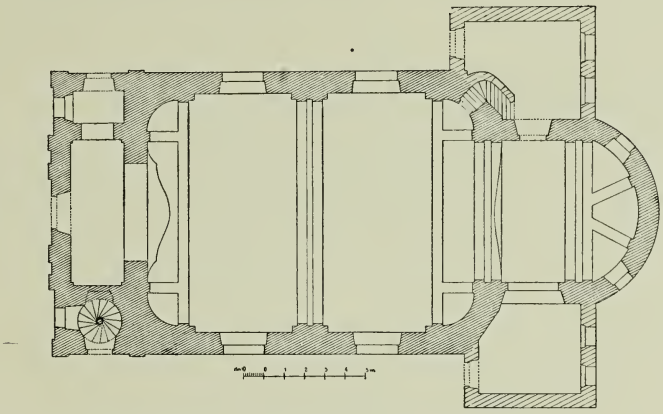


Fig. 17. Dobříš. Grundriss der Pfarrkirche.

den Rändern vermittelst eines ein Gewölbe imitierenden Mörtelanwurfes gegen die Wand zu abgerundet erscheint. Über den Mauerpilastern zieht sich ein profiliertes Gesims hin. Die Fenster sind breit, rechteckig und mit einem gedrückten Segment geschlossen.

Das Presbyterium ist rechteckig, segmentartig geschlossen, gewölbt und wird zu beiden Seiten von Zubauten flankiert, von denen der eine die Sacristei, der andere das Oratorium enthält.

In den beiden Ecken des Schiffes nahe beim Eingang stehen zwei im Empirestile in das Mauerwerk hineincomponierte dreitheilige Beichtstühle. Sie sind mit Blättersternen, Flechtband- und Schuppenornamenten geschmückt, eine Arbeit des Dobřišer Tischlers *Joh. Kopáček*.

Die Kirchenbänke sind im einfachen Empirestile gehalten.

In der Sacristei wäre ein geschnitzter Credenzschrank aus dem Jahre 1713 zu erwähnen: Der obere Theil ist durch kleine Pfeiler mit Blätter-Capitälen gegliedert, oben zu beiden Seiten je ein Engel mit je einer Cartouche; auf der einen ein Stern, auf der anderen ein Anker. Als

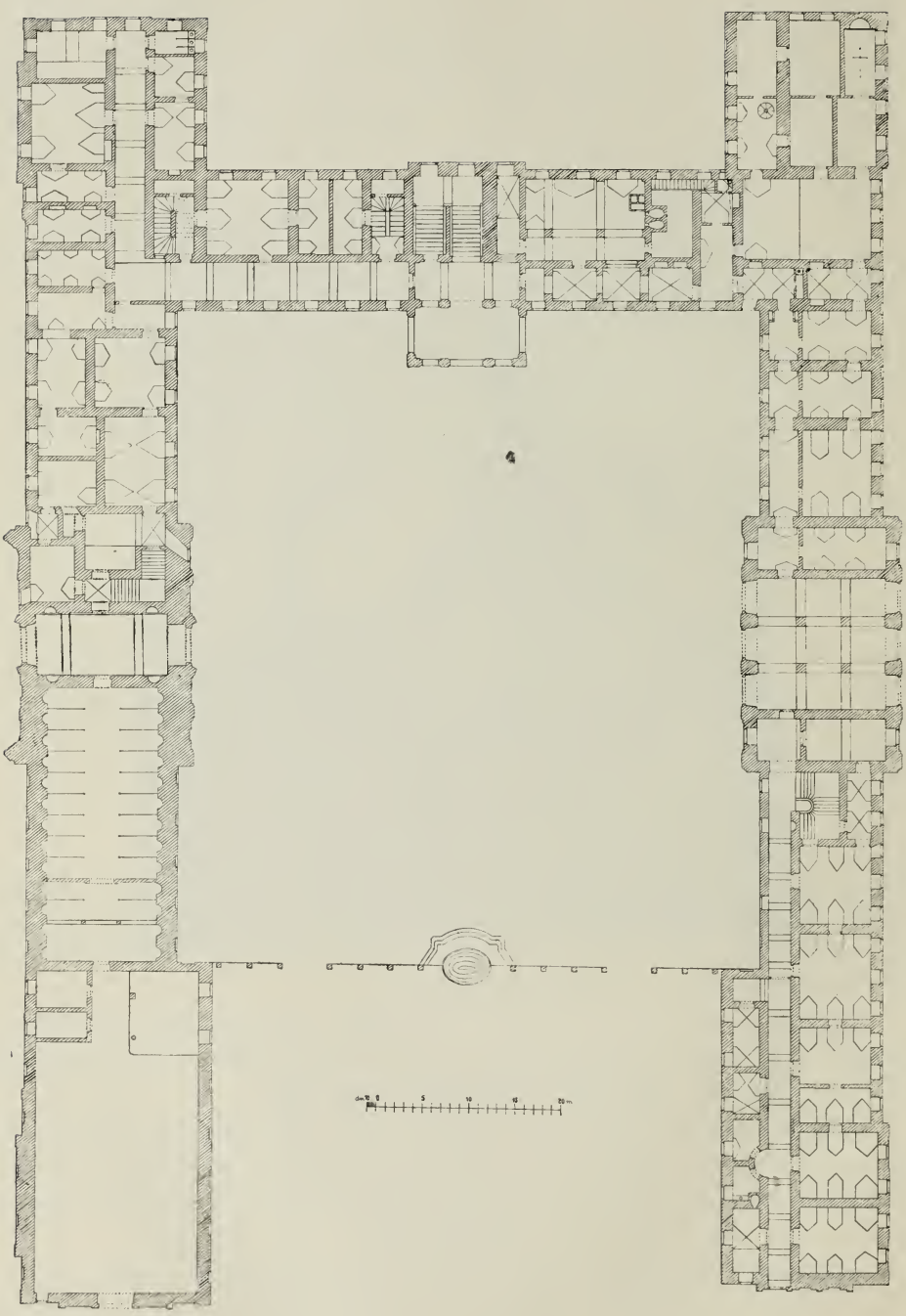


Fig. 18. Dobříš. Grundriss des Schlosses.

Stütze des Obertheiles dienen ziemlich plump geschnitzte Löwengestalten. Der Schrank rührt aus der Obořišťer Kirche her.

Glocken: 1. 0·87 *m* Durchm. Die Henkel sind mit Masken verziert. Am oberen Rande der Schweifung Guirlanden; darunter die Inschrift:

HAEC TRES CAMPANAE FVSA SVNT SVMPTIBVS CELSISSIMI S. R. I. PRINCIPIS HENRICI MANNSFELD ET FONDI PROMOTORE CELSISSIMO S. R. I. PRINCIPE FRANCISCO COLLOREDO MANNSFELD PRO ECCLESIA SS. TRINITATIS DOBRZISCHII A. 1797 SVB WENCESLAO HAERDTL CVRATO · HANC DOBRZISCHENSEM ECCLESIAM PROTEGAT SS. TRINITAS A FVLGVRE ET TEMPESTATE CVM OMNI POPVLO TVO.

Fig. 19. Dobříš. Frontfaçade des Schlossthores.

Am unteren Rande: IOHANN WENTZEL KÜHNER GOSS MICH IN DER K. NEÜSTADT PRAG ANNO 1797.

Auf der anderen Seite ein rohes, wenig deutliches Reliefbild der heiligsten Trinität.

2. 0·69 *m* breit. Oben zwischen zwei Linien die Inschrift: IOHANN WENZEL KÜHNER GOSS MICH IN PRAG. Darunter Guirlanden. Auf der Schweifung das Relief des hl. Johannes von Nep., auf der anderen das Relief des hl. Florian.

Zwischen der Kirche, dem Wirthschaftshofe und dem Schlosse steht auf einem freien Platze die aus Stein gemeisselte Barockstatue des heil.

Johann von Nep. mit zwei knienden Engeln an den Seiten. Vorne am Postament eine grosse Cartouche mit einem den Martertod des Heiligen darstellenden Relief, eine künstlerisch belanglose Arbeit aus der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh. Bis zum J. 1854 stand diese Statue zwischen der Kirchhofskirche und dem ehemaligen aus Holz gebauten Pfarrgebäude, auf dem sogenannten »Vargač«.

DAS SCHLOSS, ein weitläufiges, aus drei Flügeln bestehendes, einstöckiges Gebäude (Grundriss Fig. 18.), wurde in der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh. an der Stelle der alten Feste erbaut (im J. 1765 vollendet) und im J. 1879 restauriert. Den mittleren Theil der vorderen (nördlichen), etwa 140 *m* langen, zu der Ärarstrasse und dem Kirchplatz gekehrten Fronte bildet ein mächtiges Thor. (Fig. 19.) Die Einfahrt ist halbkreisförmig gewölbt, oben mit einer Barockcartouche geschmückt und oberhalb der

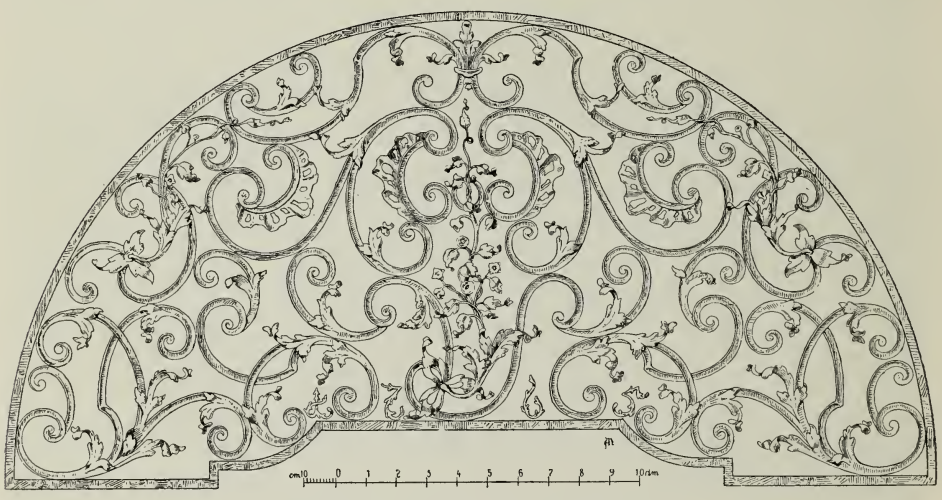


Fig. 20. Dobříš. Schloss. Schmiedeisernes Gitter.

Thorflügel mit einem gut gearbeiteten schmiedeisernen Barockgitter ausgefüllt (Fig. 20.): geschweifte, mit geschmiedeten Blättchen geschmückte Stäbe; in der Mitte eine reich gearbeitete verticale Blumenguirlande; am unteren Rande die zierlich geschmiedeten und vergoldeten Ziffer der Jahreszahl 1765 als der Beendigung des Baues. Das Gewände der Einfahrt tritt ein wenig schief aus dem übrigen Mauerwerk hervor und ist im oberen Theile mit Gesimsen und Barockconsolen, zuhöchst mit einem volutenförmigen Gesims geschmückt. Über dem Bogen der Einfahrt befindet sich ein elliptisches Fensterchen, dessen gesimsartige Umrahmung oben mit einem dreitheiligen Schlusstein durchbrochen ist Von diesem Schlusstein gehen zu den erwähnten volutenförmigen Gesimsen geschweifte Ränder des Mörtelanwurfes. Zu beiden Seiten des Portals befindet sich im ersten Stock je ein grosses Barockfenster, darunter im Erdgeschoss ein einfaches, rechteckiges Fenster. Neben diesen Fenstern je ein Pilaster mit einem hübschen

Barockcapitäl. Über diesem ganzen Theil geht oberhalb der Pilaster ein reich profiliertes, horizontales Gesims, auf dem ein dreieckiger, von einem geraden Gesims umgebener Giebel ruht. Das mittlere Giebelfeld zeigt eine barocke Cartouche mit einem Minervakopf im obersten Theile. Über die Giebelspitze ragt noch das aus Stein gemeisselte, vergoldete Wappen der Fürsten von Mannsfeld und Fonda mit der Fürstenkrone empor. In der Mitte der schiefen Schenkel des Giebels sind Ares mit dem Speer und Achilles mit Schwert in sitzender Stellung dargestellt, beide nach dem

Fig. 21. Dobříš. Hoffaçade des Schlossthores.

Wappen hinschauend und deutend. Zu beiden Seiten des mittleren Theiles ist das Mauerwerk bedeutend nach vorn ausgebogen und an den Ecken durch rusticierte Lisenen, oben durch ein reich gegliedertes Gesims mit Statuengruppen, Amoretten mit Löwen spielend, belebt.

Das Dach des Thores ist mansardförmig und jetzt mit Schiefer (bis 1879 mit Ziegeln) gedeckt. Nicht weniger gefällig, obzwar eifacher ist die Hoffaçade des Thores gehalten. (Fig. 21.) Das Mauerwerk ist hier nicht wie bei der Frontfaçade an den Seiten nach vorn geschweift, sondern es ladet in der geraden Grundrisslinie. An den Seiten des eigentlichen Thores befinden sich im ersten Stockwerke unbedeutend vortretende Balkons mit gefälligen Eisengittern; mit den Schlossräumen sind diese Balkons durch

verglaste Thüren mit Barockgewänden verbunden. Die Seitenpilaster sind mit pseudojonischen Kapitälen, die Fläche des oberen dreieckigen Giebels mit ovalförmigen, aus breiten Barockblättern geformten Rahmen geschmückt. An den unteren Enden der Giebelschenkel stehen gefällige Barockvasen und in der Verlängerung der Basis über den durch rusticierte Lisenen geschmückten Ecken Statuengruppen von spielenden Amoretten. In der Verlängerung des mittleren Theiles befindet sich im ersten Stocke zu jeder Seite ein grosses Barockfenster.

Der südliche, gegen den Park gelegene Flügel hat dieselbe Länge wie der nördliche. (Fig. 22.) Die Mitte desselben bildet ein um etwas über die beiden Seitenflügel erhöhter Mittelbau, der in der Art eines Risalits zu beiden Seiten ein wenig hervortritt und im Ganzen die gleiche

Fig. 22. Dobříš. Süd-Fronte des Schlosses.

Form aufweist wie das Thor im nördlichen Flügel. Das Erdgeschoss bildet eine geräumige, auf vier Säulen ruhende Halle, die sich vermittelst drei Arcaden, die mit eisernen Gitterthüren abgeschlossen sind, in den Hof und den Park öffnet. Die Front dieses Mittelbaues ist an der südlichen sowie nördlichen Seite durch Pilaster mit jonischen Kapitälen gegliedert und mit einem dreieckigen Giebel abgeschlossen. Das erste Stockwerk ist zu beiden Seiten mit hohen Barockfenstern und Barockthüren mit Mörtelumrahmungen versehen.

Die gegen den Park gekehrte Fronte ist reicher geschmückt vor den drei mittleren Balkonthüren zieht sich ein langer, mit Eisengitter geschützter Balkon hin, der seine Stütze auf vier, aus den Pilastern hervortretenden Konsolen findet. Der dreieckige Giebel ist in dem oberen Theile durch zwei Steinstatuen geschmückt: Rechts Pallas Athene mit Speer und Schild, links Herkules mit Schwert und einem Adler, beide Gestalten in halbliegender Position an den schiefen Schenkeln. An den unteren Ecken

stehen Barockvasen, an den äussersten Ecken des Mittelbaues Amorettengruppen.

Die gegen den Hof gewandte Fronte entbehrt der plastischen Ausschmückung; im ersten Stock befinden sich statt des langen Balkons drei kleinere, einzeln angebrachte Balkons. (Fig. 23.)

Die langen niedrigen Seitenbauten des Süd- sowie Nordflügels, die von dem erwähnten mittleren Balkon zu beiden Seiten gehen, zeigen bloss einen einfachen Rahmenschmuck der Fenster. Ihre breiten, mehrfenstrigen

Fig. 23. Dobříš. Schlosshof.

Enden treten ein wenig nach vorn und sind oben mit einem segmentförmigen Giebel, der oben mit einer Barockvase und an den Seiten mit aus Stein gemeisselten Statuetten belebt ist, geschmückt. Diese beiden parallel laufenden Flügel sind an der Ostseite mit einem kürzeren (56 *m* langen) Flügel verbunden, welcher um 17 *m* von dem östlichen Ende des Nord- und Südflügels nach rückwärts gerückt erscheint, so dass diese Enden an der östlichen, gegen den Teich zugekehrten Seite des Schlosses diesen Quertrakt überragen. Die Mitte des Quertraktes ist um ein Stockwerk über die übrigen Gebäude erhöht und zwar bildet dieser Theil an der Hofseite eine hohe, aus drei Arcaden bestehende Laube mit pseudojonischen Pilastern und über dieser Laube einen Gang, auf den drei Zugänge führen. Die Fronte schliesst mit einem dreieckigen Giebel, in dessen

Fig. 24. Dobříš. Schloss-Saal.

Feld sich das Zifferblatt befindet, und zuhöchst mit einem barocken, aus dem Mansarddache zur Hälfte hervortretenden Thürmchen, das mit einem elliptischen Fensterchen mit geschweiftem Gesims und einem niedrigen Zwiebeldache versehen ist.

An der Gartenseite erscheint dieser Mittelbau als ein zweistöckiger Risalit mit einem barocken Dacherker, in dem ebenfalls ein Zifferblatt an-

Fig. 25. Dobříš. Ostwand des Schloss-Saales.

gebracht ist. Die Uhr stammt aus dem J. 1791 und wurde von *Ferdinand Landesberger* in Prag verfertigt.

Die überragenden Enden des nördlichen und südlichen Flügels sind an der Ostseite mit einem ähnlichen segmentförmigen Giebel gekrönt wie die gegen Süden und Norden gekehrte Frontseite.

Das ganze Schloss hat ein mansardenförmiges, jetzt mit Schiefer gedecktes Dach.

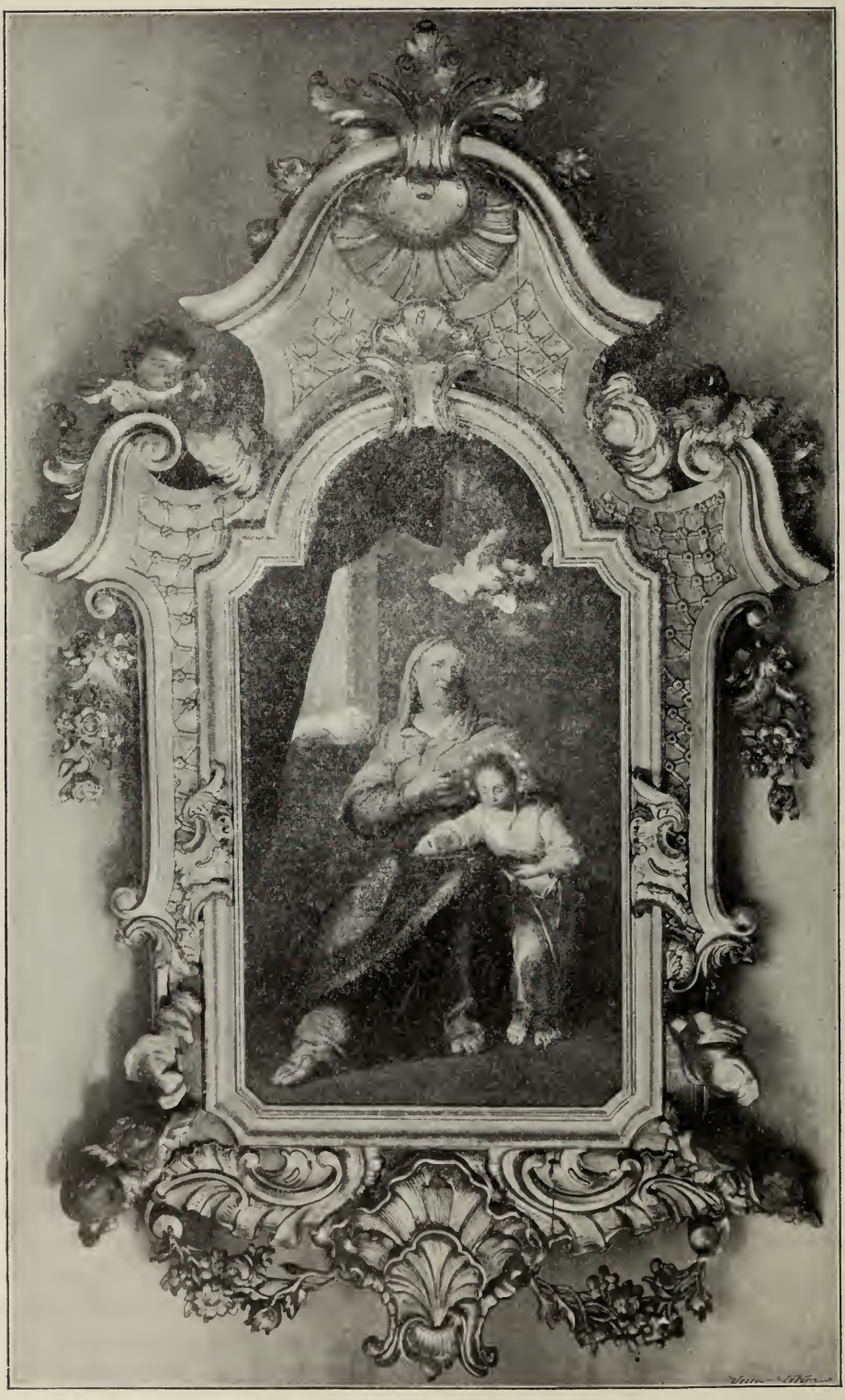


Fig. 26. Dobříš. Schlosskapelle: Altarbild »Die hl. Anna«.

Fig. 27. Dobříš. Schlosskapelle: »Der hl. Johannes v. Nep. als Almosenspender«.

Den ersten Stock des mittleren Theiles und des südlichen Traktes nimmt der grosse Schloss-Saal ein (25 *m* lang, 13·7 *m* breit, 10 *m* hoch). Die Wände und das Gewölbe sind mit zwar nicht sehr reichen, nichts desto weniger gefälligen Stucco- und Mauerornamenten geschmückt. Die Wände sind zuunterst mit einer einfachen Tafelverschalung, die langen schmalen Wandstreifen zwischen den Thüren und Fenstern mit oben sowie unten bogenförmig geschweiften Stuccorahmen versehen, in denen oben hängende Blumenguirlanden, unten muschelförmige Zieraten und Bouquets in Rococostil gemalt sind. Die oberhalb der Fenster und Thüren befindlichen Flächen sind mit reichen Rococorahmen umgeben. Diese Rahmen bestehen aus Masken und breiten muschelförmig geformten und ausgezackten Blättern. Die inneren Flächen dieser Umrahmungen sind mit Frescogemälden sowie kleinen entblössten, auf Rococovoluten sitzenden Kindern, in der Regel ein Knabe und Mädchen, bemalt. Diese Kindergenres stellen die vier Jahreszeiten vor. Auf dem Bilde »Der Winter« steht der Name des Künstlers »*J. Petrus Molitor pinxit 1746.*« Den obersten Rand der Wände bildet ein reich profiliertes Gesims, das hie und da durch Konsolen gestützt wird. Der gewölbte Plafond ist an den Rändern mit reichen Stuccoornamenten geschmückt, die übrige Fläche durch Wolken ausgefüllt, zwischen denen an zwei Stellen schwebende Amorettengruppen sichtbar werden, von denen jede je einen geschmückten Schild hält, aus dessen Mitte ein Glasluster an einer Schnur herabhängt. (Fig. 24.)

Fig. 28. Dobříš. Schlosskapelle : Messkelch.

In der Mitte der beiden kürzeren Seiten befindet sich je ein mit gefällig gemeisselten Ornamenten geschmückter Marmorkamin. In deren oberer, bis an die Decke reichenden und mit Gesimsen geschlossenen Struktur sieht man je ein auf Leinwand gemaltes, sehr gelungenes Portrait (Ganzfigur) und zwar an der Westwand das Bild des Gründers des Schlosses Heinrich Paul von Mannsfeld und Fonda (Fig. 25.), an der Ostwand das Portrait seiner Gemahlin Josefine.

In der Südostecke des Schlosses befindet sich die der heiligen Anna geweihte Schlosskapelle, 7·4 *m* lang, 3·3 *m* breit, von der Höhe des Erdgeschosses und des ersten Stockes. Sie entbehrt jedes architektonischen Schmuckes, ist mit einer flachen Decke überspannt, zeigt über dem Altar in der Mauer eine tiefe Nische und weiter über dem kleinen Barockaltärchen in einem gefälligen Rococorahmen ein gutes Ölgemälde, das »Die heilige Anna mit der kleinen Maria« darstellt; eine Arbeit eines unbekannten Meisters aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. (Fig. 26.) An der Nordwand hängt das 1·70 *m* breite, 2·50 *m* hohe, auf Leinwand gemalte Bild »Der hl. Johannes von Nep. als Almosenspender«, eine leidlich gute Arbeit des Malers *Franz Xav. Procházka* (* 1740, † 1815). (Fig. 27.)

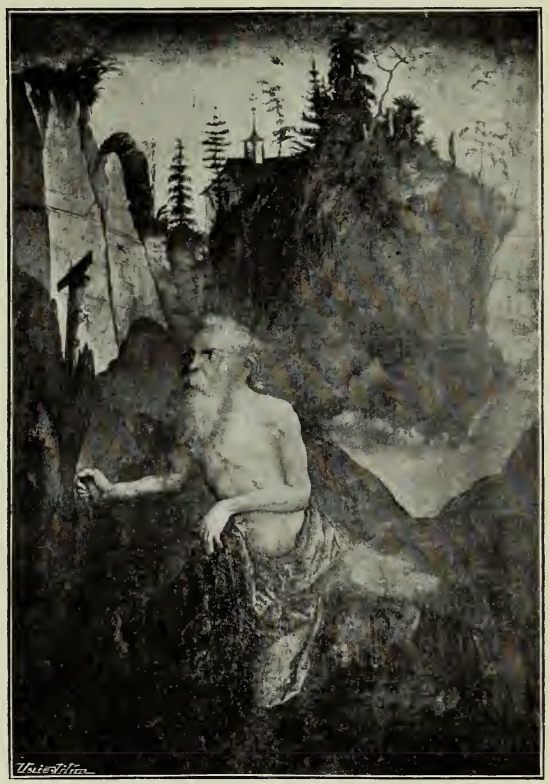


Fig. 29. Dobříš. Tafelbild »Der hl. Hieronymus« in der Schlosskapelle.

In der Vorhalle der Kapelle steht ein grosser, geschmackvoll geschnitzter Betschemel. Sein unterer Theil zeigt an den Seiten tischartige Verlängerungen, deren Kanten mit schlangenförmig gewundenen Säulchen geschmückt sind; in der Mitte der Seiten befinden sich Nischen und in diesen kniende, betende Figuren aus Holz, im Ganzen vier: drei männliche Gestalten und eine weibliche. Die Mitte des unteren Theiles nimmt ein runder Kranzrahmen mit dem Mannsfeldischen Wappen in der Mitte ein. Der obere Theil ist ebenfalls dreitheilig. Die Mitte desselben bildet eine kanellierte, oben mit einem Muschelornament ausgefüllte Nische. Mitten ein hübsch

geschnitztes Crucifix, zu dessen Seiten zwei kleinere Nischen: in der einen die Statuette der Madonna, in der anderen die Statuette des hl. Johannes Evang. Die prismatischen Seitentheile sind mit schlangenförmig gewundenen Säulchen und in der Mitte der Wand mit geflügelten Engelsköpfchen geschmückt. Zuhöchst der Betschemel, mit Blättergewinden, in dessen Mitte ein Engelskopf zu sehen ist, verziert. Eine bemerkenswerte Arbeit aus der 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

Barockkelch, 26 *cm* hoch, aus Silber, theilweise vergoldet und mit gefällig durchbrochenen Ornamenten bedeckt. Das Körbchen der Cuppa besteht aus Pflanzengewinden, zwischen denen sich Engelsgestalten und ovale Medaillons, in diesen wieder silberne Marterwerkzeuge Christi auf

Fig. 30. Dobříš Gesammtansicht des Schlossparkes.

emailliertem Grunde befinden. Auf ähnliche Weise ist auch der Fuss geschmückt. Das Merkzeichen des Goldarbeiters: $\frac{B}{F}$ (Fig. 28.). Eine sehr gelungene Arbeit aus der Mitte des XVIII. Jahrh.

Messgewand aus rothem Sammt mit Gold reich gestickt, im Jahre 1808 der Kapelle geschenkt.

Auf dem Musikchore ein 30 *cm* breites und 43 *cm* hohes Tafelbild »Der hl. Hieronymus«, am unteren Rande mit dem Monogramme *Dürers* bezeichnet. (Fig. 29.)

In den anderen Schlossräumen einige Portraits, Stilleben und Jagdscenen zum grössten Theil aus der 1. Hälfte des XVIII. Jahrh., durchwegs fremden Ursprungs.

Im Schlosshofe eine kleine aus Stein gemeisselte Fontaine mit Delphinenfiguren.

Der grosse Park ist im französischen Stil nach dem Vorbilde des Schönbrunner Gartens angelegt und mit plastischen Werken, die auf der terrassenförmig aufsteigenden Lehne wirkungsvoll gruppiert sind, reichlich geschmückt. (Fig. 30.) Auf der Esplanade vor dem Schlosse stehen zwei Statuen und zwei Thiergruppen; von den ersteren stellt die eine einen

Giganten im Begriffe einen Stein zu schleudern, die andere Herakles mit der Löwenhaut bekleidet und eine Keule schwingend, von den letzteren die eine ein von einem Löwen angegriffenes Ross, die andere einen von Hunden gehetzten Stier dar. In der Mitte der Esplanade befindet sich ein Springbrunnen mit den Statuetten eines Knaben und eines Mädchens, die in den Händen einen Fisch halten, aus dessen Munde Wasserstrahlen strömen. Die Geländer des Aufganges zu dieser Terrasse sind mit sechs Amorettenfiguren geschmückt, welche den Frühling (Figur mit einem Blumenkorb), Sommer (mit einer Garbe und Sichel), Herbst (mit einer Laute) und Winter (eine Gestalt im Winterkleide), weiter einen kleinen Invaliden mit einem Stelzfusse und zuletzt einen kleinen Pilger darstellen. Auf dieser Terrasse stehen symmetrisch auf prismatischen Postamenten zwei Statuengruppen, die den Raub der Sabinerinnen vorstellen (Fig. 31.); auf der folgenden Terasse gegenüber sehr hübsche Barockvasen mit mythologischen Reliefdarstellungen, Drachen und grinsenden Masken. (Fig. 32.) Auf der einen Vase befindet sich an der Vorderseite ein Relief, einen Satyr darstellend, der eine Nymphe

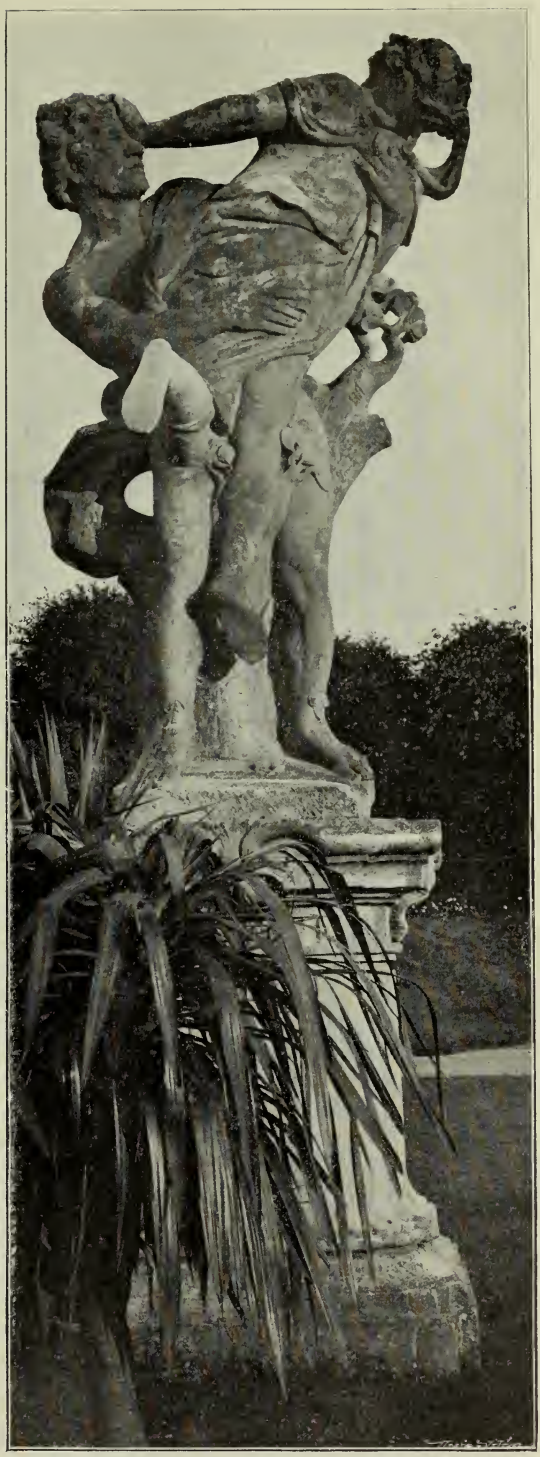


Fig. 31. Dobříš. Statuengruppe »Der Raub der Sabinerinnen.«

im Bade überrascht, auf der rückwärtigen Seite »Apollo tödtet mit einem Pfeile den Drachen«; auf der anderen Vase vorn Andromeda mit dem Drachen, rückwärts ein an einen Baum gebundener Satyr. Die Krone der plastischen Parkausschmückung bildet eine grosse stufenartige Fontaine. (Fig. 33.) Zuhöchst eine Statuengruppe, welche die Tritonen die Heliospferde pflegend darstellt; an den schiefen Seitenflächen je eine Nereide

Fig. 32. Dobříš. Barockvase im Schlossparke.

und zuunterst auf prismatischen Postamenten liegend die Gestalten des Poseidon und des Nereus. Auf der rückwärtigen Seite der oberen Statuengruppe der Name des Künstlers: JOHANN PLATZER.

Hinter dieser Fontaine steigt die letzte Terasse empor; in deren Mitte befindet sich auf einem gemauerten Bogen ein Balkon mit reich gearbeitetem schmiedeisernem Gitter. In der Mitte dieses Gitters sieht man unter der Fürstenkrone die in einander verflochtenen, goldenen Buchstaben des Monogramms des Gründers des Schlosses, in dem unteren Theile befand sich ehemals eine Jahreszahl, deren einzelne Ziffer aus Eisen geschmiedet und in die Ornamentation des Gitters eingesetzt waren; von

Fig. 33. Dobříš. Fontaine von Johann Platzer.

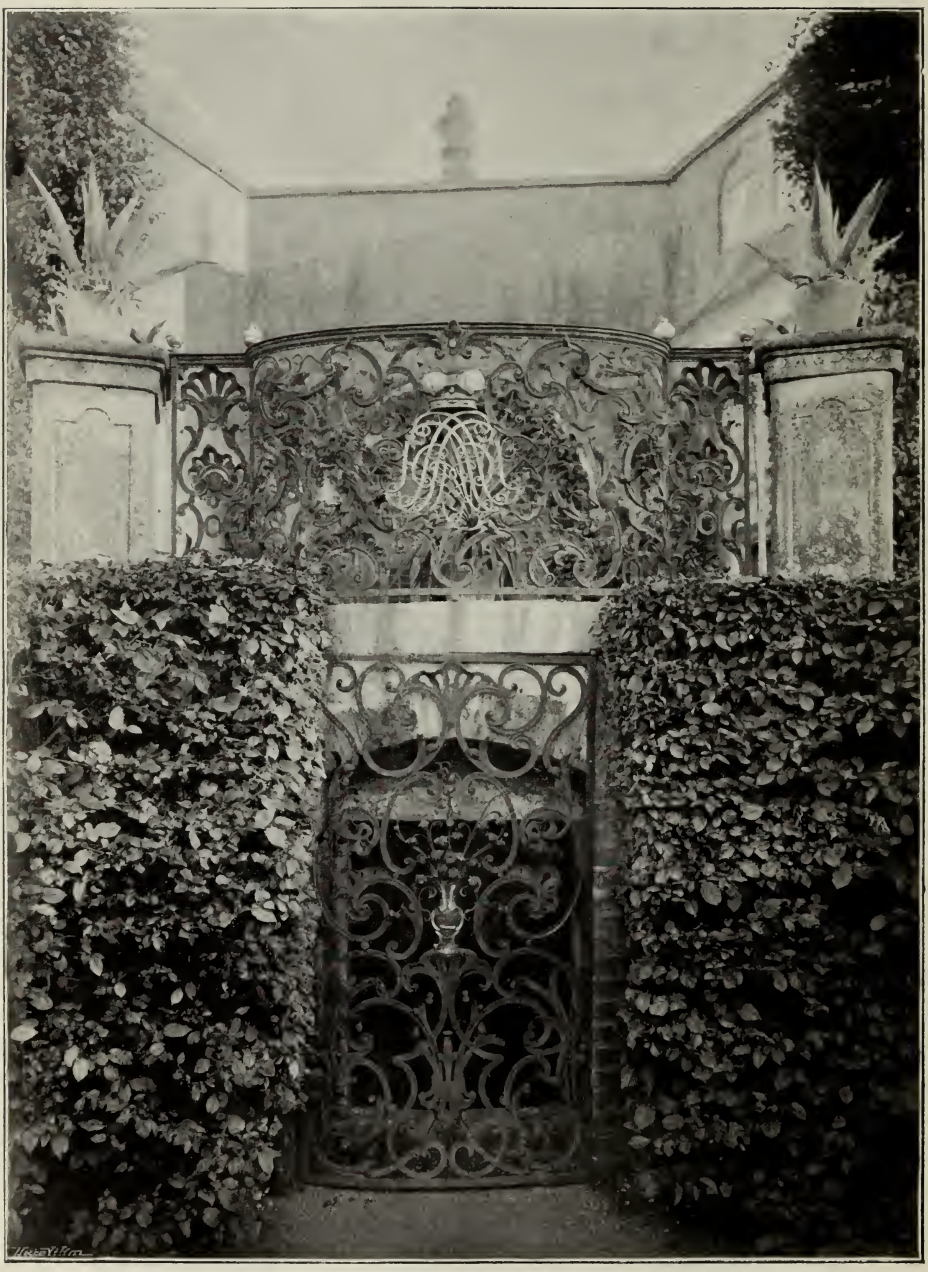


Fig. 34. Dobříš. Balkon im Schlossparke.

Fig. 35. Dobříš. Bassin mit der Tritonsstatue.

derselben sind aber bloss die erste und letzte Ziffer übrig geblieben 1 . . 0 (etwa 1750). Unter dem Balkon führt eine nicht weniger geschmackvoll gearbeitete schmiedeiserne Thür in einen unterirdischen Wasserwerkraum. (Fig. 34)

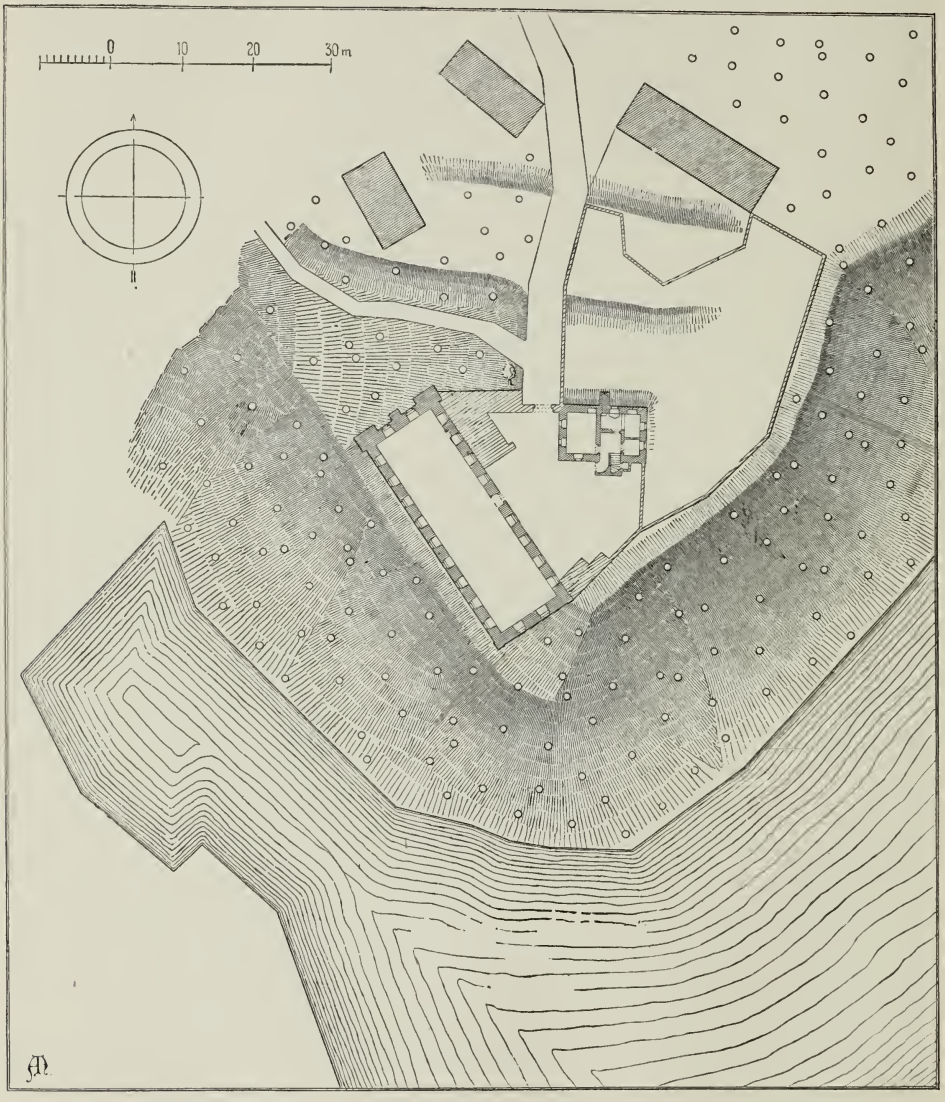



Fig. 36. Dobříš. Grundriss der ehem. Burg.

Auf der letzten Anhöhe bilden die hohen Mauern der Glashäuser den Hintergrund der Parkterasse. Diese Mauern sind mit vier Nischen mit mythologischen Figuren und zwar Apollo, Meleagros, Diana und Flora (?) versehen. Ausserdem sind hie und da Überreste von architektonischen Perspektivmalereien auf dem Mörtelanwurf bemerkbar.

Hinter den Glashäusern befindet sich ein Bassin mit einer Tritonsstatue in der Mitte. (Fig. 35.)

DIE BURG wurde zur Zeit Karls IV. erbaut, im XVI. und XVII. Jahrhundert restauriert (die Stützmauern sind in den Kellern noch bemerkbar) und im Jahre 1720 durch Brand zerstört, sodann umgebaut und in einen Speicher umgewandelt. Sie steht auf einer steil abfallenden Landzunge oberhalb des sogenannten »Hutský«, früher »Veliký« genannten Teiches, östlich vom Schloss. An der Ostseite, wo die Landzunge mit der übrigen Hochebene verbunden ist, war die Burg durch einen breiten Graben und einen Wall, die sich bis jetzt noch erhalten haben, geschützt. Das hohe, im Grundriss länglich rechteckige Gebäude an der Südostseite war ehemals der Burgpalast; das an der Nordostseite des Burghofes stehende,

Fig. 37. Dobříš. Die ehemalige Burg.

jetzt für Beamtenwohnungen hergerichtete Gebäude der Sitz des Burggrafen. Von dem ehemaligen Bau hat sich ausser dem Mauerwerk nichts erhalten. (Grundriss Fig. 36, Ansicht Fig. 37.)

DIE FRIEDHOFSKIRCHE DES HL. KREUZES, auch Isabella-Kapelle genannt, ehemals Pfarrkirche der allerheiligsten Trinität, steht vereinsamt auf einer Anhöhe nordöstlich von der Stadt; sie ist etwa im XIV. Jahrh. entstanden, wurde in den J. 1589 und 1688 und zuletzt 1807 umgebaut, wobei das Musikchor, die Vorhalle und die Sacristei demoliert wurden. Das Schiff ist länglich rechteckig, im Inneren 13 *m* lang und 5·5 *m* breit, mit einem rippenlosen, zweifeldrigen Gewölbe überspannt und durch zwei längliche, oben mit einem Halbkreis geschlossene Fenster erhellt. Das Presbyterium ist 6·5 *m* lang und ebenso breit wie das Schiff, halbkreisförmig geschlossen, mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe gedeckt und durch drei Fenster von derselben Form wie diejenigen im Schiffe erhellt. Von dem Schiffe ist dasselbe durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt. (Grundriss Fig. 38, Ansicht Fig. 39.) Das Äussere ist einfach, ohne jeden Schmuck; das Schiff an jeder Seite mit drei einmal abgestuften Stützpfeilern, die vertical an die Seitenwände angebaut sind,

gestützt. Über der Fronte ein dreieckiger Giebel und über diesem ein pyramidenförmiges Laternenthürmchen. Über der geraden Oberschwelle des in der Nordmauer befindlichen Einganges befindet sich eine, das oberhalb der Thür befindliche Fenster theilweise verdeckende Tafel mit der Inschrift:

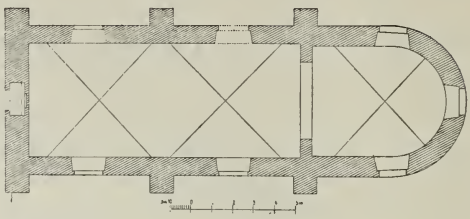


Fig. 38. Dobříš. Grundriss der Friedhofskirche.

HAS AEDES A FRANCISCO MAXIMILIANO COMITE A MANSFELD EXSTRUCTAS IN MEMORIAM MATRIS DILECTISSIMAE ISABELLAE PRINCIPIS A COLLOREDO MANSFELD NATAE COMITIS A MANSFELD RESTITUIT MONUMENTO ORNAVIT EASQVE ISABLLAE CAPELLAM NOMINARI VOLUIT FILIUS RUDOLPHUS MDCCCIII.

Fig. 39. Dobříš. Friedhofskirche.

An der Rückmauer des Schiffes steht eine Pyramide aus schwarzem Syenit (4·65 *m* breit, 4·96 *m* hoch) auf drei Stufen. In der Mitte ahmt eine Blendnische mit schiefen Seiten den Eingang in ein Grabmal nach. Oberhalb dieser Nische liest man auf einer rechteckigen Tafel aus weissem Marmor die Inschrift:

TIEFGEBEVGTE KINDLICHE
LIEBE VEREWIGET HIER DAS
ANDENKEN DER BESTEN
MVTTER.

In dem oberen spitzen Theile ist eine ovalförmige, aus weissem Marmor schön gemeisselte Tafel eingesetzt, deren Ränder mit einer Schlange als dem Symbol der Ewigkeit umwunden sind und deren innere Fläche mit dem Brustbilde einer Dame im Profil ausgefüllt ist; aus dem Jahre 1807. (Fig. 40.)

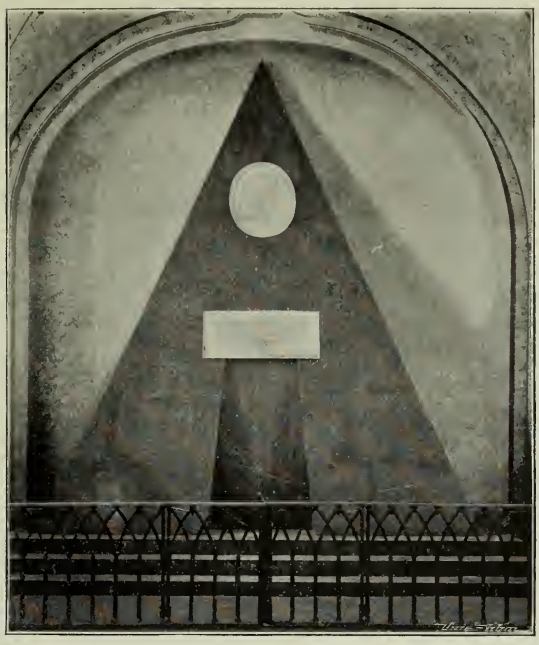


Fig. 40. Dobříš. Grabmal der Fürstin Isabella Colloredo-Mansfeld aus dem J. 1807.

In dem kleinen Thürmchen zwei kleine Glocken:

1. 42 *cm* Durchm., 32 *cm* hoch mit der Inschrift: F:M:S:F:A° 1688. (Facsimile Fig. 41.)

2. Eine kleinere Glocke mit dem Reliefbilde des hl. Florian auf der Schweifung und der Inschrift: L. V. R. 1800.

Hinter dem Presbyterium vor der ehemaligen Friedhofsmauer zwei Barockstatuen des hl. Thaddäus und des hl. Leonhard, von geringem künstlerischen Wert. Dieselben wurden zum Andenken an einen Hagelschlag von der Fürstin Isabella in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts errichtet; im J. 1856 wurden sie renoviert.

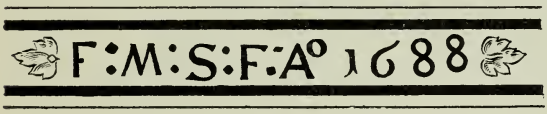



Fig. 41. Dobříš. Friedhofskirche. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

Das ehemalige RATHHAUS, jetzt k. k. Gericht, steht in der Mitte des Stadtringes und wurde im Jahre 1821 an der Stelle des ehemaligen hölzernen Rathhauses, das mit einem Thurm und einem um den ersten Stock laufenden Gange versehen war, erbaut. Es ist ein einstöckiges, einfaches Gebäude mit einem niedrigen Thürmchen.

In diesem Thürmchen hängt eine 0·34 *m* im Durchmesser messende und 0·28 *m* hohe Glocke mit der Inschrift: TENTO ZVONECZ GEST OD

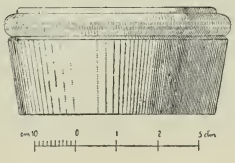


Fig. 42. Dobříš. Richtstein.

WOBCE DOBRZISKE POSTAWENEG. KRIŠTOF ULLMANN LIL MNE W PRAZE 1737. KRISTOPH ULLMANN GOSS MICH IN PRAG 1737. Unter dieser Inschrift ein Fries: Engelsköpfchen; zwischen diesen Bänder mit Rosetten. Oben wird die Inschrift von einem aus Salbeiblättern bestehenden Feston, unten von einer Linie eingeschlossen.

Fig. 43. Dobříš. Stadtsiegel.

In dem Stiegengange des Rathhauses befindet sich ein aus dem J. 1760 stammender Richtstein von dem ausserhalb gelegenen, »na kole« genannten Richtplatze. Derselbe ist 26 *cm* hoch und hat in dem unteren Theile die Form eines abgestumpften Kegels mit einem Wulst am oberen Rande. (Fig. 42.)

In dem neuen Rathhause, das in einem einfachen Neubau untergebracht ist, befinden sich:

1. Stadtsiegel aus Messing, 4·5 *cm* im Durchm., aus der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. (etwa 1675). In dem runden mittleren Felde das Stadtwappen: ein mit Zinnen bekröntes und von zwei Thürmen flankiertes Thor. Die Spitzen der Thürme sind mit einander durch einen Blumenfeston verbunden. In dem Thore die Gestalt des hl. Thomas und über dem Thorbogen die Inschrift: S. TOMAS. Am Rande die Inschrift: PECZET MIESTECZKA DOBRISSE NAD CHOTCZAWAV. (Fig. 43.)

Fig. 44. Dobříš. Haus Nr. 103.

2. Eine Uhr-Cymbel aus dem Thürmchen des alten Rathhauses $52^1/_2$ *cm* Durchm., 29 *cm* hoch, mit der Inschrift: NICOLAVS LÖW IN PRAG GOS MICH. ANNO 1666.

PRIVATHÄUSER:

1. Nr. 103. Ein einstöckiger Bau mit einer hübschen Barockfaçade. (Fig. 44.) In der Mitte ein mässig hervortretender Risalit, in dem sich die mit einem gedrückten Segment überwölbte und oben mit einer Cartouche geschmückte Einfahrt befindet. Der Risalit ist oben mit einem dreieckigen Giebel geschlossen, der aus zwei volutenförmigen, in der Mitte zusammenstossenden Gesimsen besteht. Die Fenster des ersten Stockes sind mit gefälligen, oben mit muschelförmigen Ornamenten versehenen

Fig. 45. Dobříš. Ein Theil des Stadtringes mit der Statue des hl. Sebastian.

Mörtelrahmen umgeben. In dem Mansarddache zwei interessant geformte Dacherker.

2. Nr. 77. (»u bílého lva«), ein einstöckiges Gebäude, unter dessen Giebel sich unter einem Baldachin ein beschädigtes Frescogemälde des hl. Florian befindet. (Fig. 45.)

3. Nr. 205. Ein einstöckiges Haus, dessen Giebel oben mit einem geschweiften Gesims und an den Seiten mit steinernen Vasen versehen ist. (Fig. 45.)

4. Nr. 31 in Prager Gasse. Ein ebenerdiges Gebäude mit einem hohen hübschen Barockgiebel.

BAROCKSTATUE DES HL. SEBASTIAN auf dem Stadtring, zum Andenken an die Pest des Jahres 1713 errichtet, eine schwache Arbeit. (Fig. 45.)

JUDENFRIEDHOF nördlich von der Stadt. In dem ältesten Theile befinden sich zahlreiche alte Grabsteine: vertical aufgestellte, oben dreieckige oder geschweifte Steinplatten theils aus Marmor, theils aus Sandstein, von denen der älteste aus dem Jahre 1550 stammt. Derselbe ist aus Sandstein, 96 *cm* hoch und 40 *cm* breit, oben spitz und jetzt tief in die Erde versunken. Der grösste und geschmackvollste ist ein aus Sandstein gemeisselter, 1·60 *m* hoher und 1·08 *m* breiter Stein aus dem Jahre 1742; sein oberer Theil ist am Rande geschweift und mit jetzt bereits beschädigten gemeisselten Ornamenten ausgefüllt.

Fig. 46. Drahlín. Wallgraben der Burgstätte.

# Drahlín.

Sommer XVI., 251; »Pam. arch.« VII., 434; Sedláček, »Hrady« VI., 139 Hrabák, »Průvodce« 77.

BURGSTÄTTE unweit vom Dorfe auf einer gegen Ost und West mässig in ein Thal abfallenden Hochebene: ein Erdhügel, der mit einem etwa 9 *m* breiter Graben und einem etwa 3 *m* hohen Wall geschützt ist. (Fig. 46.)

# Dražetice (Draschetitz).

Sommer XVI., 247; Kopáček o. c. 114—115; Sedláček, »Místop. sl.« 165.

Auf dem Dorfplatze eine schlichte Kapelle: ein gemauertes prismatisches Gebäude aus dem Jahre 1760 mit einer alten Copie der Klattauer Madonna.

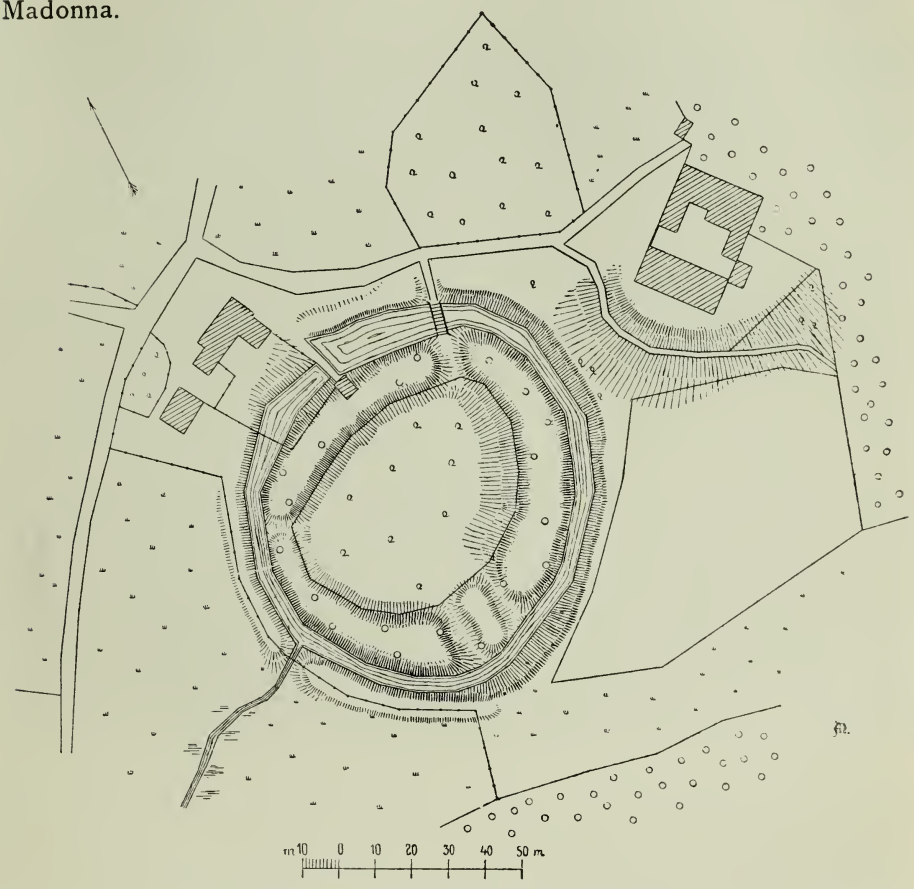



Fig. 47. Plan der Burgstätte »Dvorce« bei Dobříš.

# Drevniky, Dřevníky (Drewnik).

Sommer XVI, 233; Kopáček o c. 117.

Im Jahre 1896 wurde auf dem nahe liegenden Berge »Hůrka« ein Gefäss und ein Messer mit gelben Schalen gefunden; beides jetzt leider verschollen.

# Druhlice (Druhlitz).

Sommer XVI, 235; Kopáček o. c. 119.

An dem Wohngebäude des Bauerngutes der Familie Kříž eine MITTAGSGLOCKE aus dem Jahre 1781.

Ein Grenzstein aus dem Jahre 1787 an dem nach Heiligenfeld führenden Wege.

Auf einem oberhalb dem Dorfteiche befindlichen Gedenksteine der Buchstabe P und die Jahreszahl 1790, die sich auf die Errichtung des Teiches bezieht.

Fig. 48. Burgstätte »na Dvorcích« bei Dobříš.

# Dušník (Duschnik) siehe Trhové Dušníky.

# Dvorce.

Kopáček o. c. 113.

BURGSTÄTTE »na Dvorcích«, nördlich von Dobříš bei dem »Obora« genannten Jägerhause in einer Ebene, von beinahe kreisrunder Form (der grösste Durchmesser ist 97 *m*, der kleinste 85 *m* gross), von einem 12—21 *m* breiten und 2—3 *m* hohen Erdwall und von einem 5—13 *m* breiten, mit dem Wasser des nahen Waldbaches gespeisten Graben umgeben. (Plan der Burgstätte Fig. 47, Ansicht Fig. 48.)

Fig. 49 Unter-Hbit. Tafelbild »Bekehrung Pauli.«

# Ertischowitz siehe Rtišovice.

# Heiligenfeld siehe Pole Svaté.

# Unter-Hbit (Hbity Dolní).

Sommer XVI, 203. Otto's »Čechy« IX, 393.

PFARRKIRCHE dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, bereits in Aufzeichnungen vom J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt. Die Pfarrei gieng

später ein, bis im J. 1782 eine Localie und 1829 eine Pfarre errichtet wurde. Im J. 1890 wurde die alte Kirche demoliert und das jetzige neue Gebäude errichtet.

Tafelbild »Bekehrung Pauli«, 1·20 *m* breit, 1·35 *m* hoch, bereits im schlechten Zustande; eine, was Colorit und Composition anbelangt, ziemlich gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 49.)

Glocken: 1. 0·72 *m* hoch, 0·74 *m* im Durchm. Am oberen Rande: ✠ anno ✠ domini ✠ m ✠ cccc ✠ tercio ✠ icta ✠ campana ✠ fora ✠ ecl ✠ per ✠ magistrum ✠ bartholomeum ✠. An der Schweifung das 14 *cm* hohe Reliefbild des hl. Johannes Ev. (Facsimile Fig. 50.)

2. 0·59 *m* hoch, 0·61 *m* im Durchmesser. Am oberen Rande eine aus gothischen Majuskeln bestehende Inschrift ohne Sinn. (Fig. 51.)

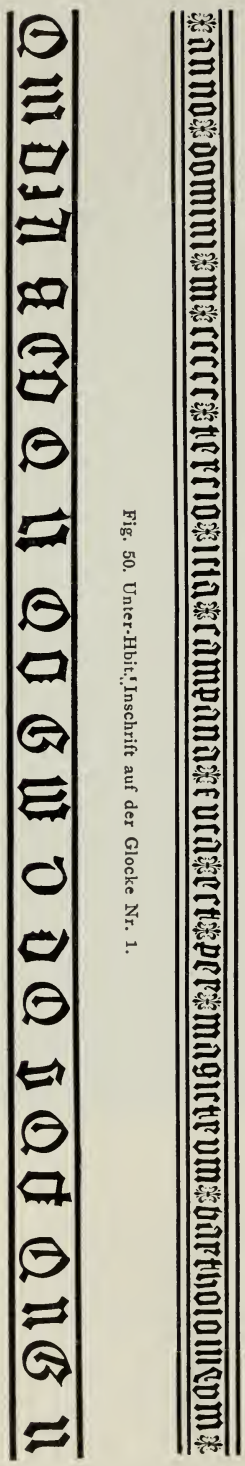


Fig. 50. Unter-Hbit. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.



Fig. 51. Unter-Hbit. Inschrift auf der Glocke Nr. 2.

# Hlubosch (Hluboš).

Schaller VIII., 111; Sommer XVI., 251; Sedláček, »Hrady« VI., 139 (mit Abbildung des Schlosses); Otto's »Čechy« IX, 291; Hrabák, »Průvodce« 77 u. 78.

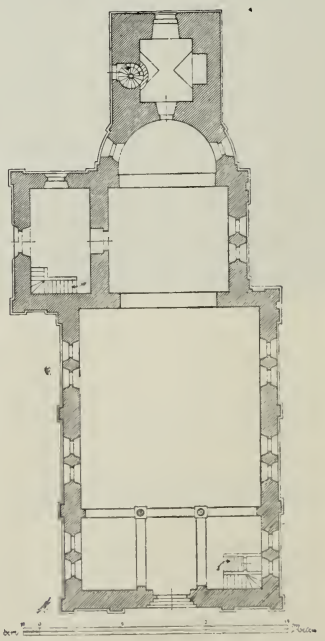


Fig. 52. Hlubosch. Grundriss der Kirche.

Die der hl. Trinität geweihte KIRCHE, bei der im Jahre 1787 eine Localie und 1855 eine Pfarre errichtet wurde, auf der Stelle des ursprünglichen Holzbaues im Jahre 1701 errichtet, wurde im J. 1877 in vergrösserter Gestalt vollständig im romanischen Stile umgebaut (Fig. 52.), so zwar, dass von dem früheren Barockbau bloss das Mauerwerk des Thurmes übrig geblieben ist.

Vor dem Presbyterium ein gut componiertes eisernes Gitter, 0·78 *m* hoch, aus der alten Kirche. (Fig. 53.)

An der Wand des Presbyteriums ein kleines Bild des hl. Antonius von Padua (Bruststück) auf Leinwand gemalt, wertlos, mit der Aufschrift: VERA EFFIGIES S. ANTONII DE PADVA EX ORIGINALI AD S. IACOBVM VET. PRAG. DEPROMPTA 1660. Dieses Bild kam aus der Kirche von Pičín hieher.

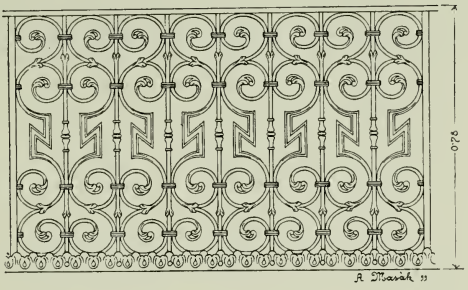


Fig. 53. Hlubosch. Eisernes Gitter vor dem Presbyterium

Glocken: 1. 55 *cm* breit, 44·5 *cm* hoch. Oben ein Rococoornament, am Mantel ein Reliefbild der allerheiligsten Trinität und das Wappen der Grafen Bechynie von Lažan. Am unteren Rande die Inschrift: EXPENSIS ILL. D. GEORGII VMBERTI BECHINIE DE LAZIAN D. HLVBOSS E. C. R. M. CONS. ET INTIMI SECRETARII SVBSISTO ET SONO A. 1745.

2. 46·5 *cm* Durchm., 36 *cm* hoch. Oben zwischen Barockornamenten ein Band mit der Inschrift: GOS MICH FRIDRICH MICHAEL SCHÖNFELDT IN DER ALTSTADT PRAG 1692. Am Mantel: HAEC CAMPANA FVSA EST ANNO 1692 EXPENSIS I. W. F. DVBSKY DE WITI: IN HONOREM STIGMATVM SS. IESV XSTI S. FRANCISCO EXPRESSORVM; weiters kreuzweise übereinander gelegte, stigmatisierte Hände in Relief, darunter die Inschrift: BENEDICTIO S. FRANCISCI und zum Schlusse: CHRISTVS VINCIT † CHRISTVS REGNAT † CHRISTVS IMPERAT † CHRISTVS AB OMNI MALO DEFENDAT CHRISTVS REX VENIT IN PACE DEVS HOMO FACTVS EST ET VERBVM CARO FACTVM EST IESVS NAZARENVS REX IVDEORVM AMEN.

DAS SCHLOSS, ein Barockbau aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, wurde im Jahre 1872 vergrössert und neu hergerichtet. Die südöstliche Fronte (Fig. 54.) erscheint als ein einstöckiges, aus dem Mitteltheile und aus zwei in derselben Linie sich anschliessenden Flügeln bestehendes

Fig. 54. Hlubosch. Schloss. Südöstliche Fronte.

Fig. 55. Schloss. Hlubosch. Nordwestliche Fronte.

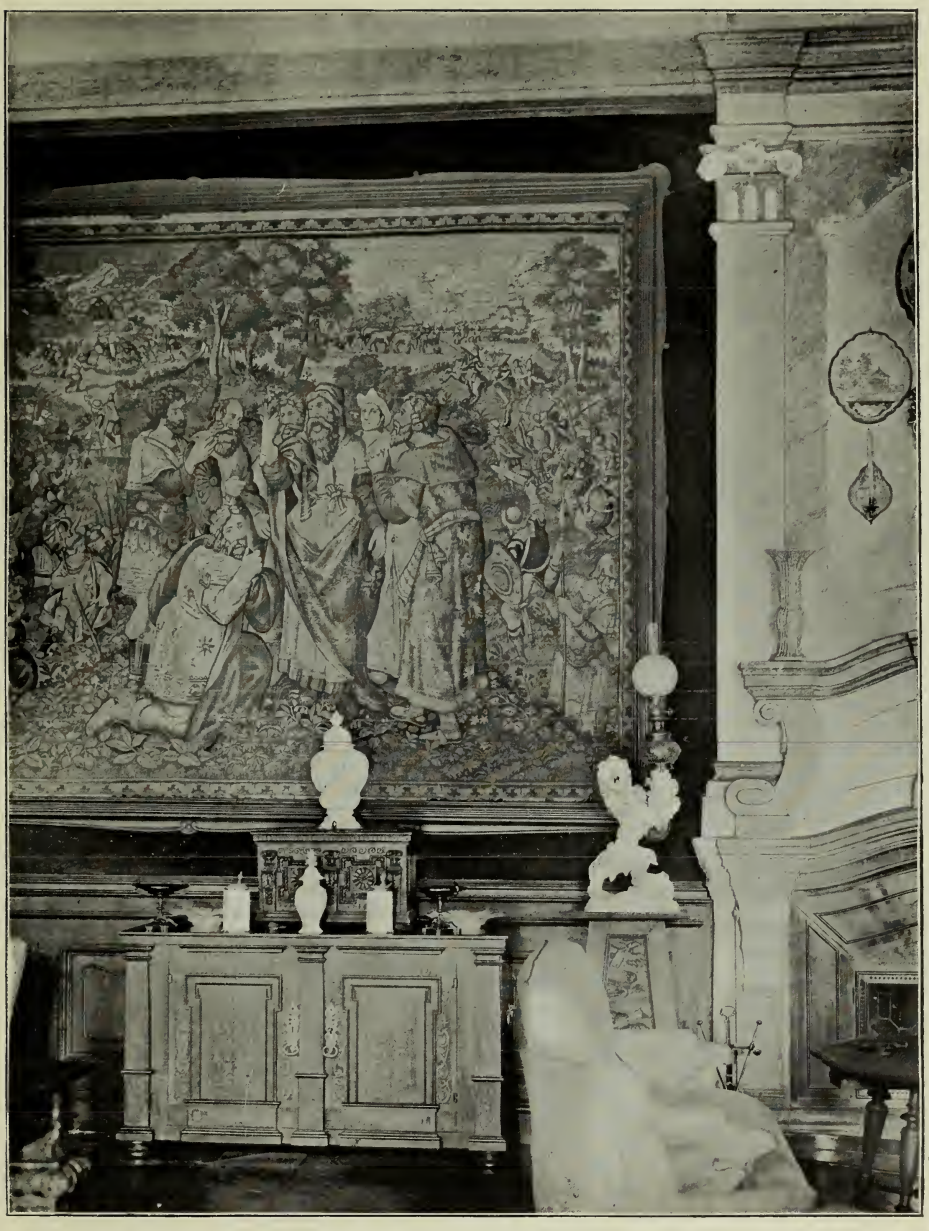


Fig. 56. Hlubosch. Schloss. Ein Theil der Wand im Schloss-Saale.

Gebäude. Der mittlere Theil in der Breite von fünf Fenstern ist durch Pilaster gegliedert und oben mit einer Ballustrade und einem dacherkerförmigen Giebel geschmückt. Die Façaden der beiden Flügel sind mit Ausnahme des Daches, das der wie der mittlere Theil mit einer Ballustrade und einem dacherkerartigen Giebel geschmückt ist, völlig schlicht. Von der nordwestlichen Seite zeigen sich die Flügel als zweistöckige, be-

deutend nach vorn hervortretende Gebäude, welche durch eine arcadenartige, mit grossen Fenstern verglaste, an den Mitteltheil sich anschliessende Gallerie miteinander verbunden sind. (Fig. 55.)

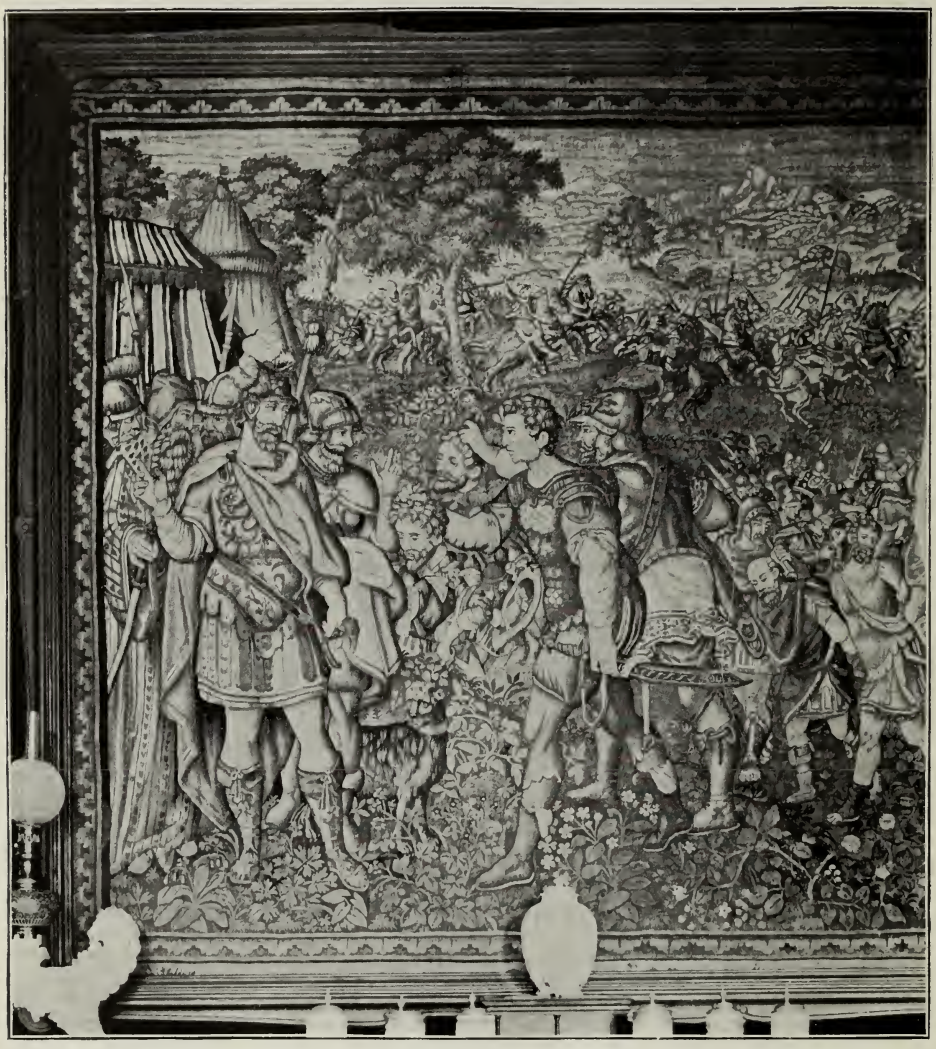


Fig. 57. Hlubosch. Schloss. Gobelin.

In der Verlängerung der Südostfronte steht, durch einen verglasten Gang mit dem Schlosse verbunden, die Schlosskapelle, ein kleines unbedeutendes Gebäude.

Im Erdgeschoss des mittleren Theiles des Schlossgebäudes befindet sich ein grosser, flach gedeckter Saal. In der Mitte der Langseite gegenüber dem aus dem Garten führenden Eingang ein grosser, zwar schlicht, aber gefällig profilierter barocker Marmorkamin. (Siehe einen Theil desselben in Fig. 56.)

An den Wänden zu beiden Seiten des Kamins sieht man prachtvolle Gobelins, die geschickt componierte und meisterhaft gearbeitete Schlachtscenen (Personen im attischen Gewande) aus der 1. Hälfte des XVII. Jahrhunderts darstellen. Auf dem einen Gobelin im Vordergrund auf einer Anhöhe eine Gruppe von Männern bei einer Berathung; unten im Thale Heerscharen, die nach vorwärts zu einem Angriff schreiten; im Hintergrunde eine Viehherde und einige Zelte. (Fig. 56.) Auf dem anderen Gobelin im linken Vordergrund ein Heerführer von zahlreichem Gefolge umgeben vor seinem Zelte; von der linken Seite kommen Krieger mit abgehauenen Feindes-

Fig. 58. Hlubosch. Schloss. Gobelin.

köpfen und gefesselten Gefangenen. Im Hintergrunde wüthet noch der Kampf. (Fig. 57.)

Auf der Wand eines Seitengemaches befinden sich zwei Gobelins, von denen auf dem einen eine Landschaft, auf dem anderen eine Figuralscene dargestellt ist und zwar im Vordergrunde des letzteren ein Heerführer mit Gefolge, vor ihm ein Knabe mit einem beschriebenen Streifen in der einen und der Feder in der anderen Hand. Im Hintergrunde ein Schwarm von Reitern und Fussvolk, die durch eine hübsche Landschaft ziehen; im Hintergrund eine Kirche. Der breite Rand der Gobelins ist mit verschiedenen Thiergestalten ausgefüllt. (Fig. 58.)

Von den vielen im Renaissance- und Barockstile gehaltenen und mit Schnitzereien und eingelegten Ornamenten reich verzierten Möbeln verdient erwähnt zu werden: ein Renaissanceschrein, der mit jonischen canel

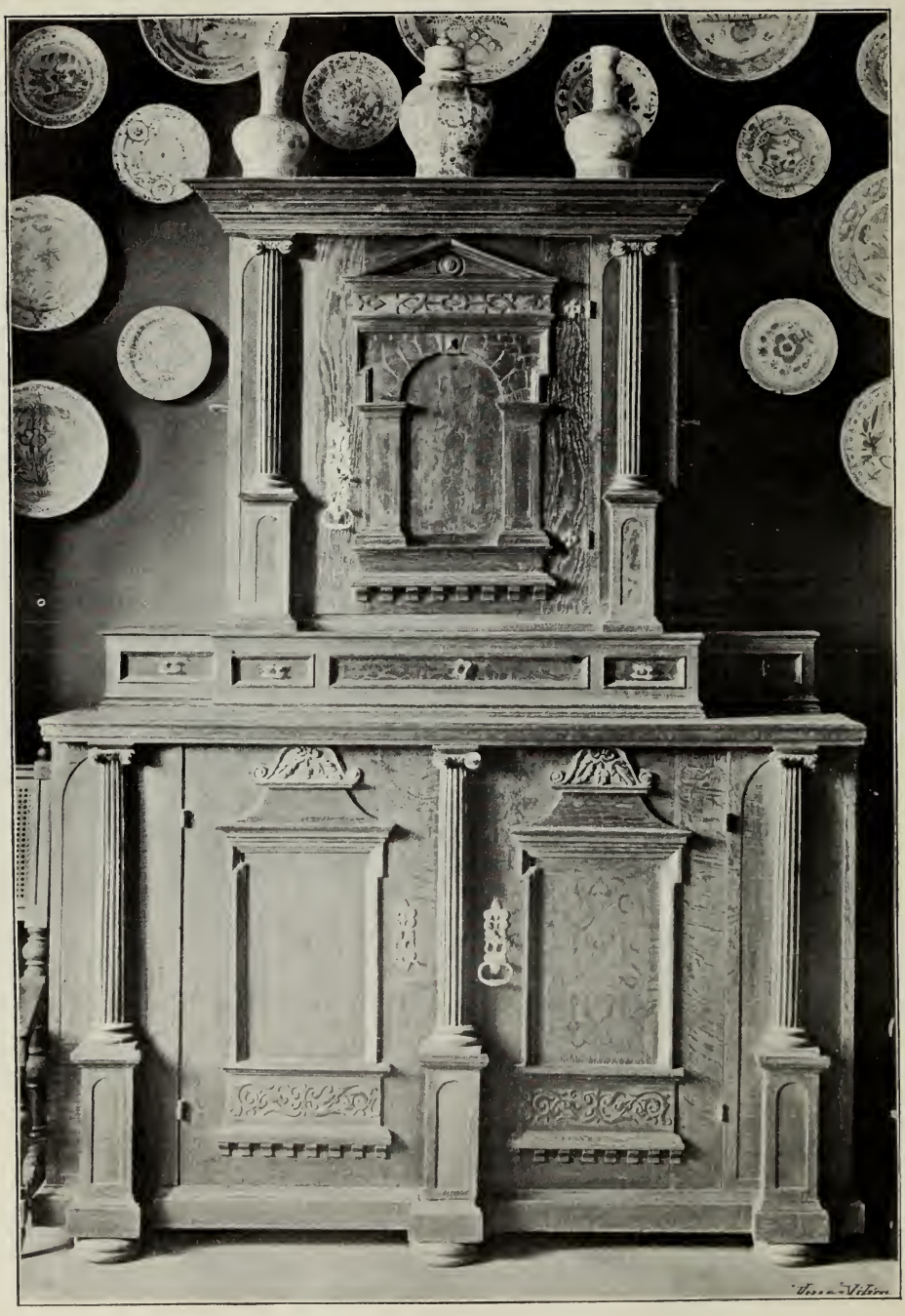


Fig. 59. Hlubosch. Schloss. Renaissanceschrein.

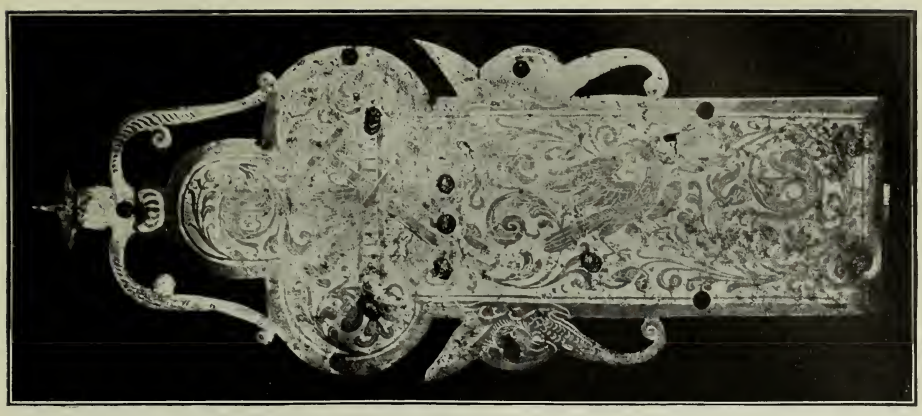


Fig. 60. Hlubosch. Schloss. Schlossplatte.

lierten Säulchen gegliedert ist (Fig. 59.); ferner die gefällig gearbeiteten, mit eingravierten Ornamenten versehenen Schlossplatten an einigen Möbeln. (Fig. 60.)

Ausserdem findet man hier Wiener und Meissner Porzellan, sowie einige gravierte Glaspokale aus dem XVII. und XVIII. Jahrh.

# Hradec bei Dobříš.

Břet. Jelínek in »Pam. arch.« IX., 109—112 mit Grundriss (Taf. VI.); Otto's »Čechy« IX., 359—360; Šnajdr, »Poč.« 825; Sedláček, »Místop. sl.«

Eine von einem Steinwall umgebene BURGSTÄTTE (Plan Fig. 61.) auf dem Gipfel des Berges Hradec, in der grössten Länge 220 *m*, in der grössten Breite 94 *m*, auf einem Terrain, das gegen Südwest und Nordwest etwa um 8·4 *m* auf einer Strecke von 94 *m* abfällt. An der Südostseite, die durch einen steilen Abhang geschützt ist, befindet sich kein Wall, wohl aber an der Südwest- sowie Nordseite, wo sich jetzt noch ein 3—4 *m* hoher, an der Basis 12 *m* messender Wall in einem mächtigen Bogen hinzieht. Den Zugang von der Nordostseite, wo die Burg-

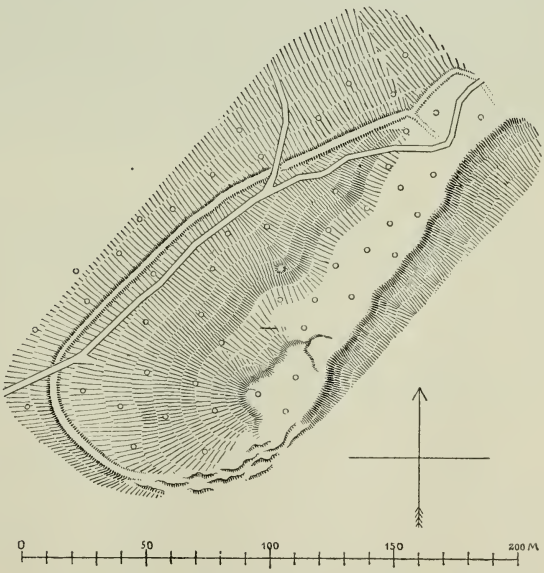



Fig. 61. Hradec bei Dobříš. Plan der Burgstätte.

stätte mit dem übrigen Bergrücken zusammenhängt, sperrt eine viereckige Befestigung, die sogenannte »Zahrádka«, welche 26 *m* lang, 29 *m* breit und an der Nordwest- und Südseite mit einem 5 *m* breiten und 1·5 *m* hohen, aus kleinen Steinen aufgeführten Wall umgeben ist. Bloss an der Südostseite, wo sich die Befestigung an einen Felsenabhang lehnt, fehlt der Wall. Hie und da sieht man auf dem Rücken des an der südwestlichen Seite befindlichen Walles etwa 50 *cm* Durchmesser habende Gruben, ehemals dazu bestimmt,

Fig. 62. Hradec bei Dobříš. Steinwall an der Westseite.

die Pfähle einer hölzernen Umfriedung aufzunehmen. (Ansicht des Steinwalles an der Westseite in Fig. 62.) An der Südostseite liegen am Rande des Abhanges bis 3 *m* hohe Felsenblöcke. (Fig. 63.) Etwa in der Mitte dieser Seite sieht man an der »u studně« genannten Stelle unweit vom Rande eine kreisförmige, von unbehauenen Steinen eingefasste, jetzt beinahe vollständig verschüttete Vertiefung, vielleicht eine ehemalige Cisterne.

Im Jahre 1843 wurde hier eine durchbohrte Serpentinkugel mit gesprenkelter Oberfläche, 3·3 *cm* im kleineren und 7·2 *cm* im grösseren Durchmesser messend gefunden; dieselbe ist jetzt im Prager Landesmuseum. (Vergl. »Die archäologische Sammlung im Museum des Königreichs Böhmen zu Prag« 1859. S. 6 Nr. 109.)

# Kleinhraschtitz. Hraštice Malá (Hraštičky).

Sommer XVI, 232; Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček 123; Otto's »Čechy« IX., 387.

DIE FESTE, die hier etwa um die Mitte des XV. Jahrh. an der Stelle des im J. 1856 abgebrannten herrschaftlichen Maierhofes entstand,

Fig. 63 Hradec bei Dobříš (südwestliche Seite der Burgstätte).

ist spurlos verschwunden. Jetzt befinden sich an dieser Stelle einige Bauernwirtschaften.

# Grosshraschtitz. (Hraštice Velká.)

Sommer XVI, 54; Sedláček, »Hrady« VI., 120; Kopáček 125; Otto's »Čechy« IX., 388.

FILIALKIRCHE dem hl. Sigismund geweiht, ein bescheidenes kleines, architektonisch belangloses Gebäude. Das Schiff ist rechteckig, 9·1 *m* lang, 10·1 *m* breit; das Presbyterium 7·35 *m* lang, 7·77 *m* breit, mit

einem Halbkreise geschlossen (Grundriss Fig. 64.) und wie das Schiff flach gedeckt. Die Fenster sind rechteckig, im oberen Gewände halbkreisförmig erweitert. Über der Front ein niedriges, mit Brettern verschalltes, prismatisches Thürmchen mit einem pyramidenförmigen Schindeldache.

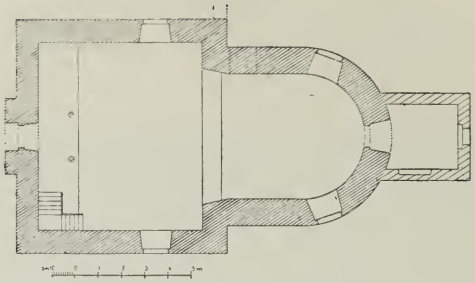


Fig. 64. Gross-Hraschtitz. Grundriss der Kirche.

Auf der Wand des Presbyteriums zwei in der Manier Raab's im XVII. Jahrh. gemalte Ölgemälde, von denen das eine Scenen aus dem Leben des hl. Basilius (Taufspende), das andere Scenen aus dem Leben des hl. Cyrillus von Alexandria darstellt. Namentlich das letztere ist ziemlich gut gemalt.

Kirchenbänke aus Eichenholz, jetzt sehr beschädigt. eine künstlerisch belanglose Arbeit aus dem Ende des XVII,

Fig. 66. Gross-Hraschtitz. Relief auf der Glocke.

Jahrh. Die Docken sind mit barocken Blätterornamenten geschmückt, die Stirnseiten durch kleine Pilaster gegliedert.

Monstranz 36 *cm* hoch, aus Silber. Am Fusse in getriebener Arbeit Engelsköpfe und Obst; am Nodus getriebene Blätter und am runden Mitteltheil ein kleiner Kranz, aus dem Engelsköpfchen schauen, und unter diesem ein Blumenkranz. Am Fusse Neustädter Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1702 und die Punze RR.

Glocken: 1. 0·53 *m* Durchm., 0·48 *m* hoch. Oben eine unauflösbare Inschrift in gothischen Minuskeln (Fig. 65.),

Fig. 65. Gross-Hraschtitz. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

darunter ein von Blättchen umwundener Stab. Sonst ist der Mantel vollständig glatt.

2. 0·60 *m* Durchm., 0·51 *m* hoch. Oben eine Reihe von biblischen Darstellungen in Relief (David mit Goliath u. A.). Darunter eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Am Mantel die Inschrift: ZWON TENTO VDIELAL W PRAZE SLOWUTNY BRYKCY Z CYNPERKV ZWONARZ DO KRASSTICE KOSTELV SV ZYKMVNDA PRO CZEST A CHWALV PANA BOHA NAKLADEM TE OBCE A WSSECH OSADNICH STALO SE LETA PANIE 1587. Unter dieser die gegen einander gekehrten Reliefbilder des hl. Johannes und hl. Matthias. Am unteren Rande die Medaille und das Wappen des Glockengiessers Briccius. Auf der anderen Seite des Mantels die Inschrift: NE NAM PANE NE NAM ALE GMENV TWEMV WELEBNEMV BVDIZ CZEST A CHWALA NA WIEKY AMEN; tiefer der Evangelist Lucas und Marcus. (Fig. 66.) Am unteren Rande ein kleines Relief (Taufe Christi).

Die hiesige FESTE ist spurlos eingegangen. Sie stand an der Stelle des jetzigen Herrschaftshofes.

## Hříměždits siehe Werměřitz.

## Hůrka siehe Dřevníky.

## Cholin (Cholyň).

Sommer XVI, 237; Kopáček o. c. 99—100.

Unweit von der Stelle, wo sich jetzt das Herrschaftshaus befindet, stand ehemals eine FESTE und hernach ein SCHLOSS, das in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgetragen worden ist und an dessen Stelle ein Garten und das erwähnte Herrschaftsgebäude errichtet wurde.

## Neu-Knin (Knín Nový).

Sommer XVI, 240; Kopáček 132 ff.; Otto's »Čechy« IX., 386—387.

PFARRKIRCHE dem hl. Nikolaus geweiht. Die ursprüngliche hölzerne Kirche wurde in den Schwedenkriegen durch eine Feuersbrunst zerstört, doch im Jahre 1652 wieder neu errichtet; im Jahre 1718 kam ein neuer Thurm hinzu.

Das Äussere ist völlig einfach, jedes architektonischen Schmuckes bar. Die Fenster sind rechteckig, oben halbkreisförmig erweitert und in den unteren Ecken schief abgeschrägt. Das Presbyterium ist länglich rechteckig, 9·9 *m* breit, 10·9 *m* hoch und mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen. Das Schiff ist 18·47 *m* lang und 11·55 *m* breit; die Fronte in der Mitte ausgebaucht und mit Pilastern geschmückt. (Grundriss Fig. 67.) Das Presbyterium sowie das Schiff besitzen ein Tonnengewölbe mit Lunetten über den Fenstern. Der in den Bau einbezogene Thurm über dem ersten Gewölbefelde des Schiffes ist niedrig, prismatisch und besitzt ein pyramidenförmiges, oben ein Laternenthürmchen tragendes Dach. Im Inneren der Kirche ist nichts zu erwähnen.

Glocken: 1. 0·85 *m* Durchm., 0·655 *m* hoch. Oben ein roh ausgeführtes Barockornament; vorn auf dem Mantel das Crucifix und die Inschrift: LETA PANIE 1759 TENTO ZWON GEST PRZELITIJ K TOMVTO

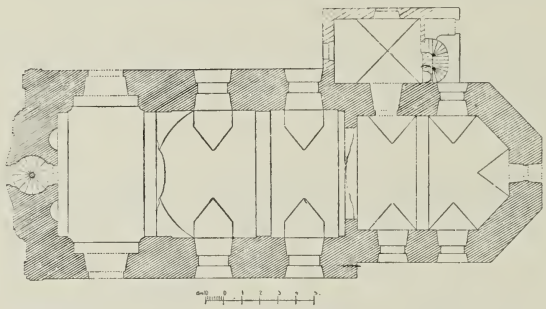


Fig. 67. Neu-Knin. Grundriss der Kirche.

CHRAMV PANIE KE CZTI A CHWALE S. MIKOLASSE A S. IANA KRZTITELE NA NAKLAD VROZENEHO A STATECZNEHO RITIRZE P. I. IANA FERD. Z RAVZENBACHV PANA NA ZRVCZI A KRASSENIOWICZICH NA PONIZENAV ZIADOST PANA IANA CZAMSKIHO ZA CZASV PRIMASA PANA FRANCZE MASNERA. Auf der anderen Seite das Relief des hl. Nikolaus und rückwärts die Inschrift: IOAN. CHRISTIAN SCHVNKE GLOCKENGVSERMEISTER ZU PRAG. Am unteren Rande Münzabgüsse.

2. 0·98 *m* breit, 0·76 *m* hoch. Oben roh ausgeführte Barockmuschel und Akanthusornamente; darunter die Inschrift: ☛ TRANSFVSA MICRO-PRÀGAE A FRANCISCO IOSEPHO KV̈HNER ANNO 1819. Auf dem Mantel: RADDAV BYWALEHO P. KAPLANA JOZEFA ZÜEBER. KRJZOWNJKA S ČERWENAV HWĚZDAV, PŘIČINĚNJM P. PREDSTAWENEHO KARLA MASNER, TÉŽ PP. REPRESENTANTŮ ZA P. FARARŽE FRANTISSKA WISSINA TĚZ KŘIŽOWNJKA OBEC NABOZNÁ ZDEYSSI PŘELYTYM MYM DNE 16. CŽERWNA ROKV 1819 MATJCE BOZJ NA NEBE WZATE LIBAV OBĚT PŘINESLA, sowie ein gegossenes Relief »Himmelfahrt Mariae« über der Inschrift: MATKO SPASYTELE CHRAŇ TWE TOBĚ WĚRNE CTITELE AZ NA WEKY. Am unteren Rande plumpe Akanthusblätter.

Kapelle des hl. Johannes von Nep., im Jahre 1730 gegründet, 1890 abgetragen. Das ehemals hier befindliche Bild des hl. Johannes von Nep. ist künstlerisch belanglos; jetzt ist dasselbe in der Pfarrkirche.

DAS RATHHAUS, ein im J. 1783 von der Gemeinde angekauftes Schosshaus, ist ein einstöckiges niedriges Gebäude; seine Fronte ist durch Lisenen gegliedert und von einem hohen Giebel und einem Laternenthürmchen bekrönt. (Fig. 68.)

Fig. 68. Neu-Knin. Rathhaus.

Stadtsiegel:

1 Das sogenannte »Schöppensiegel« aus Silber, 28 *mm* im Durchm. In der Mitte das Stadtwappen, darüber ein Helm mit Visier und Helmdecken; ringsum die Umschrift: MENSSI PECZET MIESTA KNINA. (Fig. 69.)

2. Das »grosse« silberne Stadtsiegel; in der Mitte der hl. Christophorus, das Jesukind tragend; zur Linken ein Helm, zur Rechten das Stadtwappen. Ringsum die Umschrift: W. SIGILLVM CIVIVM CIVITATIS KNIN. (Fig. 70.) Vergl. Mittheilungen der C.-C. XIV. (1888.) 265. mit Abb.

3. Das messingene Richtersiegel, 27 *mm* Durchm.; in der Mitte ein Reiter auf galopierendem Pferde mit einem Bergmannschlägel in der rechten

Hand. Unter dem Reiter zwei kreuzweise übereinander gelegte Schlägel und die Umschrift: PECZET RICHTARZSKA MIESTA KNINA HOR ZLAT. (Fig. 71.)

Fig. 69. Neu-Knin. »Schöppensiegel.«

Fig. 70. Neu-Knin. Das grosse Stadtsiegel.

Fig. 71. Neu-Knin. »Richtersiegel.«

# Alt-Knin (Knín Starý).

Sommer XVI, 243. f; Sedláček, »Hrady« VI., 111; Kopáček o. c. 140 ff; Otto's »Čechy« IX., 385.

DIE FESTE stand ehemals auf dem höchst liegenden Platze des Meierhofes, wo sich jetzt die Speicher befinden.

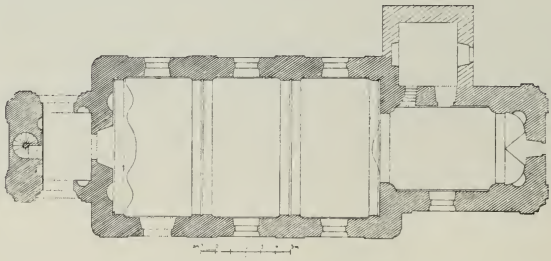


Fig. 72. Alt-Knin. Grundriss der Kirche.

Die dem hl. Franciscus geweihte KIRCHE wird bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt; 1685 wurde sie in die jetzige Form umgebaut. Sie ist ein ziemlich geräumiges, schmuckloses Gebäude mit einem 20·8 *m* langen, 12·1 *m* breiten, 11·4 *m* hohen Schiffe mit abgerundeten Ecken und einem 11·2 *m* langen, 8·5 *m* breiten Presbyterium. (Grundriss in Fig. 72.) Das Schiff ist wie das Presbyterium durch Gurten, die auf einfachen Pilastern ruhen, in drei Felder mit imitierten, aus Holz aufgeführten Gewölbe getheilt. Der Triumphbogen hat die Form eines niedrigen Segmentes. Das Äussere ist schlicht, mit doppelten Lisenen belebt, die Fenster barock

geschweift. In der Front ein prismatischer Thurm mit Zwiebeldach und Laternenthürmchen. (Fig. 73.)

An der Evangelienseite des Presbyteriums ein Sanctuarium in Renaissancestil, mit einem oben segmentartig geschlossenen Marmorgewände und einem hübschen schmiedeeisernen Thürchen in der Breite von 0·66 *m* und Höhe 0·82 *m*. (Fig. 74.)

Fig. 73. Alt-Knin. Pfarrkirche.

Die Altararchitekturen zeigen barocke, unschöne und plumpe Formen.

Taufbecken, 76·5 *cm* hoch (ohne den Deckel gerechnet) aus Zinn. (Fig. 75.) Die Füsse haben oben die Form von entblössten Männerbüsten mit bartlosem Antlitz und breitem, kahlem Kopfe; unten vermittelt der mit einem Tuche umgürtete Unterleib den Übergang in einen mit einem Hufe endigenden Fuss. Auf dem Mantel sind drei Wappen mit folgenden Namen eingraviert: Lydmilla Geżowſka, ż Teyna na Starem Knině a Zdu-chowie. Warżlaw Mladſſy Wratiſlaw ż Mikrowicż na Drachowie. Lydmilla Geżowſka ż Lub. An der rückwärtigen Seite ebenfalls drei Wappen mit

den Inschriften: Wacżlaw Starſſy Pocżiepicky z Pocżepicz. Jakub Budowſky z Byrſſowa a na Budowiczych. Sacerdos Joannes Haerites Reginae Hradecensis. Darunter die Jahreszahl: Anno Domini 1601. An der anderen Seite des Mantels (unterhalb des Henkels):

Teyniades Herois opus Ludomila vovebat
Vsibus hoc sacrae, quod modo cernis, aquae.
Huic operi studium Ioannes addit Herites
Aere, sed auxilium caetera turba pium.

Fig. 74. Alt-Knin. Sanctuarium.

Ambigis hoc quid sit? vas est venerabile Fontis,
Vnde salutifero vita liquore fluit,
et latices vivos ad amoenum pactat olympum
NeCtarIs et rorans aMne perannat oDor.
Nicolaus Pelargius Poëta Caesarius.

An den Glatzen der erwähnten Männerbüsten sieht man als Zeichen des Glockengiessers das Neustädter Wappen und drei bekrönte römische Zehner.

An den Kesselseiten befinden sich hübsch geformte Masken mit einem Ringe im Munde.

Grabsteine:

1. In dem Pflaster des Schiffes der Anna Wratislaw von Lub; in der Mitte eine Frauengestalt in faltigem Gewande mit einem Buche in den Händen; zu den Füssen ein Wappenschild. Die theilweise verwischte Inschrift lautet: ... nedieli umrzela Vrozena Pani Anna Wratiſlawowa z Lub zc a tuto gſaurz pochowana w tomto miſtie odporziwa Vrziekawa.... (Fig. 76.)

2. In der Mitte einer halbkreisförmig geschlossenen, seichten Nische eine Mädchengestalt mit aufgelöstem, herabwallendem Haar. Unten rechts ein Wappenschild, ein Hahn mit ausgebreiteten Flügeln, am Rande die Inschrift: leta panie W. d. l. m Katerzina drera vrozeneho pana Adama Miſljka z Hyrſſowa a pod Timto Kamenem lezy. (Fig. 77.)

3. Die oberen zwei Drittel dieses Grabsteines nimmt eine mehrzeilige Inschrift mit folgendem Wortlaut ein: Letha panie. 1561. tu Medieli po welike norzy kteraz ſlowe prowodni umrzela vrozena pani anna z hyrſſowa vrozeneho pana Jana gezjowſkyho z luba a na ſtarym kninie manzielka tuto lezi pochowana. In dem unteren Theile in einem Kranze ein Wappenschild mit einem fliegenden Hahn. (Fig. 78.)

Fig. 75. Alt-Knin. Taufbecken.

4. In der Mitte ein Ritter in voller Rüstung, doch mit unbedecktem Kopf. Der Helm liegt auf einem niedrigen, wappengeschmückten Gestell. An dem Rande die Umschrift: Letha 1599 w Sobotu po wſkrziſſenij Sina Boziho Umrzel Vrozeny a Slaterzny Rytirz Herzman (?) Dywis Sopo-

Fig. 76. Alt-Knin. Grabstein Nr. 1.

ticzky z hulicz na Hradiſſti nad Wltawau a Sazawau a tuto pochowan geſt Otzekawage radoſtneho z mrtwych wſtanij. (Fig. 79.) (Der unterste Theil dieses hinter dem Altare stehenden Steines wird vom Pflaster verdeckt.)

5. Im oberen rechteckigen Felde stehen ein Knabe und ein Mädchen nebeneinander; vor ihnen liegt ein kleines, eingewickeltes Kind. In dem unteren Theile in einer kreisförmigen Umrahmung das Wappen der Grafen

Fig. 77. Alt-Knin. Grabstein Nr. 2.

Wratislaw. Am Rande: Letha 1612 Kryſtoff Wratiſlaw z Mitrowicz a Anna Marye sestra geho ditky Stateczneho Rityrze Pana Warzlawa z Mitrowicz a Neyſtarſſyho Wratiſlawa z Mitrowicz a na Starem Kninie .... a W tomto miſſie w Pamu Bohu Odporziwagij. (Fig. 80)

Glocken:

1. 1·10 *m* Durchm., 0·90 *m* hoch. Am oberen Rande die Inschrift:

1. Z.: Anno ✠ domini ✠ millesimo ✠ cccc ✠ decimo ✠ quinto ✠ en ✠ ego ✠ campana ✠ nunquam ✠ pronuncio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ festum ✠ bellum ✠ aut ✠ fonus ✠ honest . . .

2. Z.: vm ✠ Quie ✠ m ✠ fecit ✠ magister ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in ✠ nova ✠ Civitate ✠ prage . . . ✠ veni ✠ cancte ✠ spiritus ✠ reple ✠ tuorum ✠ Corda ✠ fidelium ✠ et ✠ ✠ (Facsimile Fig. 81.)

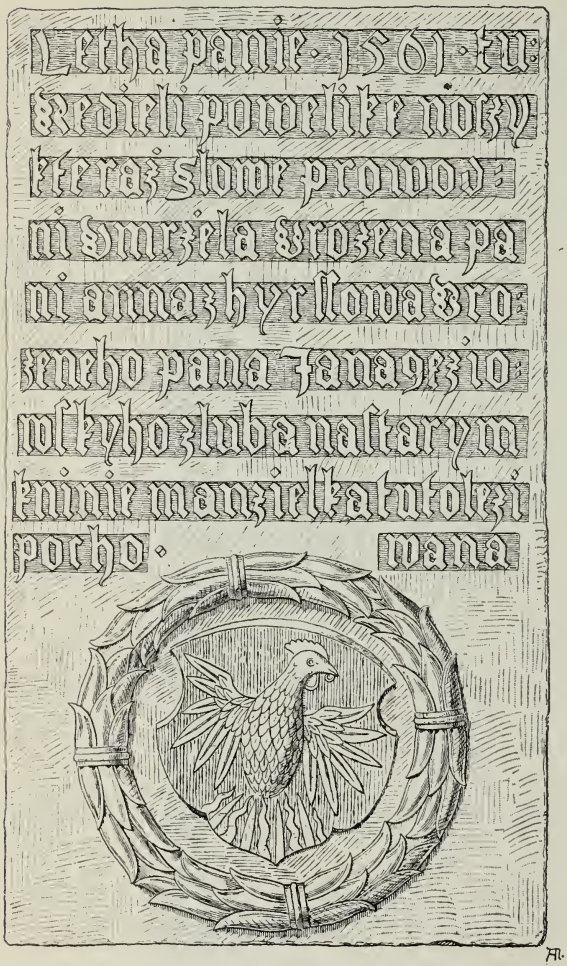


Fig. 78. Alt-Knin. Grabstein Nr. 3.

2. 0·88 *m* Durchm., 0·72 *m* hoch. Oben ein Fries von kleinen Darstellungen biblischer Scenen (Parabel vom verlorenen Sohne, wie auf der Glocke in Borotitz), darunter ein aus Pflanzenornamenten bestehender Fries.

Auf dem Mantel:

Letha panie — 1602 — Tento Zwon Slyss gest Na nowem ✠ Miestie Prazskem w domie u Zwonarzu Na sstroke Vlicy do stareho Knina pro wolani Bozskym k chwalam K krzestianskym Powinnostem: Nakladem Vrozeneho a Stateczneho Rytirze Pana Wacslawa mladssiho Wratislawa z Mitrowicz Na z Dechowie, starem Kninie a zduchowiczych a podle Geho Milosti wssy Vlady Starokninske a Ginych poczstiwych Lidi za czasu Knieze Jana Herytesa Kralohradeczke°, Fararze Knijnskeho ✠ ✠

Darunter ein Wappen in einem Kranze; auf der anderen Seite ein Crucifix und die Inschrift:

INSIGNIA IOAN. HERITES R. HRADEC. IN CRUCE VERA MEO CORDIS SUNT GAVDIA CHRISTVS GAVDIA QVAE PROPRIO SANGVINE PARTA DEDIT TRISTIA SIVE MIHI CRVCE SVB CRVCE VERA FIDES LAETA PRAECOR VINCAT. M. ANDR. MARCHIO ZDIAR. (Ein Theil des Glockenschmuckes in Fig. 82.)

Barockmonstranz (der Fuss neu): Der barock geschweifte mittlere Rahmen ist mit einem getriebenen Bilde Gott Vaters, der Taube, sowie mit Blüten und Ähren verziert. Im Hintergrunde Strahlen. Eine gewöhnliche Arbeit.

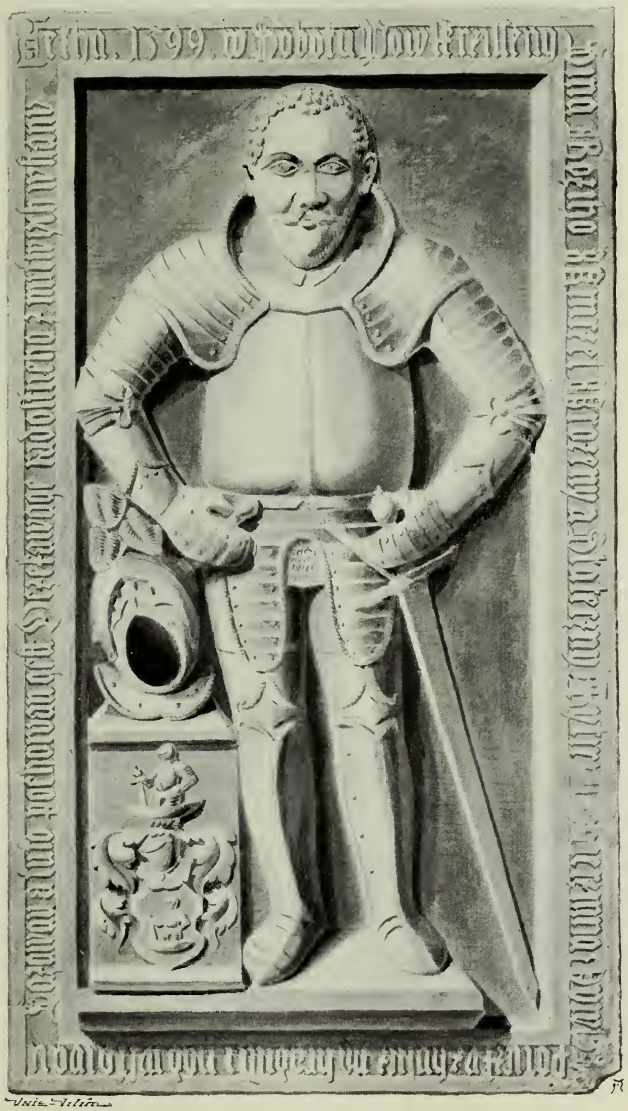


Fig. 79. Alt-Knin. Grabstein Nr. 4.

Silberkelch 0·25 *m* hoch, im Barock-Stil: Der Fuss ist mit Pflanzenornamenten u. eingravierten Medaillons, das durchbrochene Körbchen mit Engelsköpfchen geschmückt. Am Fusse Neustädter Beschauzeichen. Erste Hälfte des XVIII. Jahrh.

Auf dem Musikchore ein einfach eingelegter Barockschrein mit gravierten Beschlägen.

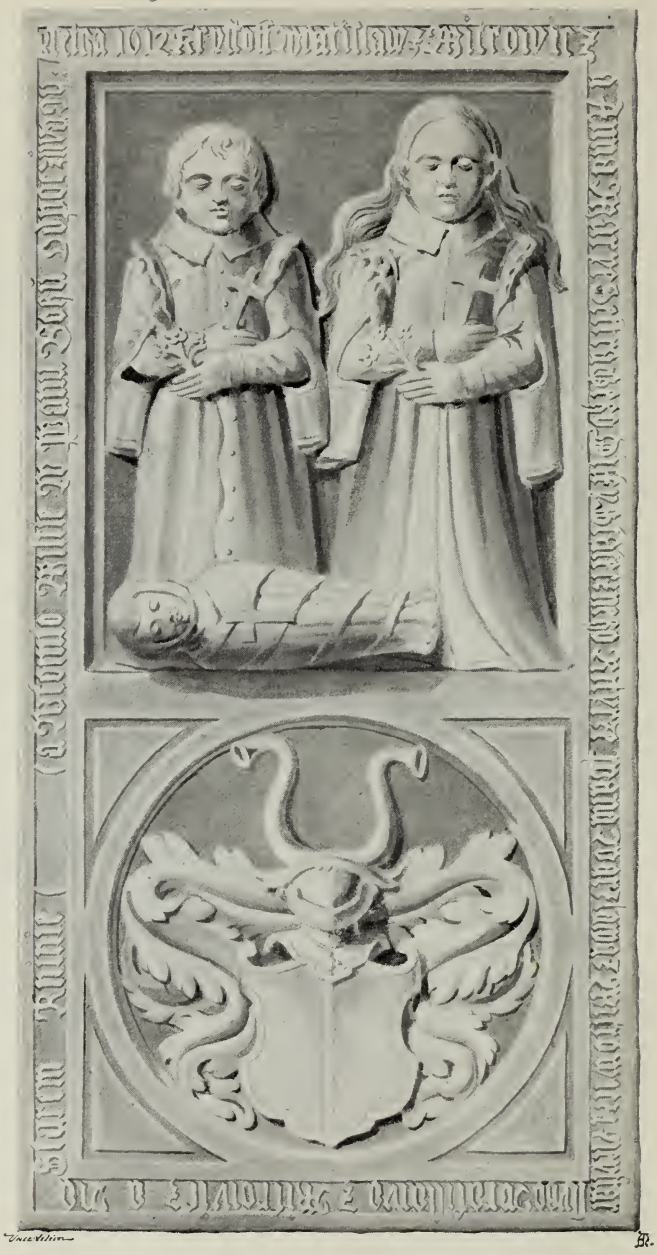


Fig. 80. Alt-Knin. Grabstein Nr. 5.

# Korkin (Korkyně).

Schaller VIII., 86; Sommer XVI., 63; Kopáček 147—149; Sedláček, »Hrady« VI., 117; Otto's »Čechy« IX., 388.

Die letzte Spur von der hiesigen FESTE gieng im J. 1790 mit der Auflassung des Meierhofes verloren. Das abgetragene Mauerwerk wurde

als Baumaterial zu Neubauten verwendet. Die Sct. Trinitätskapelle wurde im J. 1790 aufgehoben und in ein Wohnhaus umgebaut (jetzt Nr. 14).

# Krámy.

Schaller VIII., 86; Sommer XVI., 63; Kopáček 149.

Am Wege von Krámy nach Neu-Knin auf der »na loučkách« genannten Stelle ein Grenzstein mit einem ausgemeisselten Kreuze und Sterne und der Jahreszahl 1720.

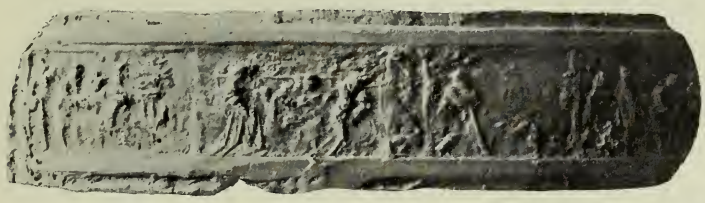


Fig. 82. Alt-Knin. Ein Theil des Glockenschmuckes.

# Kittin (Kytín).

Schaller VIII., 85; Sommer XVI., 54; Kopáček 149–153; Sedláček »Místop. slovník« 495; Otto's »Čechy« IX., 357.

DIE FILIALKIRCHE HIMMELFAHRT MARIAE, die bereits im XIV. Jahrh. als Pfarrkirche bestand, wurde später etwa nach dem J. 1623 als Filialkirche nach Mnischek eingepfarrt. Die jetzige Kirche ist ein kleines niedriges und stilloses Gebäude.

Das Presbyterium ist länglich rechteckig, 6·69 *m* breit, 8·1 *m* lang und mit drei Seiten eines unregelmässigen Achteckes geschlossen. (Fig. 83.) Die Decke ist flach. Hinter dem Presbyterium findet sich in einer niedrigen Untermauer ein kleiner rechteckig gemauerter Brunnen.

Das Schiff ist länglich, 12·2 *m* lang, 10 *m* breit, flach gedeckt und von dem Presbyterium durch einen halbkreisförmigen Triumphbogen getrennt.

Die Fenster sind rechteckig, oben halbkreisförmig geschlossen.

Der niedrige, vor der Fronte stehende Thurm ist ein späterer Zubau; durch sein Erdgeschoss gelangt man in die Kirche.

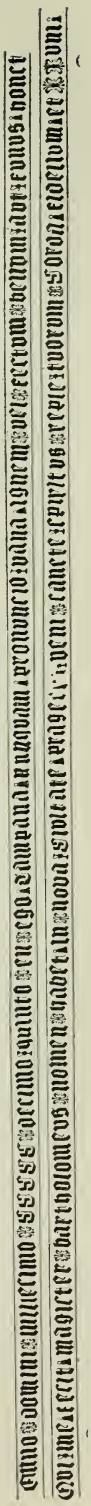


Fig. 81. Alt Knin. Inschrift auf der Glocke Nr. 2.

Fig. 84. Kittin. Inschrift auf der Glocke Nr. 1.

Glocken:

1. 0·70 *m* Durchm., 0·58 *m* hoch, mit der Inschrift: † ave ✠ maria ✠ gracia ✠ plena ✠ dominus ✠ tecum ✠ benedicta tu ✠ in mulieribus ✠ et ✠ benedictus ✠ fructus . . . ian ✠ conwarz dielal ten ✠ zwon ✠ (Facsimile Fig. 84.) Am Mantel ein kleines (10 *cm* hohes), wenig deutliches Relief »Geburt Christi« und »Die Anbetung der hl. drei Könige«.

2. 0·46 *m* Durchm., 0·57 *m* hoch. Am Mantel das Reliefbild der Madonna und des hl. Adalbert sowie die Inschrift: P. WOGTIECH WIZINA WACZLAW KOSSNARZ A OBECZ KITTINSKA NAKLADATELOWE NA PRZELITY TOHO ZWONV ROKU 1763.

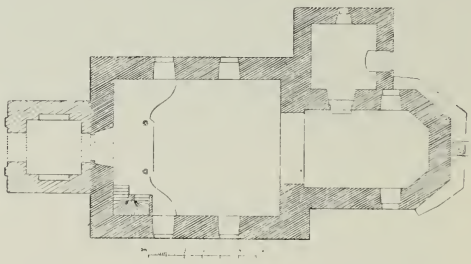


Fig. 83. Kittin. Grundriss der Kirche.

Am Halse: JOHANN GEORG KÜHNER GOSS MICH IN PRAG. Darunter plumpe, auf eine Seite eingebogene Akanthusblätter.

## Lazsko.

Sedláček, »Hrady« VI., 134.

Die hiesige FESTE, deren Eigenthümer bereits im Jahre 1336 als Karlsteiner Lehensmänner erwähnt werden, wurde in der 2. Hälfte des XVII. Jahrhunderts aufgelassen; die Befestigung wurde abgetragen und das Wohngebäude in einen Speicher umgebaut.

## Lhota Slovanská.

Kopáček o. c. 117.

Vor einiger Zeit wurde hier bei dem Bau der Bezirksstrasse eine Aschenurne gefunden, die aber verloren gieng.

# Lhota Stříbrná.

Schaller VIII., 85; Sommer XVI., 54; Kopáček o. c. 153.

Auf dem Dorfplatze steht eine kleine, schmucklose BAROCK-KAPELLE mit einem auf Leinwand gemalten Bilde des hl. Josef. Dasselbe ist ohne jeden künstlerischen Wert und im trostlosen Zustand.

# Lečice Velká (Gross-Letschitz).

Sommer XVI., 27; Kopáček 153.

In der kleinen, uninteressanten Dorfkapelle befindet sich eine kleine 0·28 *m* breite und 0·22 *m* hohe GLOCKE mit dem Relief des hl. Josef und der Inschrift: I. G. K. 1756.

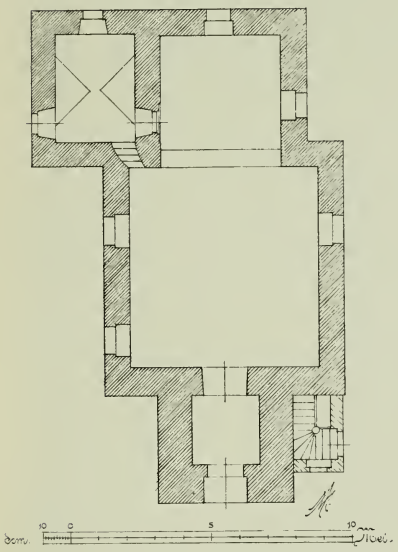


Fig. 85. Lang-Lhota. Grundriss der Kirche.

# Lhota Dlouhá (Langen-Lhota).

Schaller VIII., 145; Sommer XVI., 234; Kopáček 154 ff.; Sedláček, »Hrady« VI., 138; derselbe, »Místop sl.« 515; Otto's »Čechy« IX., 392.

FILIALKIRCHE DES HL. JOHANNES EV., (ante portam latinam), ein Gebäude von bescheidenen Dimensionen, architektonisch belanglos, im Jahre 1897 renoviert.

Den Grundriss (Fig. 85.) bildet ein längliches Schiff (8·5 *m* breit, 9 *m* ang) und das 6·1 *m* breite und 5 *m* lange länglich rechteckige Presbyterium; in der Fronte ein prismatischer Thurm.

Das Presbyterium hat eine flache Decke und ist durch zwei segmentartig gewölbte Fenster an der Ost- und Südseite erhellt. Das Mauerwerk ist an vielen Stellen sehr unregelmässig. In einer Ecke hat sich noch eine prismatische Gewölbeconsole erhalten. Der Triumphbogen hat die Form eines gedrückten Segmentes.

Das Schiff ist rechteckig, flach gedeckt und durch segmentartige Fenster erhellt.

Der Thurm hat ein Schindeldach, das Schiff und das Presbyterium ein Schieferdach mit einem unverhältnismässig grossen, zwiebelförmigen Sanctusthürmchen.

Fig. 86. Lang-Lhota. Flügel-Altar.

An der Südmauer befindet sich ein gothischer zweiflügeliger Altar, durch eine Renovierung beschädigt. In der Mitte des rechteckigen Schreines sieht man eine recht gute Statue der Madonna mit dem Jesukinde, an den Seitenflügeln Reliefbilder des hl. Johannes des Täufers und des hl. Johannes Evang., deren ursprüngliche Polychromie leider durch Restaurierung vernichtet worden ist. Der obere Theil des Schreines ist mit hübsch geschnitztem gothischem Laubwerk ausgefüllt. Auf dem Untersatze des Schreines findet sich eine Malerei, welche die Marter des hl. Johannes Evang. darstellt; sie ist durch spätere Übermalung ihres früheren Charakters gänzlich beraubt worden. (Fig. 86.) Aus dem Beginn des XVI. Jahrhunderts.

In der Schule befindet sich von den 6 Kirchenbänken, die im Jahre 1897 aus der Kirche weggeschafft wurden, ein Dockentheil mit roh ausgehöhlten Ornamenten und der Jahreszahl 1674.

Grabsteine im Kirchenpflaster:

1. Im Presbyterium 0·84 *m* breit, 1·68 *m* lang. Im mittleren rechteckigen Felde, das oben mit einem halbkreisförmigen Ornament ausgefüllt und in den Ecken mit je zwei Blättern geschmückt ist, sieht man einen Schild mit drei übereinander befindlichen Karpfen, darüber einen Helm mit geschmackvoll sich schlingenden Verzierungen und an den Rändern die Inschrift:

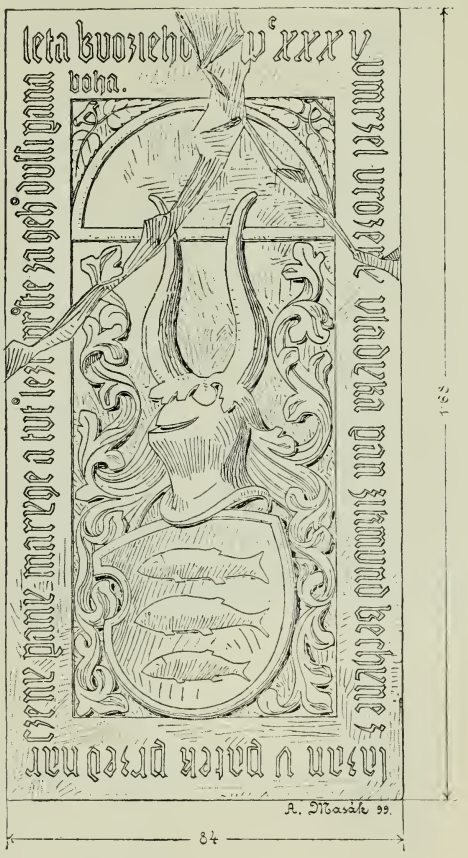



Fig. 87. Lang-Lhota. Grabstein Nr. 1.

leta bvoziehо ..... v° xxxxv vmrzel vrozeny vladyka pan zikmvnd bechyne z lazan v patek przed narozeny pany maryge a tvt° lezi pr°ste za geh° dvsst pana boha. (Fig. 87.)

2. Im Schiffe 1·01 *m* breit, 1·78 *m* lang. Die obere ornamental umrahmte Hälfte enthält die Inschrift:

LETHA 1673. DNE 27. YVNI VSNVL GEST W PANV VROZENI A STATECZNI RITIRZ PAN CASPAR MAXMILIGAN BECHINIE Z LAŽAN A NA DLAVHE LHOTIE A BITTISZV J. M. C. SLAWNICH SAVDVW DVORZSKEHO A KOMORNIHO SAVDCZI A MISTOKOMORNIK W KRA-

LOWSTWI CZESKEM MAGICZE WIEKV SWEHO 47 LETHA OCZEKAWA RADOSTNEHO Z MRTWICH WSTANIJ.

Im unteren Felde nebeneinander zwei ovale Rahmen mit Wappen. (Fig. 88.)

Glocken:

1. 0·71 *m* breit, 0·555 *m* hoch Oben:

⁑ anno ⁑ domyny ⁑ mylezymo ⁑ cccc ⁑ xc ⁑ tercyo ⁑ perfectum opus est vd | per | magystrum | thmam ⁑ (Facsimile Fig. 89.)

Auf dem Mantel ein Crucifix, rings um den oberen Rand ein mit Blättchen umwundener Stab.

2. 0·57 *m* breit, 0·43 *m* hoch. Oben eine grobe Barockornamentation, darunter die Inschrift: CHRISTOPH VLLMANN GOSS MICH IN PRAG 1736. Unter der Inschrift eine Reihe von Ornamenten. Vorn auf dem Mantel das plump modellierte Wappen der Ritter Bechynie von Lažan, darunter die Buchstaben I : H : B : V : L. (Ignaz Bechynie von Lažan.)

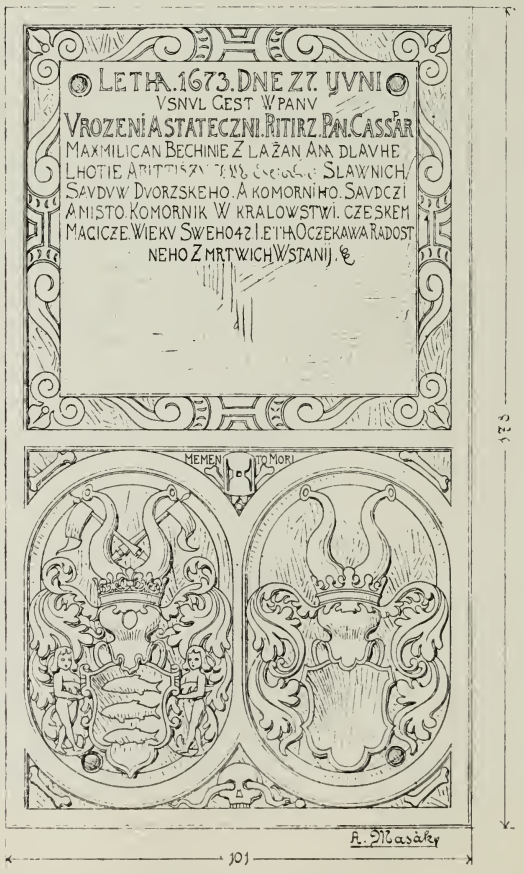



Fig. 88. Lang-Lhota. Grabstein Nr. 2.

Fig. 89. Lang-Lhota. Facsimile der Glockeninschrift

DAS SCHLOSS, auf der Stelle der ehemaligen Feste, ist ein einstöckiges Gebäude, dessen Fronte durch Pilaster, die ein breites Kronensims tragen, gegliedert ist. Der mittlere Theil tritt als Risalit ein wenig hervor und ist mit einem dreieckigen Giebel geschlossen. Auf der kleinen Terrasse vor dem Haupteingange stehen zu beiden Seiten aus Stein gemeisselte Kriegstrophäen. Über dem Giebel ein rund gemauertes Thürmchen, das mit vier glatten, runden Säulen und einem reich gegliederten, in der Mitte an jeder Seite halbkreisförmig geschweiften Gesims geschmückt und mit einem Schindeldache bedeckt ist. (Fig. 90.)

Fig. 90. Lang-Lhota. Schloss.

## Mittel-Lhota (Lhota Prostřední).

Sommer XVI., 246; Kopáček 159.

Am Wege gegen Kobilnik steht auf einem bewaldeten Felsen eine künstlerisch belanglose BAROCKSTATUE des hl. Johannes von Nep. aus der Alt-Kniner Kirche.

## Libschitz (Libčice, Lipšice).

Sommer XVI., 246; Kopáček 161.

Die auf einer Anhöhe liegende FILIALKIRCHE des hl. Johannes und Paul ist ein neueres Gebäude von bescheidenen Dimensionen, architektonisch belanglos und sowohl im Inneren als Äusseren vollständig schmucklos.

# Makowa (Maková Hora).

Schaller VIII., 135; Sommer XVI., 193; Fr. Panocha, »Popsáni poutního chrámu Páně sv. Jana Křt. a Matky Boží z hory Karmel«; Otto's »Čechy« IX., 272; Josef Hrabák, »Průvodce« 84.

Die dem hl. Johannes dem Täufer geweihte KIRCHE, ein recht interessanter Barockbau auf dem einzeln stehenden Berge Makowa, wurde in den Jahren 1719—1722 vom Baumeister *Marcus Anton Canevalle* (anders »Chanivalle«) erbaut.

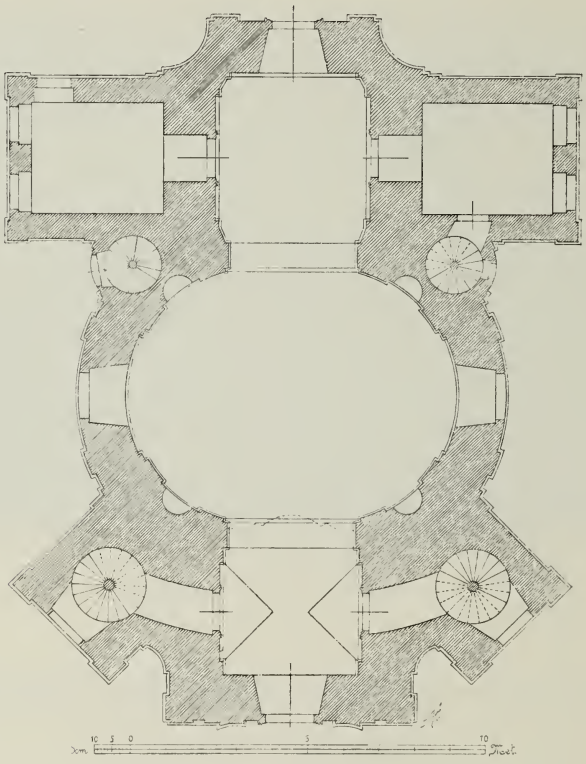


Fig. 91. Makowa. Grundriss der Kirche.

Die Mitte des Gebäudes bildet eine Ellipse, deren grosse Achse ohne die Stärke des Mauerwerkes 9·3 *m*, deren kleine 7·12 *m* misst. An der Westseite schliesst sich an diesen Mitteltheil ein 7·12 *m* breiter und 5·6 *m* langer Frontzubau an, der das Musikchor enthält; an der Ostseite das 7·2 *m* lange und 6·9 *m* breite (ohne Mauerstärke) Presbyterium mit zwei weiteren einstöckigen Zubauten, von denen der eine, der nördliche, das Oratorium, der südliche die Sacristei und das Depositorium enthält. In den Ecken, die diese Zubauten mit der Ellipse bilden, befinden sich an der Ostseite schief gestellte prismatische (3·7 *m* lange, 3·8 *m* breite) Thürmchen, an der Westseite runde Schneckenstiegen. (Grundriss Fig. 91.)

Das Äussere: Die Fronte ist durch verkräppte Pilaster mit gesimsförmigen Capitälen gegliedert. Darüber erhebt sich eine mit einem stark hervortretenden Gesims gekrönte Attika. Zwischen diesen Pilastern befindet sich der Eingang und darüber das mit einem Segmente geschlossene und mit geschweiften Umrahmungen geschmückte Fenster, über dem das in Stein gemeisselte Wappen der Familie Chanovský eingesetzt ist.

Über das erwähnte Gesims ragt noch ein hoher Giebel, der an den Seiten von Pilastern mit kanellierten Capitälen flankiert ist und dessen

Fig. 92. Makowa. Die Kirche.

ausgezackte Seitenmauern in einem niedrigen prismatischen, an beiden Seiten des Risalits stehenden Postamenten endigen. Auf den Pilastern ruht ein reich gegliedertes Gesims; ein ähnliches schliesst in einem gedrückten Segment den ganzen Giebel ab. In der Mitte des Giebels befindet sich eine Nische mit einer steinernen Statue des Erlösers, auf dem Gesims die Statue der Mutter Gottes.

Ähnliche Pilaster wie die Fronte weisen auch die thurmartigen Zubauten an den Ecken auf. Sie steigen hier bis zu dem Giebel und endigen mit niedrigen pyramidenförmigen Schindeldächern.

Fig. 93. Makowa. Das Innere der Kirche.

Der mittlere elliptische Theil ist mit zwiebelförmigem Schindeldache bedeckt und zu beiden Seiten mit je zwei Pilastern gegliedert, zwischen denen sich je zwei übereinander angeordnete Fenster befinden. Das untere Fenster ist mit einem gedrückten Segmente, das obere mit einem Halbkreise geschlossen. (Fig. 92.)

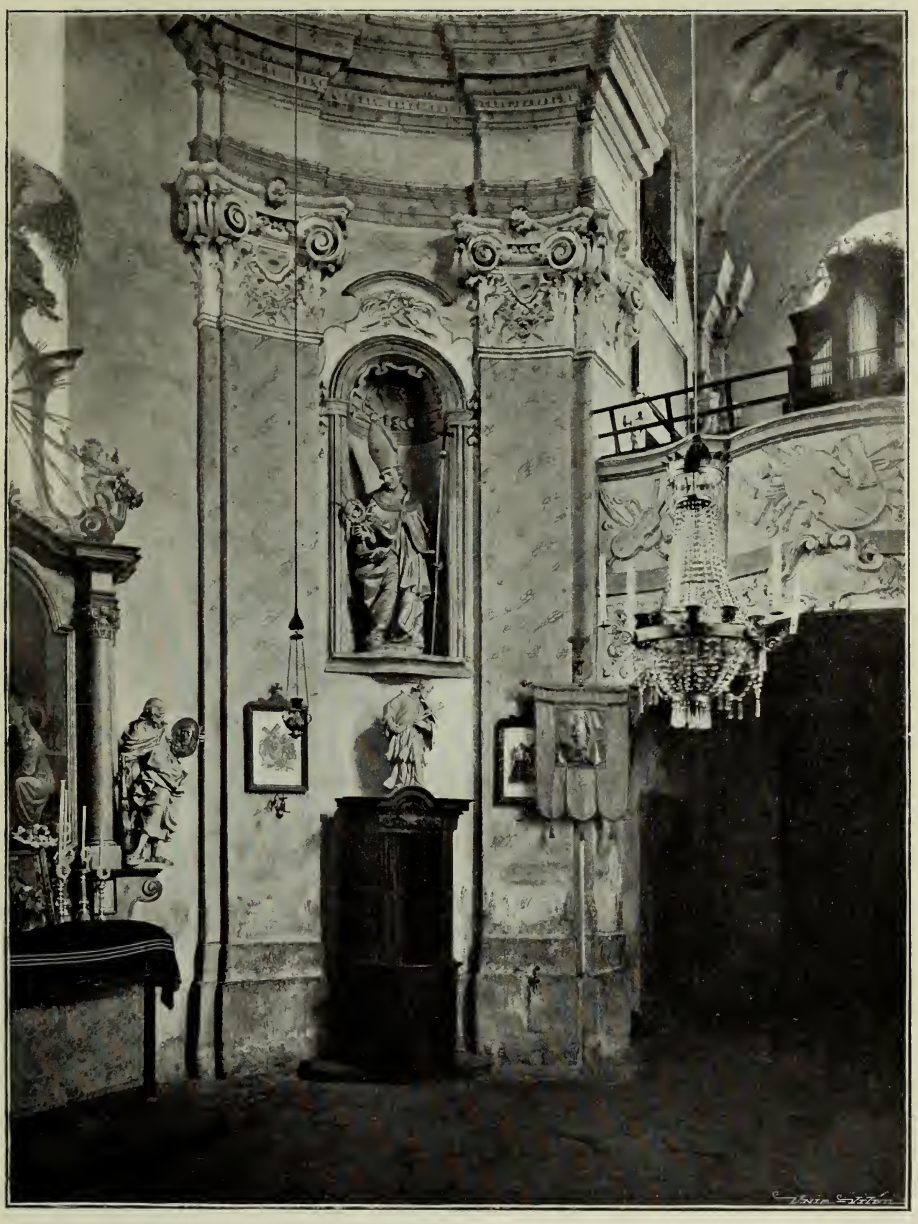


Fig. 94. Makowa. Das Innere der Kirche.

Das Presbyterium ist an den rückwärtigen Ecken viertelkreisförmig abgestuft.

Die beiden Seitenzubauten des Presbyteriums haben ein schüchternes Aussehen.

Das Innere (Fig. 93 und 94) zeigt eine interessante architektonische Rococoausschmückung. Das Presbyterium ist mit einem niedrigen Spiegel-

gewölbe, der mittlere elliptische Theil mit einer hohen Kuppel gedeckt. Die Wände sind durch Pilaster mit sehr hübschen Compositcapitälen gegliedert. (Fig. 95.) In dem elliptischen Theile sind je zwei Pilaster miteinander durch ein reich gegliedertes profiliertes Gesims verbunden; weiters befindet sich dazwischen je eine Nische (im Ganzen vier) mit leidlich guten holzgeschnitzten Barockstatuen: des hl. Wenzeslaus, der hl. Ludmilla, des hl. Norbertus und des hl. Johann von Nep.

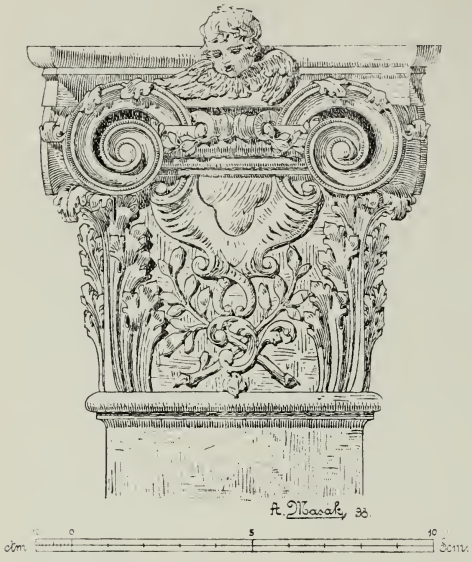


Fig. 95. Makowa. Pilaster-Capitäl.

Das Musikchor ist ähnlich gewölbt wie das Presbyterium. Die Brüstung ist mit Gruppen von in Stucco ausgeführten Musikinstrumenten bedeckt. Über dem Eingange in die Sacristei und das Oratorium befindet sich je ein geschweiftes Gesims mit einer Cartouche und darüber plastische, von Engeln getragene Blumenfestons.

Der Hochaltar zeigt eine hohe barocke Holzarchitektur; in der Mitte ein bereits verwahrlostes Ölgemälde »Taufe Christi«, ein leidliches Tafelbild aus dem Beginn des XVIII. Jahrh. Zu beiden Seiten des Bildes sieht man Engelsstatuen, oberhalb ein geschweiftes Gesims und darüber einen Aufsatz mit reicher, ziemlich guter plastischer Ausschmückung (Gott Vater von Engeln umgeben).

Weiters verdient wegen ihrer reichen Schnitzereien die Kanzel erwähnt zu werden. (Fig. 93.) Einige Partien dieser Ausschmückung sind gut ausgeführt, dagegen sind das Postament sowie die auf die Kanzel führenden Stufen geschmaklos.

Die zwei Altäre des elliptischen Theiles zeigen ausser einigen interessanten Details in den Schnitzereien (z. B. auf dem an

Fig. 96. Makowa. Marien-Statuette.

der Südwand stehenden Altar der einen grossen Ring haltende Engel) nichts Bemerkenswertes.

Die über den verkröpften Pilastern befindlichen barock umrahmten Zwickeln sind mit schwachen Malereien, den hl. Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor den Grossen darstellend, geschmückt.

Auf dem Kuppelgewölbe befindet sich ein bereits sehr beschädigtes Frescogemälde vom geringen künstlerischen Wert, das die Enthauptung des hl. Johannes des Täufers zur Darstellung bringt. Im Hintergrunde eine Architektur mit einer Nische in der Mitte, zu der breite Stufen führen;

Fig. 97. Makowa. Die Cuppa des Kelches Nr. 1.

im Vordergrund eine Königin in der Tracht des XVIII. Jahrhunderts mit langer Schleppe von Gefolge umgeben, vor ihr der Scharfrichter, der ihr kniend das Haupt des hl. Johannes darreicht. Hinter diesem einige Gestalten in Türkentracht. In den Wolken einige Engel. Ferner die Inschrift: SATIA TE SANGVINE QVEM SITISTI.

In der Nähe des Hochaltars die aus Holz geschnitzte Statuette der Mutter Gottes mit dem Jesukinde 55·5 *cm* hoch, eine plumpe Arbeit aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 96.

Kelche: 1. ein mit hübscher Barockcuppa und mit schön getriebenen Engelsköpfchen und Festons geschmückter Kelch. (Fig. 97.)

2. aus Silber. Am Fusse geschmackvoll getriebene Engelsköpfchen mit emporgestreckten Flügeln; Augsburger Beschauzeichen. Aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. 98.)

Fig. 98. Makowa. Der Fuss des Kelches Nr. 2.

Fig. 92. Makowa. Ewiglichtlampe.

Die geschmackvoll aus Blech getriebene und versilberte Ewiglichtlampe weist durchbrochene Laubgewinde und zwischen diesen Cartouchen und Muschelornamente auf. Die Henkel zeigen die Form von ausgeschnittenen Blättern, auf deren oberen Biegung gegossene und ciselierte Engelsköpfchen. (Fig. 99.) Beginn des XVIII. Jahrh.

Auf dem Altar eine kleine, aus Zinn gegossene Lampe in der Form eines Herzen, dessen Seiten mit Akanthusblättern geschmückt sind. Auf der Vorderseite die Buchstaben: AFH 1743.

Weisses Messgewand im Barockstil mit in Seide gestickten Rosen.

Glocke: 0·515 *m* breit, 0·43 *m* hoch mit der Inschrift: GOSS MICH FRANTZ SCHÖNFELDT IN DER KÖNIGL. STADT PRAG A° 1719. Unter dieser eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Auf der Schweifung das Reliefbild des hl. Felix und Adauctus mit der Inschrift: S. FELIX, S. AVDACTE ORATE PRO NOBIS und weiters: IOANNES FELIX CHANOVSKY KRASSCHOWSKY DE LONGAVILLA DOMINVS NIEMBSCHITZ ET SMOLOTTEL.

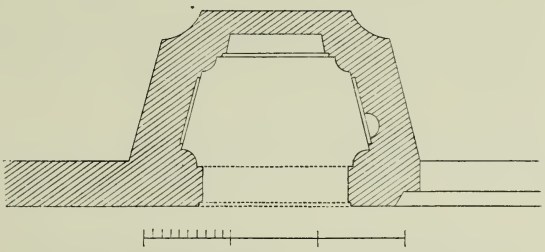


Fig. 100. Maltschan. Grundriss der Erkerkapelle.

# Malčany (Maltschan).

Sommer XVI, 235; Kopáček o. c. 101—102.

In dem architektonisch uninteressanten HERRSCHAFTLICHEN GEBÄUDE befindet sich eine kleine Erkerkapelle aus dem J. 1770 (Grundriss Fig. 100), mit drei Seiten eines Achteckes mit eingebogenen Ecken geschlossen. In dieser Kapelle ein ziemlich gutes Bild der hl. Familie aus der 2. Hälfte des XVIII. Jahrh., sowie ein guter Paramentenschrank aus derselben Zeit.

# Milín.

Schaller VIII., 131; Sommer XVI., 200; Dr. M. Kalina v. Jäthenstein, »Böhmens heidnische Opferplätze etc.« S. 167; Heinrich Klecanda in Otto's »Čechy« 268.

Die Urnen, welche in der hiesigen Umgebung bei Aufgraben des Bodens ehemals und zwar besonders im Jahre 1825 gefunden wurden, sind leider aus Unkenntniss weggeworfen worden.

Im Rathhause wird ein messingenes Siegel von 42 *mm* Durchmesser aufbewahrt. Dasselbe trägt in der Mitte den Adler, am Rande die Inschrift: PECAET MIESTECZKA ✣ MILINA ✣ 1621. (Fig. 101.)

Fig. 101. Milín. Stadtsiegel.

# Modřejovice.

Sedláček, »Hrady« VI., 133.

Die hiesige FESTE ist ohne Spuren eingegangen.

# Netschin (Něčín).

Sommer XVI, 234; Sedláček, »Hrady« VI., 119; Kopáček 163; »Archaeologické sbírky v museu království Českého v Praze« 1863, S. 50, Nr. 349.

Auf der Stätte der ehemaligen FESTE wurde im Jahre 1825 ein kleiner viereckiger Ziegel, dessen Seiten 14 *cm* messen und auf dem in Reliefbildern ein Hirsch dargestellt ist, gefunden. Jetzt ist derselbe im Prager Landesmuseum.

An den Grenzen der Gemeinde Obora steht ein steinernes Kreuz mit der Jahreszahl 1727, künstlerisch wertlos.

# Obecnice (Obecnitz).

Sommer XVI., 233; Otto's »Čechy« IX., 405; Sedláček, »Hrady« VI., 119.

Die den hl. Aposteln Simon und Juda geweihte PFARRKIRCHE, ehemals eine Kapelle, seit 1842 Localie und seit 1854 Pfarre, ist ein

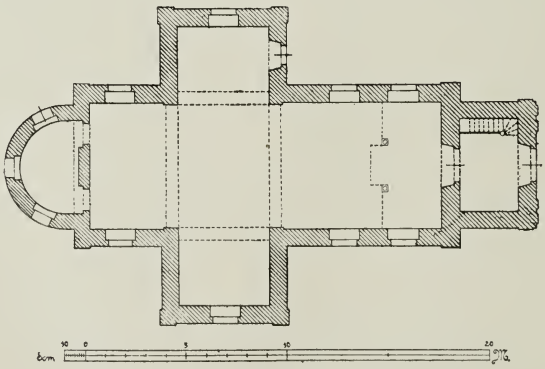


Fig. 102. Obecnitz. Grundriss der Kirche.

schmuckloses niedriges Gebäude im verwahrlosten Zustande. Das Schiff ist länglich rechteckig, 13·9 *m* lang, 8·2 *m* breit, 6·4 *m* hoch und zu beiden Seiten von kleineren rechteckigen Zubauten (4·85 *m* lang und 6·4 *m* breit)

auf die Art eines Kreuzschiffes umschlossen. Das Presbyterium ist von derselben Breite wie das Schiff, rechteckig und 5·25 *m* lang. Hinter demselben befindet sich die halbkreisförmige Sacristei. (Fig. 102.) Sämmtliche Räume sind flach gedeckt und weisen nichts Besonderes auf. Die Fenster sind mit einem Segment überwölbt. In der Fronte ein niedriger prismatischer Thurm mit pyramidenförmigem Dache.

Glocken:

1. 45·5 *cm* im Durchm., 38 *cm* hoch. Oben Guirlanden im Relief, am Mantel Reliefbilder des hl. Johannes von Nep. und des hl. Wenceslaus. Am unteren Rande: ANNA KÜHNER 1811.

2. 28 *cm* breit, 23 *cm* hoch; am Mantel ein rohes Barockrelief, das den hl. Georg darstellt; oben ein plumper Fries. Sonst ist die Oberfläche der Glocke glatt.

# Obořiště (Wobořischt).

Kopáček, »Památník okresu Dobříšského« 164—168; derselbe, »Paměti Obořiště«, Sommer XVI, 235; Příbram 1890; Otto's »Čechy« IX., 390; Sedláček, »Hrady« VI., 119.

DIE FESTE stand an der Stelle des jetzigen neuen Teiches, wo noch vor einiger Zeit Überreste von Wällen »Auf der Feste« genannt zu sehen waren. Nachdem die Feste eingegangen war, wurde hier ein Herrschaftshaus erbaut, das dann im XVII. Jahrhunderte bei dem Bau des Klosters abgetragen wurde.

Das ehemalige KLOSTER und die KIRCHE DES HL. JOSEF, jetzt Filialkirche zu Heiligenfeld, wurden in der Neige des XVII. und zu Beginn des XVIII. Jahrh. erbaut. In den Jahren 1681—1685 wurde der westliche Flügel und in den Jahren 1685—1688 die übrigen zwei Flügel erbaut, sodann 1711 die Kirche vollendet.

Die Kirche, ein nicht orientierter Bau (das Presbyterium ist gegen Westen gekehrt), schliesst sich an die Südseite des Klosters an. Der Grundriss ist sehr interessant, besonders der des Schiffes, dessen Mauern aussen eine gerade Linie bilden, inwendig aber in drei Kreissegmenten geschweift sind. Die Länge der Kirche beträgt mit der Mauerstärke 33·9 *m*, die Breite 15·8 *m*. (Grundriss Fig. 103.)

Das Äussere der Kirche ist im Ganzen sehr einfach. Der mittlere Theil der Front ist im Grundriss segmentartig eingebogen und mit Lisenen belebt. Im Erdgeschoss befindet sich der Eingang mit einer geraden Oberschwelle und eine Lichtöffnung, im deren Segmente die Jahreszahl 1711 eingemeisselt ist. Über dem Eingang zieht sich in der ganzen Breite der Front ein segmentförmiger Giebel mit dem plastischen Wappen des Gründers des Klosters, des Johann Thomas Pešina von Čechorod. Über diesem Giebel

befindet sich das halbkreisförmig geschlossene Fenster mit geschweiftem Gesims und zuhöchst ein niedriger Giebel mit elliptischem Fenster in der Mitte und mit eingebogenen Mauerstreifen zu beiden Seiten. Über diesen

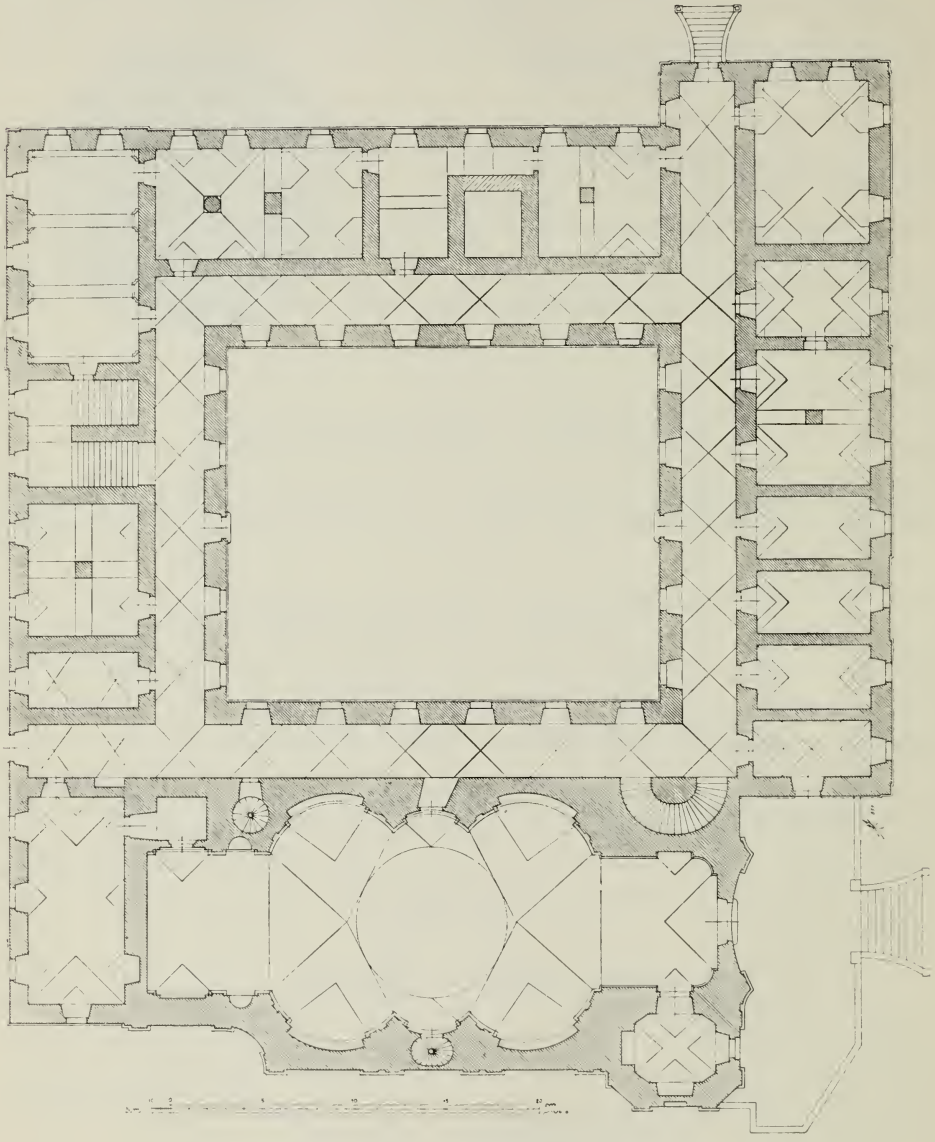


Fig. 103. Wobořischt. Grundriss der Kirche und des Klosters.

ein von einem geraden Gesims bekrönter Giebel, an dessen Seiten die Statuen des hl. Josef und der hl. Maria, auf der Spitze zwischen zwei Engeln das Jesukind mit einem Kreuze in der Hand.

Der in der südöstlichen Ecke stehende Thurm bildet mit seiner Ostseite zugleich einen Theil der Fronte. Er zeigt im Grundriss die Form

eines unregelmässigen Achteckes, das sich in drei durch Gesimse angezeigte Stockwerke, an den Ecken mit Lisenen geschmückt, erhebt. Die vier längeren Seiten des Mauerwerks sind oben mit niedrigem segmentförmigem Giebel geschlossen. Die Bedachung ist eine zwiebelförmige Kuppel mit Laternenthürmchen. (Fig. 104.)

Die äusseren Wände des Schiffes sind durch ein Gesims in zwei horizontale Hälften getheilt, in denen Lisenen und je vier segmentförmige niedrige Fenster zu sehen sind. (Fig. 105.)

Das Innere zeigt reichen architektonischen sowie Malereischmuck. Die Wände sind durch Pilaster mit hübschen, barock geformten korinthischen Kapitälen gegliedert; auf ihnen ruht ein reich gegliederter Architrav und ein mächtiges, gefällig profiliertes und stark aus dem Mauerwerk hervortretendes Gesims. (Fig. 106 und 107.) Das Gewölbe ist reich bemalt. Die Flächen der einzelnen Gewölbe-Pendentifs sowie die Gewölbe selbst sind von bemalten Barockrahmen umgeben und mit verschiedenen Gestalten, besonders mit Heiligen aus dem Paulanerorden und dem Orden der heiligen Eremiten, ausgefüllt. Im mittleren kreisförmigen Gewölbefelde eine gemalte Säulenarchitektur. (Fig. 108.) Im Presbyterium Scenen aus dem Leben des hl. Josef.

Diese Malereien sind zwar durchwegs von geringem künstlerischen Wert, nichtsdestoweniger von guter decorativer Wirkung. Ihrem Charakter nach stammen sie aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, was auch die chronologische Inschrift auf dem Triumphbogen bestätigt:

S. IOSEPH CONSERVA SERVOS TVOS DIVI PAVLI EREMITAE FILIOS (= 1733).

Auf der rückwärtigen Wand des Presbyteriums befindet sich eine gemalte barocke Altararchitektur, deren Mitte ein ebenfalls auf der Wand gemaltes, künstlerisch wertloses Bild »Tod des heil. Josef« einnimmt. Ursprünglich befand sich hier ein Leinwandbild, das man in der im Erdgeschoss des Thurmes befindlichen Kapellle sehen kann. Das erwähnte Wandgemälde wurde nach diesem Ölgemälde verfertigt. Die aus Holz geschnitzte und mit gewundenen Säulchen mit korinthischen Capitälen gegliederte Altarstructur sowie das mit plumpen Schnitzereien geschmückte Antipendium zeigen nichts Bemerkenswertes.

Gut geschnitzt sind die Draperien an den Balustraden der Seitenoratorien.

Die übrigen Altäre sind mit grossen reich geschnitzten Laubwerkrahmen versehen; in das Laubgewinde sind Engelsgestalten, kleine Heiligenstatuetten, symbolische Thiergestalten und Ähnliches, alles künstlerisch wertlos, hineincomponiert. Die Rahmen sind bereits stark beschädigt und durch geschmacklose Polychromie verunstaltet.

Die Ewiglichtlampe ist aus getriebenem Blech und barock gehalten. An den Seiten ist sie mit den plump ausgeführten Gestalten des

hl. Johannes von Nep., des hl. Franz Xaver, sowie dem Wappen der Familie Bechynie von Lažan sowie den Buchstaben I G B V L versehen.

Im Erdgeschoss des Thurmes die sogenannte »Todtenkapelle« mit künstlerisch wertlosem Stuck und ebenso wertloser Malerei aus dem Jahre 1733.

Das einstöckige Kloster ist um einen rechteckigen, von Gängen umgebenen Hof gruppiert und mit der verhältnissmässig am reichsten ausgeschmückten Fronte gegen Osten gewendet.

Der mittlere Theil der östlichen Fronte tritt ein wenig hervor und ist oben mit einem dreieckigen Giebel geschlossen. Die Seiten dieses Giebels

Fig. 104. Wobořischt. Die Kirche. (Südseite.)

sind eingebogen und mit Gesimsen geschmückt; desgleichen ist auch die abgestumpfte Spitze mit einem solchen versehen. An den Seiten des Giebels befinden sich aus Thon gebrannte Löwengestalten, auf der Spitze ein Adler mit einem Brote in dem Schnabel. In dem Giebelfelde ein bereits stark beschädigtes Gemälde, das die Begegnung des hl. Paulus mit dem hl. Antonius in der Wüste darstellt. Das Mansardendach zeigt vier gemauerte Erker von gefälliger Form.

Über den Fenstern geschmackvolle Stuckornamente und geschweifte Gesimse. (Fig. 110.)

In der Nordostecke des ersten Stockes ein gewölbter Saal mit hübschem Frescogemälde am Plafond, darstellend die Verherrlichung des Pauliner-

ordens. (Fig. 109.) Am Gewölberande sieht man eine gemalte Balustrade, hinter dieser zahlreiche Gestalten von Heiligen und von hervorragenden Mitgliedern des Paulinerordens und weiter das Porträt des Gründers des Klosters, Pěšina von Čechorod, der hier in der damals üblichen Priestertracht den Zeigefinger an der Stirn dargestellt ist. In der Mitte zwischen Wolken eine weisse Taube, ein Engel mit einem Inschriftbande, auf die Taube hinweisend und einige Engelsköpfchen. Auf dem Postament des Bienenkorbes, der neben dem hl. Bernardus steht, steht die jetzt wenig deutliche Inschrift:

HANS SPITCZR PN. 1757.

Fig. 105. Wobořischt. Die Kirche. (Südostseite.)

Vor der Kirche eine beschädigte, vom künstlerischen Standpunkte wertlose STATUE DES HL. JOHANNES VON NEP. auf barockem Postament, auf diesem die Inschrift: VENERATIONI DIVI IOANNIS NEPOMVCENI EX VOTO FIERI FECIT P. I. P. (= 1741).

# Ostrov.

Sedláček, »Hrady« VI., 116; Kopáček 120; Otto's »Čechy« IX., 39.

Die hiesige FESTE, die wahrscheinlich auf der oberhalb des Teiches befindlichen Anhöhe stand, ist spurlos verschwunden.

Fig. 106. Wobořischt. Das Innere der Kirche.

Fig. 167 Wobořischt. Das Innere der Kirche.

Fig. 108. Wobořischt. Malereien auf dem Gewölbe.

Fig. 109. Wobořischt. Plafond-Gemälde im Kloster.

Fig. 110. Wobořischt. Klostergebäude.

# Gross-Petschitz (Pečice Velké).

Sommer XVI, 203; Otto's »Čechy« IX., 272.

Die dem hl. Laurentius geweihte PFARRKIRCHE, ein gothisches Gebäude von bescheidenen Dimensionen, wird bereits im J. 1384 als Pfarrkirche erwähnt.

Das Presbyterium ist 7·25 *m* lang, 7·49 *m* breit (mit der Mauerstärke von 1·11 *m*) und 6·72 *m* hoch, von drei Seiten eines Achteckes geschlossen, die aussen von Pfeilern von ungleicher Stärke gestützt werden. (Grundriss Fig. 111.)

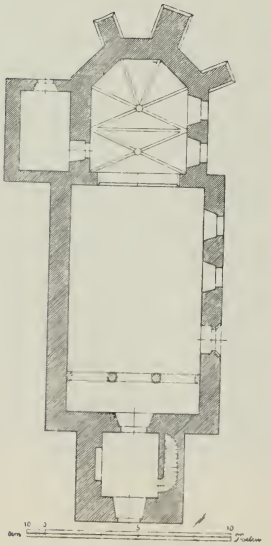


Fig. 111. Gross-Petschitz. Grundriss der Kirche.

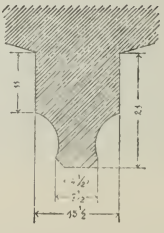


Fig. 112. Gross-Petschitz. Rippen-Profil.

Diese Stützpfeiler sind in der Höhe von 1·80 *m* mit einem einfachen, an der unteren Kante abgeschrägten Gesims versehen. Der nächst der Sacristei befindliche Pfeiler steigt in prismatischer Form 2·30 *m* hoch empor und endet mit einer schiefen Pultbedachung, wogegen bei dem letzten Pfeiler das Mauerwerk gleich aus dem Gesimse beginnt.

Das Gewölbe des Presbyteriums besteht aus zwei Feldern, deren $15^1/_2$ *cm* breite Rippen 21 *cm* aus dem Mauerwerke herausragen, unten

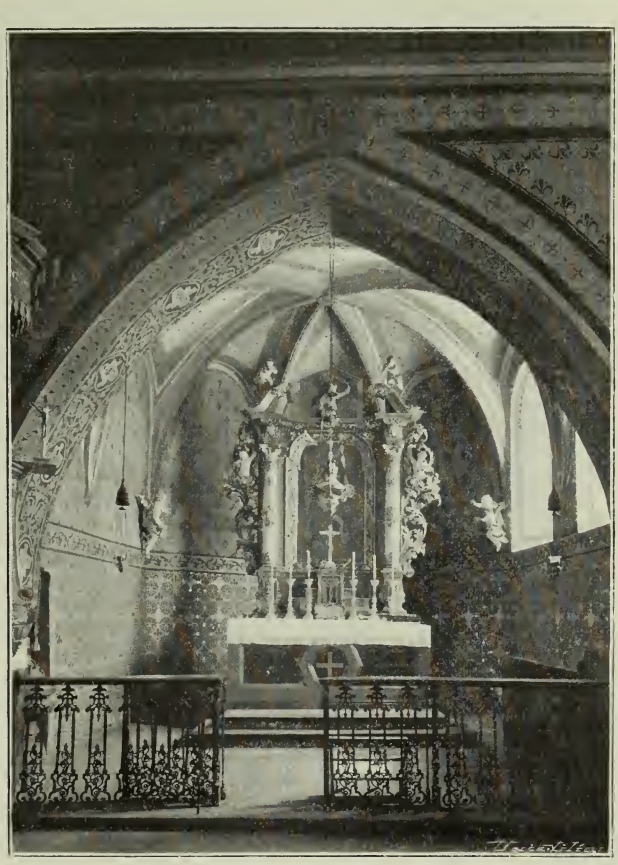


Fig. 112. Gross-Petschitz. Presbyterium.

gerade abgestutzt und an den unteren Ecken abgeschrägt sind. Die abgeschrägten Seiten sind mit seichten Kehlen versehen. (Fig. 112.) Die Rippen stützen sich auf einfache, pyramidenförmige, unschöne Consolen. Der Triumphbogen ist 4·49 *m* breit, spitz und an der Aussenseite abgeschrägt. (Fig. 113.)

Der Eingang in die Sacristei hat eine gerade, in den Ecken mit geschweiften Steinconsolen gestützte Oberschwelle und ist an den äusseren Kanten abgeschrägt.

An der Südseite des Presbyteriums befinden sich zwei hohe stilwidrige Fenster, die bogenförmig überwölbt, 1 *m* breit sind, nach innen aber die Breite von 1·70 *m* erreichen.

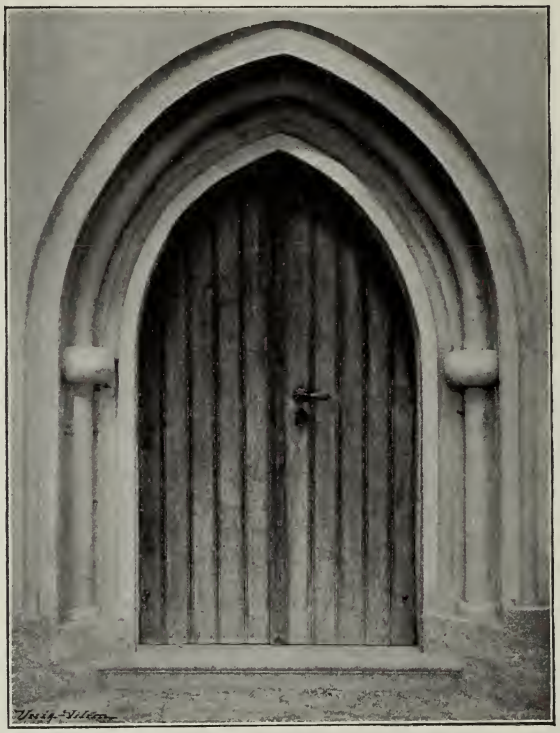


Fig. 114. Gross-Petschitz. Portal der Kirche.

Das länglich rechteckige Schiff ist mit der Mauerstärke 9·30 *m* breit, 13·96 *m* lang, mit flacher Decke überspannt und durch drei halbkreisförmig geschlossene Fenster an der Südseite erhellt.

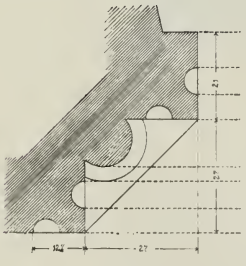


Fig. 115. Gross-Petschitz. Profil des Kirchen-Portales.

Das in der Südmauer befindliche Portal ist an der Innenseite 1·18 *m* breit, 2·05 *m* hoch und mit einem 39·5 *cm* breiten Steingewände eingefasst. Das Gewände ist rechteckig abgestuft und jede Abstufung durch ein glattes rundes Säulchen ausgefüllt, das am Anfange der Biegung mit einem breiten Ringe umgeben ist und sich bis in die Spitze fortsetzt. Die Kanten der Abstufungen sind an beiden Seiten mit halbkreisförmigen Hohlkehlen verziert. (Ansicht Fig. 114, Profil Fig. 115.)

Altar, barock: Zu beiden Seiten stehen Säulchen mit korinthischen Kapitälen und glatten, runden Schäften, auf diesen Blumen und Obstbouquets; links von den Säulchen schlingt sich an der Aussenseite ein

roh geschnitztes Akanthuslaubwerk, aus dem zu beiden Seiten je eine Engelsbüste herausragt. Oben ein mit Schnitzereien verziertes Gebälk und auf diesem ein volutenförmiges Gesims mit kleinen Engelsfiguren.

In der Mitte in einem mit plump geschnitzten Laubwerk geschmückten Rahmen das auf Leinwand gemalte

Fig. 116. Gross-Petschitz. Altarbild »Martertod des hl. Laurentius.«

Altarbild: Martertod des hl. Laurentius, eine gute Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh., jedoch stark übermalt (Fig. 116.) Der jugendliche Heilige sitzt entblösst bis auf ein Tuch um die Lenden auf dem Roste über einem Feuer, die linke Hand gegen Himmel ausgestreckt, wo ihm ein Engel den Kranz und die

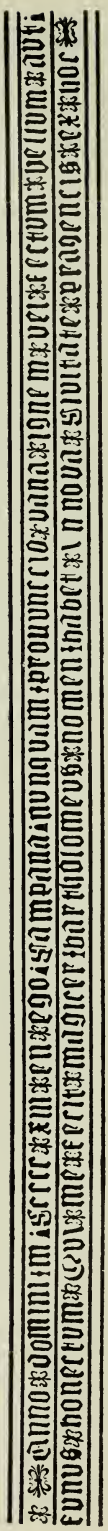


Fig. 117. Gross-Petschitz. Inschrift auf der Glocke.

Märtyrerkrone zeigt. Mit der Rechten stützt er sich auf den Rost. Im Hintergrunde Schergen.

In der Fronte ein niedriger prismatischer Thurm mit einem pyramidenförmigen, blechbeschlagenen Dache.

Glocken: 1. 0·84 *m* breit, 0·67 *m* hoch. Oben die doppelzeilige, in gothischen Minuskeln ausgeführte Inschrift:

1. Z.: ✠ ✠ Anno ✠ domini ✠ m ✠ cccc ✠ xvi ✠ en ✠ ego ✠ campana ✠ nunquam ✠ pronuncio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ fertum ✠ bellum ✠ aut ✠

2. Z.: fonus ✠ honestum ✠ Qui ✠ me ✠ fecit ✠ magicer ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in nova ✠ Civitate ✠ pragencis ✠ ex ✠ hoc ✠

(Facsimile Fig. 107.)

2. 0·455 *m* breit, 0·38 *m* hoch. Oben ein Fries, unter diesem eine Reihe verschiedener Vögel und eine Reihe von herabhängenden Akanthusblättern. Auf der Schweifung die Inschrift: Slowutny Bratrzy Zwonarz z Cymperku w Nowem Mieſtie Prazſkem Zwon tento vdielal Leta Panie 1585. Darunter die Medaille mit dem Brustbilde des Glockengiessers Briccius und sein Wappen. Auf der anderen Seite der Schweifung: KRYSTUS OSPRAWEDLNIENI NASSE etc.

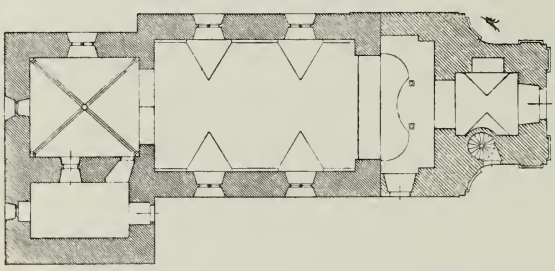


Fig. 118. Pitschin. Grundriss. der Kirche.

# Pitschin (Pičín).

Schaller VIII, 112; Sommer XVI., 252; Sedláček, »Hrady« VI., 136; Otto's »Čechy« IX., 392.

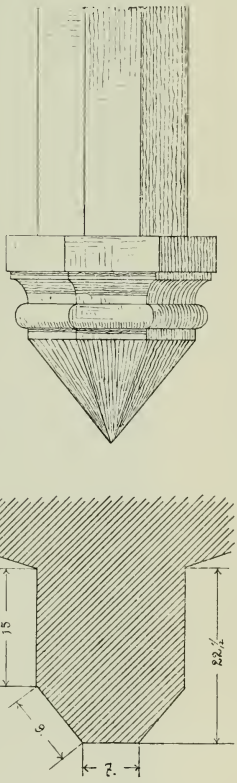
DIE PFARRKIRCHE MARIÄ GEBURT wird bereits 1352 urkundlich erwähnt. Ursprünglich im Übergangsstil errichtet, wurde sie in der Barockzeit erweitert und vor nicht langer Zeit gothisch modernisiert.

Das Presbyterium (Grundriss Fig. 118.) ist länglich rechteckig, beinahe quadratisch (aussen 7·5 *m* lang, 8·35 *m* breit, innen 6·08 *m* lang und 5·55 *m* breit). Die Höhe des Mauerwerkes beträgt an der Aussenseite 8·75 *m*. Es ist mit einem spitzen Kreuzgewölbe gedeckt. Die 19 *cm* breiten und 22½ *cm* aus dem Mauerwerk hervortretenden prismatischen Rippen beginnen sehr tief, 84 *cm* über dem Boden. Sie ruhen auf Consolen von der Form einer dreiseitigen Pyramide, die oben mit einer mässig ein-

gebogenen und mit einem Wulste umgebenen Fläche versehen ist und in ein niedriges Prisma übergeht. (Fig. 119.) Die Rippen sind an den Ecken abgestutzt und treffen sich in einem kleinen runden und glatten Schlusstein. In der Ostmauer des Presbyteriums (hinter dem Altar) hat sich noch ein ursprüngliches Fenster erhalten. Dasselbe ist in der Mitte des Mauerwerkes 0·65 *m* breit, nach innen und aussen stark ausgeschrägt und mit einem spitzbogigen Gewände und doppelnasigen, oben abgerundeten Masswerk versehen.

Über dem spitzgewölbten Triumphbogen die Jahreszahl 1392.

Die Dimensionen des mit einem Tonnengewölbe überdeckten ursprünglichen Schiffes betragen mit der Mauerstärke von 1·45—13 7 *m* in der Länge und 10·3 *m* in der Breite. Die Fenster, je zwei an jeder Seite, sind neu, sehr breit und von steinernem, unschönem Masswerk umgeben.



An der Westseite befindet sich ein 9·18 *m* langer Zubau, der in der Länge von 4·7 *m* dieselbe Breite wie das Schiff besitzt und in diesem Theile das Musikchor enthält, sodann sich in einem Bogen in die Breite von 6·75 *m* verengt und hier die Grundlage für den Thurm bildet.

Der Thurm ist prismatisch, mit spärlichen Lisenen versehen und mit einem Zwiebeldache gedeckt.

Das Äussere des übrigen Gebäudes entbehrt jeden Schmuckes.




Fig. 119. Pitschin. Console und Rippen-Profil.

Taufbecken aus Zinn, 0·50 *m* ohne Deckel hoch, barock. Von den Füssen sind bloss die oberen Caryatiden erhalten. An den Seiten Löwenköpfe mit Ringen in den Rachen; am oberen Rande zur Befestigung des Deckels Engelbüsten.

Auf dem doppelt ausgebauchten Kessel folgende eingravierte Inschrift:

FONS BAPTISMALIS ECCLESIAE PITZINENSIS
A° 1753 CONFECTVS.

Der Deckel zeigt einige koncentrisch ausgebauchte Ringe.

In der Mauer des Schiffes eine Marmortafel mit barock geschweiften Rändern; oben ein ausgemeisseltes Wappen und die Inschrift:

ALLHIER RUHET DIE HOCH EDL GEBOHRNE FREVLE LIBERATA ENIS VON ATTER VND JVAGE FRAV AVF BVCKOWA VND CHOTTEN SCHITZ, WELCHE GEBOHREN IN LASCHAN DEN 24. APRIL A° 1719 VND GESTORBEN IN BVCKOWA DEN 14. SEPTEM. ANNO 1799 IN 60 JAHR IHRES ALTERS. GOTT VERLEIHE IHR DIE EWIGE RVHE

Fig. 120. Pitschin. Inschrift auf der Glocke. Nr. 1.

Fig. 121. Pitschin. Inschrift auf der Glocke. Nr. 2.

Am oberen Rande sind ein Todtenschädel und gekreuzte Knochen ausgemeisselt.

Unter den Kirchenbänken theilweise versteckt ein Grabstein mit einer unleserlichen Inschrift. Auf der mittleren Fläche zwei einen Schild haltende Engel.

Glocken: 1. 0·33 *m* breit, 0·44 *m* hoch. Am oberen Rande die in unregelmässigen Minuskeln ausgeführte Inschrift: ✝ marya ✝ lvcas ✝ markvs ✝ yohannes ✝ matevs. Zwischen den Worten »maria« und »matevs« als Theilungszeichen ein kleines Relief der auf dem Halbmonde stehenden Madonna. (Facsimile Fig. 120.) Auf dem Mantel kleine undeutliche Reliefs.

2. 0·79 *m* breit, 0·57 *m* hoch. Am oberen Rande die Minuskelinschrift: ⁜ yarvb ✝ tento ⁜ zwon ✝ vdyelal ⁜ gest ✝ ke trzy ⁜ a chwale ✝ panobohv ⁜ svatemv ✝ varzlav (Facsimile Fig. 121.) Auch hier vor dem Worte »ke trzy« als Theilungszeichen das kleine Relief der Madonna auf dem Halbmonde. Auf dem Mantel ein roh ausgeführtes Relief von zwei Heiligen.

3. 1·26 *m* Durchm., 0·97 *m* hoch. Oben die doppelzeilige Inschrift:

ANNO DOMINI MCCCCCXLIIII HEC CAMPANA FVSA EST PER MEMAGISTRVM ANDREAM IN NOVA CIVITATE PRAGENSI ET HOC ADE LAVDEM ET HONOREM DEO PATRI FILIO ET SPIRITVI SANCTO ET BEATE MARIE GLORIOSE VIRGINI ET OMNIBVS SANCTIS. Darunter rohe Laubgewinde; am Mantel ein kleines Relief der Madonna.

4. 0·555 *m* Durchm., 0·425 *m* hoch. Oben zwischen Barockornamenten die Inschrift: GOS MICH NICOLAVS LÖW IN PRAG ANNO 1668. Auf dem Mantel Reliefbilder der Mutter Gottes und des hl. Laurentius.

Interessant ist das Granitportal in der Kirchhofsmauer, das zwar roh gemeisselt, aber doch von guter decorativer Wirkung ist. Zu beiden Seiten stehen runde Säulen, deren Schäfte in der Mitte von einem Kranzringe

umgeben sind und oben korinthische Capitäle tragen. Der halbkreisförmige Bogen des Einganges ist oben in der Mitte mit dem Wappen der Familie Dubský von Vitíněves, die dreieckigen Zwickeln zu beiden Seiten des Bogens mit Engelsgestalten in Reliefs ausgefüllt. Über dem Portal ruht eine Attika, deren oberer Sims an den Seiten schief gestellte Gesimstheile trägt, die von Heiligen und Engelsgestalten umgeben sind. Auch auf der

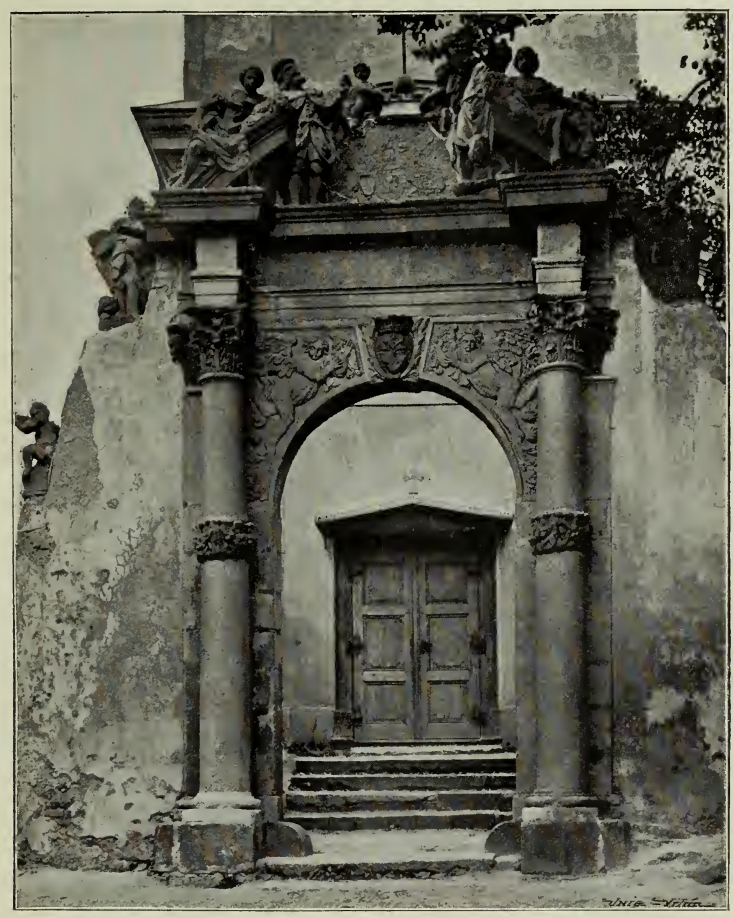


Fig. 122. Pitschin. Portal in der Kirchhofsmauer.

sich anschliessenden Mauer stehen einige Statuetten. (Fig. 122.) Dieses Portal wurde in der Neige des XVII. Jahrh. erbaut.

Vor dem Portal steht auf jeder Seite je eine STATUE: rechts die des hl. Johannes von Nep., links die des hl. Antonius, beide in ungleicher Grösse und auf verschiedenartigen Postamenten. Es sind dies künstlerisch belanglose Barockarbeiten. Auf dem Postament der Statue des hl. Johannes von Nep. befindet sich rückwärts die Inschrift: S. IOANNI NEPOMV-

CENO QVI OPERA IOANAE REGINAE PROFERRE RENVIT IOANNA BARONISSA DVBSKÝANA NATA WLTAWSKIANA HONORI POSVIT (= 1708); auf den beiden anderen Seiten ein böhmisches Gebet, ferner die zwei Wappen der Familie Dubský und Vltavský unter gemeinschaftlicher Krone und darunter die Inschrift: RENO 1744.

Die hiesige FESTE wurde in einen Schüttboden umgewandelt. Auf ihre ehemalige Gestalt kann nicht mehr geschlossen werden.

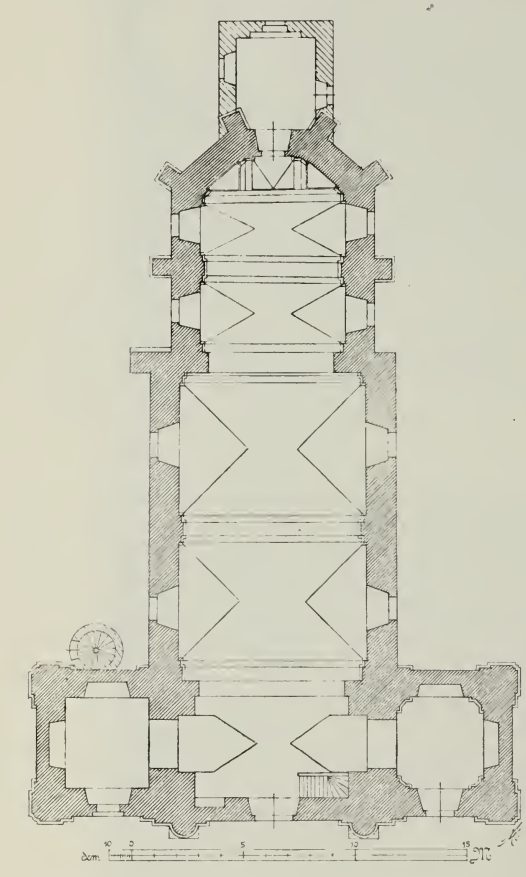


Fig. 123. Heiligfeld. Grundriss der Kirche.

# Pole Svaté (Heiligfeld).

Schaller VIII., 142; Sommer XVI, 231; Sedláček, »Hrady« VI, 116; Kopáček o. c. 168 ff; derselbe, »Dějiny farnosti a osady Svatopolské« 1897 (Manuscript) Otto's »Čechy« IX, 390.

Die der hl. Elisabeth geweihte PFARRKIRCHE wird bereits 1352 als Pfarrkirche erwähnt; in den J. 1711—1721 wurde sie vom Dobřischer Baumeister *Anton Škopek* in ihre jetzige Gestalt umgebaut, wobei sich von dem ursprünglich gothischen Bau bloss das Mauerwerk des Presbyteriums und des Schiffes erhalten hat.

Das Presbyterium ist länglich rechteckig 9·7 *m* breit, 9·95 *m* lang (die Mauerstärke von 1·3 *m* eingerechnet) und durch drei Seiten, die aussen in den Ecken durch unabgestufte Pfeiler gestützt sind, geschlossen. Die Höhe des Presbyteriums beträgt von aussen gerechnet 7·59 *m*. Aus den Wandpilastern gehen dreigliedrige breite Gewölbegurten hervor, die das Presbyterium in drei Theile theilen. Das von diesen Gurten getragene Tonnengewölbe ist über den Fenstern mit Lunetten versehen; in dem polygonalen Theile gehen noch besondere Gurten zu den Quergurten. Die Pilaster haben Compositcapitäle, die mit Engelsköpfchen und Guirlanden geschmückt sind. Die Fenster sind länglich rechteckig, oben mit einem gedrückten Segment geschlossen.

Der Triumphbogen ist an den Seiten abgeschrägt und halbkreisförmig.

Das Schiff ist, soweit sein ursprüngliches Mauerwerk reicht (mit der Mauerstärke von 1·39 *m*) 14·2 *m* lang und 10·9 *m* breit und durch eine Quergurte in zwei Felder getheilt. Die Pilaster, das Gewölbe sowie die Fenster sind ähnlich geformt wie im Presbyterium.

An die Westseite des Schiffes schliesst sich ein im Anfange des XVIII. Jahrhunderts erbauter Zubau, der als rechteckige Verlängerung

Fig. 124. Heiligfeld. Die Kirche.

des Schiffes erscheint und das Musikchor mit zwei prismatischen Thürmen an den Seiten enthält. Von diesen Thürmen ist aber bloss der nördliche vollständig erbaut worden, wogegen der südliche bloss bis zu der Höhe des Mitteltheiles zur Ausführung gelangte. (Grundriss Fig. 123.)

Das Äussere: Das Presbyterium sowie das Schiff sind vollständig schmucklos; bloss der neue barocke Zubau zeigt ein reicheres Äussere. Die Fronte des Mitteltheiles hat an jeder Seite je eine runde glatte hohe Halbsäule. Letztere trägt ein mit Triglyphen und Stagonen geschmücktes Gebälk, diese wieder ein reich profiliertes Gesims, auf dem ein dreieckiger,

an den Seiten mit Gesimsen geschmückter Giebel ruht. Der Thurm ist an den Ecken mit verkröpften Lisenen geschmückt, die in der Höhe des Gesimses des mittleren Theiles ein ebenso profiliertes Gesims tragen. Über dieses Gesims steigt das Mauerwerk des Thurmes noch um die Hälfte des unteren Mauerwerkes empor und ist an den Ecken ebenfalls mit Lisenen geschmückt und zuhöchst mit geschweiftem Kronengesims umschlossen.

Fig. 125. Heiligfeld. Grabstein.

Die Thurmfenster (in dem unteren Theile rechteckig und blind, in dem oberen Theile segmentartig geschlossen) besitzen — und zwar vornehmlich die im ersten Stockwerke — eine oben mit einem Gesims abgeschlossene Umrahmung. (Das Äussere der Kirche Fig. 124.) Das Dach des Thurmes ist pyramidenförmig und mit Schindeln gedeckt.

Von der inneren Einrichtung der Kirche erregt nichts besondere Aufmerksamkeit.

Das Taufbecken ist barock, aus Holz geschnitzt, 1·13 *m* hoch: am unteren Theile barocke Voluten, Cartouchen und Laubwerk; der Deckel (0·62 *m* hoch) ist mit geschnitzten Voluten und zuhöchst mit einer Statuettengruppe, die Taufe Christi darstellend, geschmückt.

Grabplatten:

1. Im Pflaster des Presbyteriums, 0·95 *m* breit, 1·79 *m* lang. In der oberen Hälfte eine rechteckige Tafel mit der Inschrift: VROZENA PANI KATHERZINA MALOWCZOWA ROZENA PESSICZKA Z KOMAROWA NA BEZDEGICZICH A SWATIM POLY BILA ZIWA 66 LETH 20 HO DNE

Fig. 126. Heiligfeld. Grabstein.

MIESICZE ZARZI 8MAV HODINV NIEMECZKAV PROSTRZETKEM SMRTI S TOHOTO SWIETA WISTAVPILA TIELO GEGI W TOMTO CHRAMV PANIE ODPOCZIWA PAN BVCH RACZ GEGI DVSSI MILOSTIV BEITI. LETHA PANIE 1651. Im unteren Theil in einem aus vier Halbkreisen zusammengesetzten Rahmen das Wappen der Familie Pešík. Im Wappenfelde sowie auf dem Helm ein Fuss mit Sporn; in den Ecken Todtenschädel und gekreuzte Knochen.

2. Im Pflaster des Erdgeschosses des unvollendeten Thurmes ein 1·41 *m* langer und 1·16 *m* breiter Grabstein. In der Mitte in einem rechteckigen Felde drei nebeneinander stehende Kinder in langen faltigen Kleidern mit grossen Halskrausen. Die beiden Seitengestalten halten in den unter der Brust zusammengelegten Händen ein Kreuz. Die mittlere, kleinste Gestalt hat die Hände gefaltet. Vor ihr ein Kranz mit dem Malowetzer Wappen im Relief. Zu Füssen der Seitengestalten eine viereckige Tafel mit einer bereits verwischten Inschrift. Am Rande der Grabplatte die Inschrift:

Letha Panie 94. 98. 99.*) zywot swug dokonali Prozene Panny Marhety Malowky Sestry dwie a Bratr gegj wlastnj neymladssj P ..... z Cheynowa ..... wy z Byssicz a tuto w Panu Krystu odporziwagj. (Fig. 125.)

3. Im Erdgeschosse des unvollendeten Thurmes ein in die Mauer eingesetzter, 1·72 *m* hoher, 0·90 *m* breiter Stein. In der oberen Hälfte die Inschrift: Letha Panie 601*) w Strziedu po Smrtedlne Nedieli w zasluhach Krysta Pana Zywot swug dokonala Prozena Panij Lidmila Malowrzowa z Byssicz a na Swatem Poly Manzielka Prozeneho a Staterzne° Rytirze Pana Chzibora Malowrze z Cheynowa a Wintrberka a na Swatem Poly a tuto pochowana Przekawage przilssij Syna Boži° K saudu. In der unteren Hälfte in ovalem Felde das Wappen der Familie Byšický von Byšitz; in den Ecken stilisierte Ornamente. (Fig. 126.)

Glocken: 1. 0·58 *m* Durchm., 0·42 *m* hoch. Oben die Minuskelinschrift: ⊖ da ⊖ pacem ⊖ domine ⊖ in ⊖ diebus ⊖ nostris ⊖ quia ⊖ non ⊖ est ⊖ vllus. Der Mantel ist vollständig glatt.

2. 1·16 *m* Durchm., 0·80 *m* hoch. Oben ein Fries, der einzelne mythologische Gestalten nebeneinander enthält. Darunter ein breiter ornamentaler Streifen. Auf dem Mantel die Inschrift: KAREL BYSSYCZSKI Z BYSSYC A NA SWATYM POLI. Darunter das Wappen der Familie Byšický, daneben links die hl. Ludmilla, rechts der hl. Adalbert. Rückwärts die Inschrift: Pro Czest a chwalu pana Boha wiecznebo Vrozeny pan Karel Byssyczky z Byssyc a na Swatem Poli ẽ gakozto milownik naboženstwj Krzesstanskeho zwon tento po rozstawenj zase znowu nakladem swym a niekterych pobožnych lydi Slowutnemu Brykrymu Zwonarzi z Cymperku na nowem miesstie Prazskem kostelu Swaty° Ko°ma a Damiana do Swaty° Pole przedielati a przelyti gest dal. Leta 1581 w Pondieli po S^m^ Filipu a Iakubu. Darunter zwei elliptische Medaillons, von denen das eine das Bild des Glockengiessers Briccius mit der Umschrift: BRICCIVS AERIFVNDITOR A STANIMONTE, das andere sein Wappen zeigt. Am ausgebauchten unteren Rande vier

*) D. i. 1594, 1598, 1599.
*) d. i. 1601.

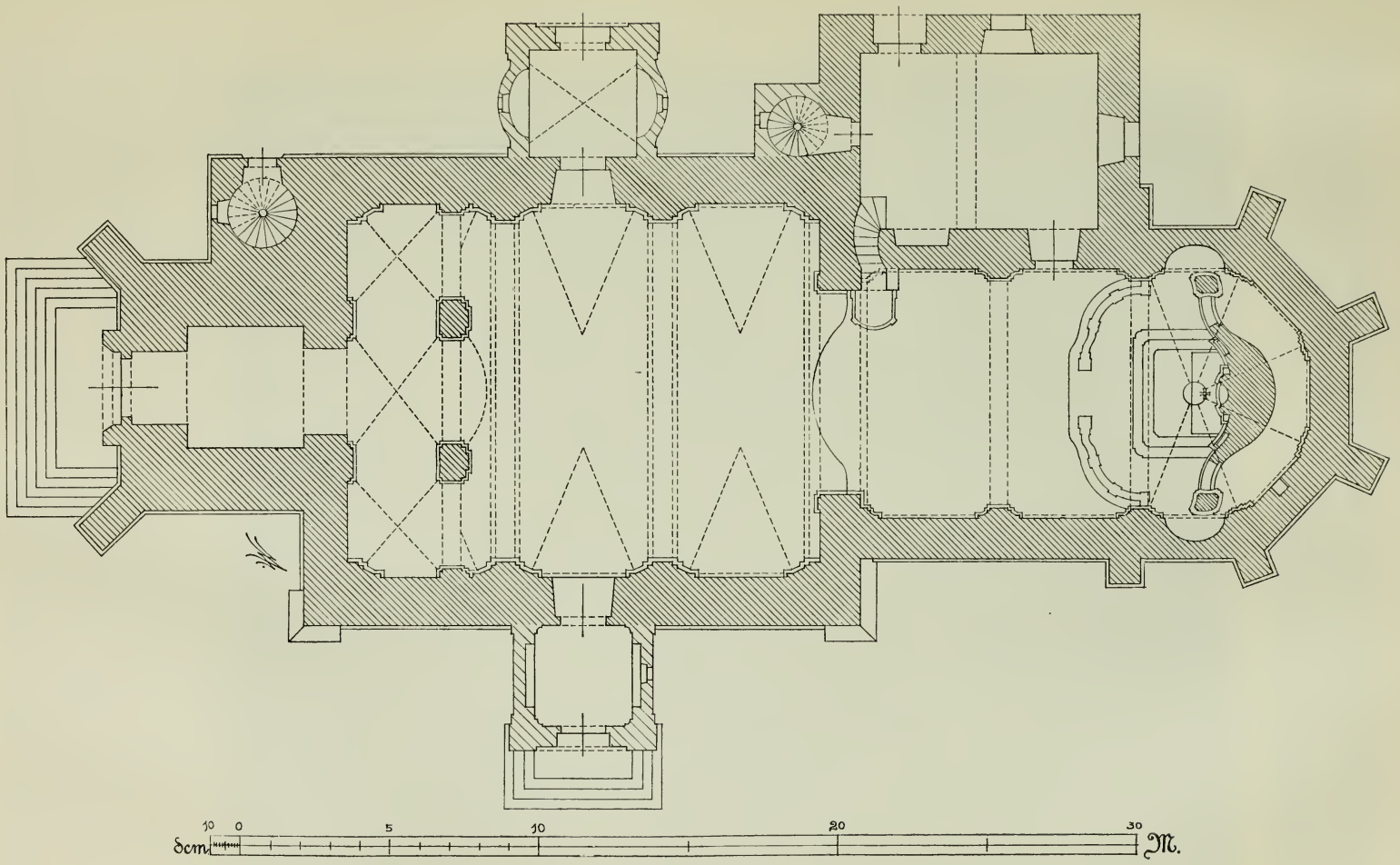



Fig. 127. Přibram. Dechanteikirche. Grundriss.

kreisförmige Medaillons mit den allegorischen Gestalten der vier Cardinaltugenden. Zuunterst über dem Rande ein schmaler, aus Vogelgestalten zusammengesetzter Ornamentalstreifen.

# Příbram (Přibram).

Schaller VIII., 114 ff.; Sommer XVI., 207 ff.; Sedláček, »Hrady« VI., 122 ff.; Otto's »Čechy« IX., 276 ff.; Josef Hrabák, »Průvodce po Příbrami a okolí« 1893.

Die dem hl. Apostel Jacobus dem Älteren geweihte DECHANTEIKIRCHE wird bereits 1298 erwähnt. Im J. 1795 wurde das Schiff in der jetzigen Gestalt mit einem Aufwande von 7449 fl. erbaut. Im J. 1869 wurde die Kirche sowie der Thurm renoviert, wobei der Thurm das jetzige geschmackwidrige Dach erhielt. Von dem gothischen Bau hat sich bloss das Mauerwerk erhalten, das im Grundrisse die charakteristische polygonale Form zeigt. Das Gebäude ist orientiert.

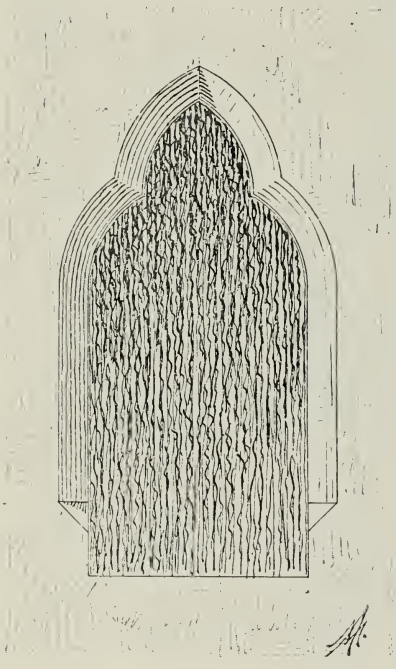


Fig. 128. Příbram. Dechanteikirche. Sacramentsnische.

Das Presbyterium ist mit der Mauerstärke von 1·32 *m* 16·4 *m* lang, 11 *m* breit und an den Ecken mit 9 *m* hohen, abgestuften Stützpfeilern versehen. (Grundriss Fig. 127.) Die verköpften Lisenen tragen in der Höhe von 6·50 *m* ein ziemlich reich gegliedertes Gesims. Aus dem Gesims gehen glatte, 60 *cm* breite Quergurten, die das Presbyterium in drei Gewölbefelder theilen, von denen die zwei länglichen Theile mit einem Tonnengewölbe versehen sind, wogegen der polygonale Theil aus den Ecken kreuzweise in der Mitte eingewölbt ist. Es ist dies offenbar das ursprüngliche gothische Gewölbe mit abgeschlagenen Rippen. Die Fenster sind breit, rechteckig, oben mit einem niedrigen Segmente geschlossen.

In der südöstlichen Mauer des polygonalen Schlusses befindet sich eine alte Sacramentsnische, 0·42 *m* breit, 0·96 *m* hoch und 0·45 *m* tief mit spitzem Dreipass geschlossen. Die Kanten sind beinahe bis zu der unteren Kante abgeschrägt; bloss der untere Theil der verticalen Seiten hat bis in die Höhe von 8 *cm* scharfe Kanten.

Der Hochaltar aus schwarzem und rothem Marmor (Fig. 129) wurde von *Josef Lauermann* um das Jahr 1750 für die Kirche in Maria-

Teinitz (Bezirk Kralowitz) für 5500 fl. geliefert; von da wurde er nach Aufhebung der Teinitzer Kirche für die Přibramer Kirche angekauft. Der mächtige, 8·1 *m* breite und 11 *m* hohe Bau nimmt die ganze Breite des

Fig. 129. Přibram. Dechanteikirche. Hochaltar.

Presbyteriums ein, so dass man an den Seiten des Altars Nischen in den Mauern errichten musste, um den hinter dem Altar befindlichen Raum zugänglich zu machen. Im Grundriss bildet der Altar eine geschweifte Linie. (Grundriss Fig. 127.) Zuunterst stehen zu beiden Seiten prismatische

Postamente mit aus Holz geschnitzten, gut modellierten Statuen. Schiefe, an der Aussenkante mit einem volutenförmigen Gesims geschmückte Ausläufer verbinden diese Seitenpostamente mit dem Mitteltheile des Altars, in dem sich eine mit einem segmentförmigen Gesims geschlossene Tabernakelnische befindet. Über dem mittleren Theil des Altars steigt ein rechteckiger Bau empor, der an den Seiten mit Pilastern und oben mit einem geschweiften, reich gegliederten Gesims geschmückt ist und dessen Mitte ein neues, künstlerisch wertloses Bild in einem alten Barockrahmen einnimmt. Unter dem Bilde eine Verzierung in der Form eines breiten Postamentes. Zuhöchst ein Aufsatz mit volutenförmigen Gesims an den Seiten und mit segmentartig geschweiftem Abschluss; in der Mitte dieser Fläche das umstrahlte Gottesauge. An den Seitenvoluten je ein Englein, auf dem Gesims in

Fig. 130. Přibram. Dechanteikirche. Schmiedeeisernes Barock-Gitter.

Wölkchen Engelsköpfen, zuhöchst über der Mitte eine umstrahlte Taube. Der obere Theil des Altars ist mit vergoldeten Festons und Rosetten reich besetzt. Vor dem Altar ein aus Marmor gemeisseltes Communion-Gitter.

Der 6·82 *m* breite Triumphbogen ist segmentförmig. In dessen Projectionslinie ist der Fussboden um eine Stufe erhöht. Es befindet sich hier ein hübsches, schmiedeeisernes Barockgitter aus der Teinitzer Kirche mit mehreren Ornamenten und dem gegossenen Wappen des Plasser Stiftes; viele Verzierungen sind indess schon ausgebrochen. (Fig. 130.)

Das Schiff ist 18·6 *m* lang und 15·65 *m* breit. Die Innenwände sind durch verkröpfte Lisenen, die das Gesims tragen, gegliedert. Die aus den Lisenen hervorgehenden Quergurten theilen das Gewölbe in drei Felder. Das Tonnengewölbe zeigt Lunettenausschnitte an den Seiten. An der Nordseite befindet sich ein Fenster, an der Südseite drei Fenster. Die Fenster sind durchwegs länglich und mit einem niedrigen Segment gewölbt.

In den Lunetten, auf dem Gewölbe und über dem Triumphbogen befinden sich Wandgemälde von *J. Umlauf* aus dem J. 1860.

An den Seitenwänden des Schiffes nahe dem Triumphbogen zwei grosse barocke Altäre aus Holz mit ziemlich guten Schnitzereien und Statuen.

Taufbecken aus Zinn (Fig. 131), 0·72 *m* hoch. Die Füsse haben oben die Gestalt von Büsten und bärtigen Greisen, die mit beiden Händen ihre Bärte halten. Auf dem Kessel die zweizeilige Inschrift:

1. Z.: ✠ anno ✠ domini ✠ milesimo ✠ quingentesimo ✠ undecimo ✠ hoc ✠ opus ✠ preclarum ✠ est factum per

2. Z.: manus ✠ ioannis ✠ cantariste ✠ atque ✠ campanifusoris ✠ est ✠ comparatum ✠ feria ✠ tercia.

Am unteren Rande die Fortsetzung: ✠ post ✠ matei ✠ euwangeliste ✠ ad honorem ✠ sancte ✠ trinitatis ✠ et individue.

Fig. 131. Přibram. Dechanteikirche. Taufbecken (1511).

Auf dem Mantel Reliefbilder des hl. Petrus und Paulus und des hl. Johannes Ev. und Judas Thaddäus. Bei dem Reliefbilde des hl. Petrus ein kleines bekröntes Wappenschild mit einem Monogramm und darüber ein Inschriftband mit der Inschrift: KNIEZ IAKVB Z HVMPO. (Fig. 132.) An den Seiten Löwenköpfe mit Ringen in den Rachen. Der nur wenig in der Mitte ausgebauchte Deckel geht oben in einen starken, mit einem Sphäroid endenden Schaft über, worauf ein gleicharmiges Kreuz folgt.

Auf dem Deckel in zwei concentrischen Kreisen eine Inschrift in lateinischen Majuskeln und zwar in dem äusseren Kreise: SACERDOS · IACOBVS · DE HVMPOLEC · EXISTENS · PLEBANVS · TEMPORIBVS · ILLIS · ;

Fig. 132. Přibram. Dechanteikirche. Detail von dem Taufbecken.

in dem inneren: DISPOSUIT · BAPTISTERIUM · AD · LAUDEM · SUMMI. Unter der inneren Kreisinschrift sind auf der Ausbauchung zwei gegeneinander stehende Böcke, zwischen ihnen ein Baumstamm eingraviert. (Fig. 133.)

Auf dem Musikchor wird der erste Theil des Přibramer Graduals, nämlich das Roratebuch, aufbewahrt (0·37 *m* breit, 0·51 *m* hoch). Auf dem Deckel eingepresste Ornamente und Figuren. Bei der Figur, die den hl. Mathäus darstellt, ist der Name »MATIAS« sowie die Jahreszahl 1563 eingepresst. An den Ecken einfach durchbrochene Beschläge. Das Buch ist auf Papier geschrieben und enthält 230 Blätter.

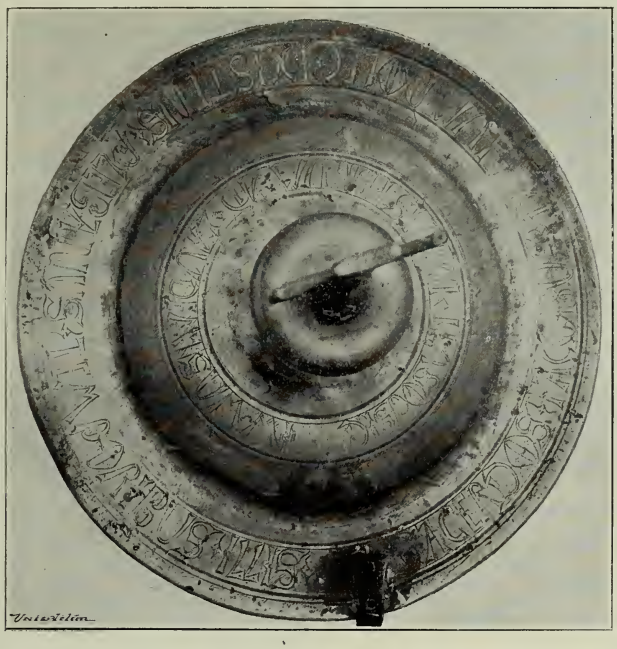


Fig. 133. Přibram. Dechanteikirche. Taufbecken-Deckel.

Das Titelblatt mit dem gemalten Wappen der Stadt Přibram und der Inschrift: »DOMINVS VISITAVIT TVOS ORIENS EX ALTO« befindet sich im städtischen Museum. Auf der anderen Seite ein Wappen (im Wappenfelde eine Frau in einem Schiff rudernd) und auf der folgenden Seite das Wappen der Fleischhauerzunft. Initiale S; in derselben Gott Vater mit einem Flammenschwert im Munde. An den Seiten Engel mit Trompeten. Am Anfange des Rorateofficiums für Montag die Initiale P (dieses Blatt ist bedeutend verwischt). An den Rändern Laubwerkranken; am unteren Rande nebeneinander das Bild eines Bischofs und eines Papstes in ovalen Medaillons. Am Anfange des Rorateofficiums für Dienstag die Initiale W; in derselben die betende Madonna. An beiden Seitenrändern Laubwerkornamente. Am unteren Rande die »Heimsuchung Mariä«. Vor dem Rorate-

officium für Mittwoch die Initiale P, in derselben die Gestalt eines Propheten, unten der betende Samson; an den Rändern Laubwerkornamente. Vor dem Rorateofficium für Samstag die Initiale R; am Rande Laubwerkornamente. Unten der hl. Markus, neben ihm ein Bischof; in der Mitte in einem blauen, kleinen Medaillon die Jahreszahl 1595.

Fig. 134. Přibram. Dechanteikirche. Wappen auf dem oberen Deckel des Missales.

In der Fronte der Kirche steht der prismatische Thurm, dessen West- und Ostseite zuunterst 8·5 *m* und dessen Nord- und Südseite 7·6 *m* misst; die Stärke des nördlichen und des südlichen Mauerwerkes beträgt 2·1 *m*, diejenige des westlichen 2·25 *m*, die des östlichen 1·4 *m*. Die vor deren Ecken des Thurmes sind mit etwa 9 *m* hohen, unabgestuften Pfeilern gestützt. Das Mauerwerk erreicht die Höhe von 34 *m*. Das schmucklose und stilwidrige Äussere sowie die Bedachung entstammen dem J. 1869.

Von den älteren Glocken hat sich keine erhalten. Bloss auf einer von den neuen Glocken ist eine alte Inschrift von einer der früheren Glocken abgegossen, und zwar auf der 1·03 *m* breiten und 0·72 *m* hohen Glocke, die 1897 von *Ernst Diepold* umgegossen wurde. Die doppelzeilige Inschrift lautet: ✠ En ✠ ego ✠ Campana ✠ nunquam ✠ pronuncio ✠ vana ✠ ignem ✠ vel ✠ festum ✠ fonos ✠ honestum ✠ Qui ✠ me ✠ fecit ✠ magister ✠ bartholomeus ✠ nomen ✠ habet ✠ in ✠ Civitate ✠ pragencis ✠ veni ✠ cancte ✠ cpiritus ✠ Anno ✠ domini ✠ milesimo cccc xi.

Fig. 135 Přibram. Dechanteikirche. Wappen auf der hinteren Seite des Missales.

In der Dechantei wird ein neues Messbuch mit alten Silber beschlägen aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. aufbewahrt. Auf dem vorderen Deckel in einem ovalen Kranze (11 *cm* im kleinen, 12·5 *cm* im

grossen Durchmesser) ein doppelköpfiger Adler, auf dessen Brust ein herzförmiges Schildchen mit dem Brustbild des hl. Jacobus in Relief. Zu beiden Seiten des Reliefs wurde bei der letzten Renovierung die Jahreszahl 1876 eingraviert. (Fig. 134.) Auf dem rückwärtigen Deckel in einem ähnlichen Kranze der böhmische Löwe, der das Přibramer Wappen hält. (Fig. 135.)

DER HEILIGE BERG. (Bohuslaus Balbín. Diva Montis sancti, sive Origines & miracula magnae Dei hominumque Matris Mariae, quae in monte sancto Regni Bohemiae colitur. Pragae 1665; Ign. Popp: Historia Divae Virginis in Regni Bohemiae Monte sancto Vaticano diademate in Germania primum omnium coronatae. Pragae 1758; Fr. X. Jedina: Der Wallfahrtsort Heiligberg in Böhmen. Prag 1842; Joh. Nep.

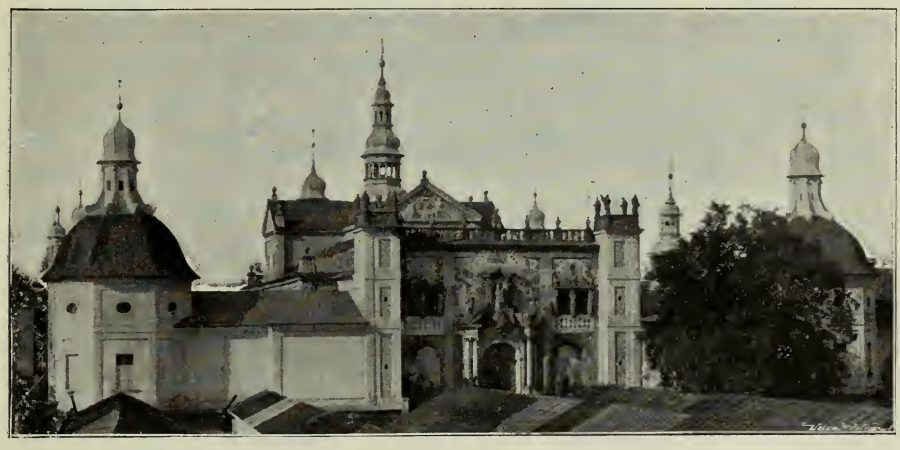


Fig 136. Přibram. Der Heilige Berg. Gesammtansicht.

Jentsch: Svatá Hora, poutní místo v Čechách. Příbram, 1868; Klement Vlasák: Svatá Hora 1882; Rud. Kameníček: Svatá Hora nad Příbramí. Prag 1892; Urkunden des Heiligenberg. Archivs.) Gesammtansicht Fig. 136, Grundriss Fig. 137, Längsdurchschnitt Fig. 138.

Von dem ursprünglichen gothischen, etwa aus dem XIV. Jahrh. stammenden Kirchlein haben sich bloss theilweise die Seitenmauer des Schiffes erhalten. Es war dies ein orientiertes Gebäude, das nach dem J. 1658 allmählich erweitert wurde. Zuerst wurden an die Nord- und Südseite rechteckige Zubauten errichtet, darnach an der Ostseite und zuletzt 1675 auch an der Westseite drei offene Kapellen erbaut. Die offene Westkapelle wurde später durch die Ausmauerung der Arkaden geschlossen; die Mauer, die die mittlere Kapelle von dem mittleren Raum der Kirche getrennt hatte, wurde dann entfernt, sodann um das J. 1659 der Kreuzgang erbaut und in den J. 1660—1661 in jeder Ecke eine Kapelle errichtet. Im J. 1662 wurde mit dem Bau der an der Westseite des Kreuzganges befindlichen Jesuitenresidenz begonnen. Im J. 1772 dachte man an eine Erweiterung der Kirche

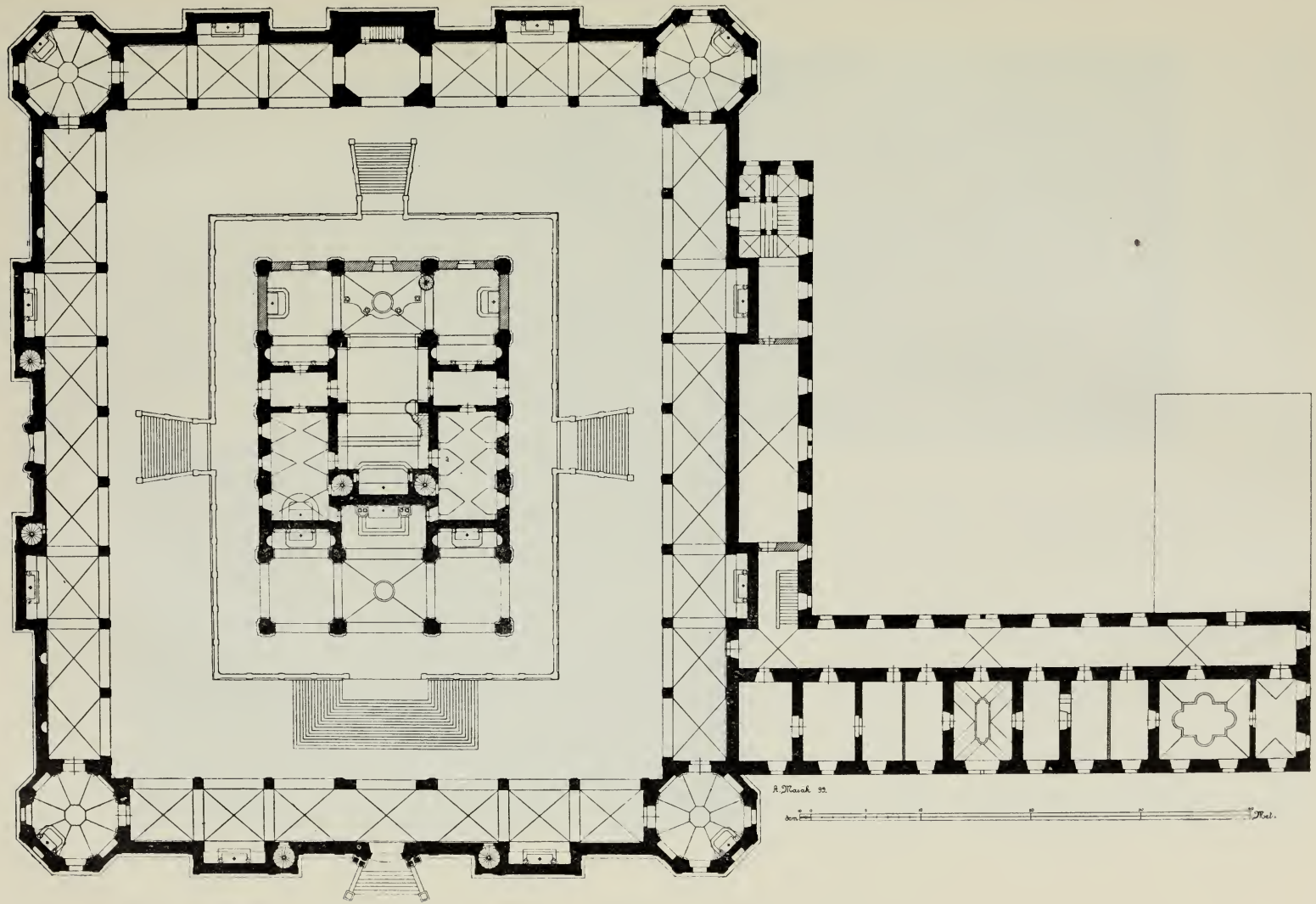


Fig. 137. Přibram. Der Heilige Berg. Grundriss.

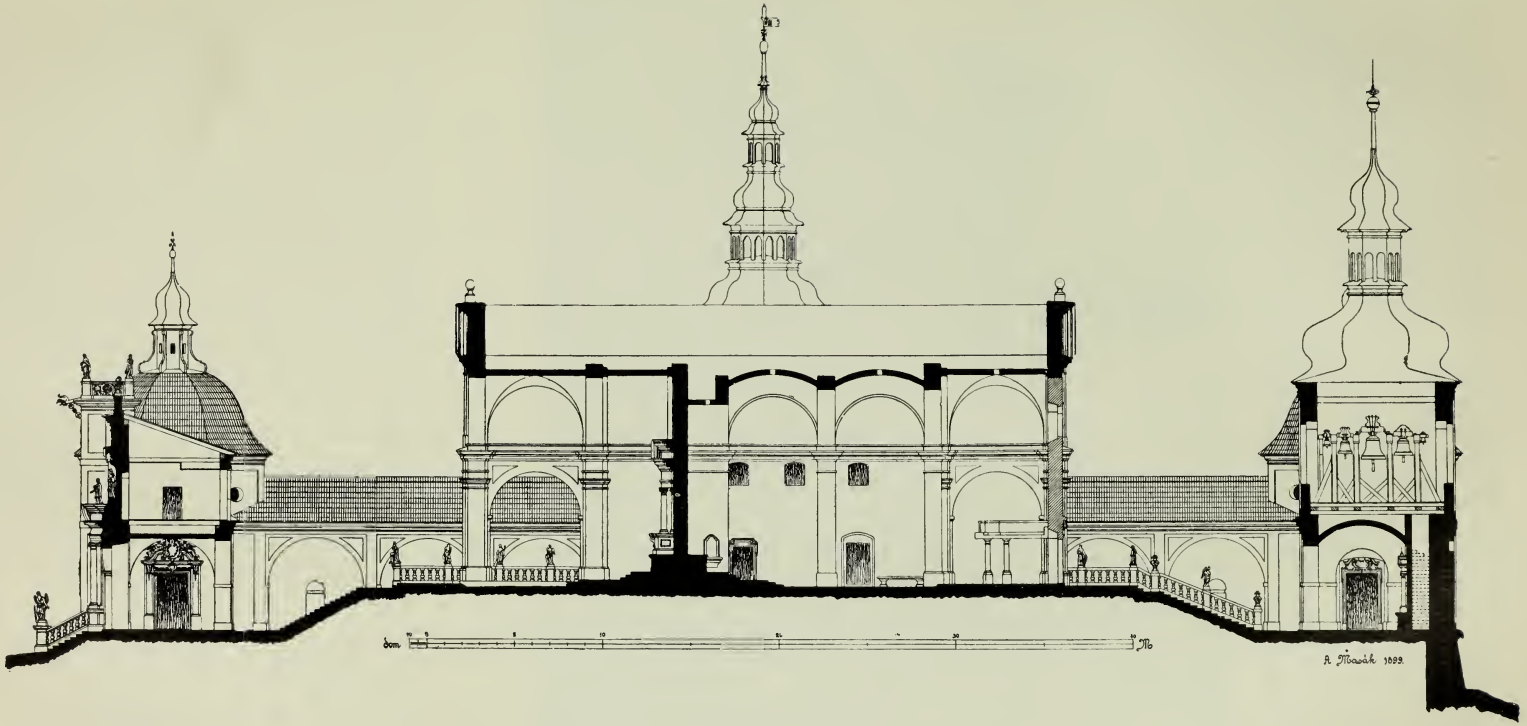


Fig. 138. Přibram. Der Heilige Berg. Längendurchschnitt.

und der Architekt *Anton Schmied* entwarf zu diesem Zweck vier Pläne; doch kam es nicht zur Ausführung

Der mittlere Bau (Fig. 139) ist im Ganzen 34·60 *m* lang und 23·75 *m* breit. Die mittlere eigentliche Kirche, die den Raum der ursprünglichen Kirche einnimmt, ist 8·25 *m* breit, 14·25 *m* lang, rechteckig. An der Ostseite ist der jetzige Raum in den Ecken durch zwei gemauerte Prismen, die die Schneckenstiegen bergen, bis auf eine Breite von 4·5 *m* eingeengt.

Fig. 139. Přibram. Der Heilige Berg. Der mittlere Kirchenbau.

In diesem verengten, mit einem Tonnengewölbe überwölbten Theile steht der silberne Altar. (Fig. 141.) Dieser wurde in den J. 1745 bis 1746 von dem Altstädter Silberarbeiter *Josef Seitz* mit Benützung einiger bereits aus dem Ende des XVII. Jahrh. herrührender Bestandtheile (Antipendium, Leuchtergestelle) verfertigt, nahm aber damals bloss die Hälfte der jetzigen Höhe ein. Im J. 1755 lieferte der Altstädter Silberarbeiter *Caspar Gschwandtner* die Rahmen zu den Canontafeln. Im J. 1758 entwarf *Anton Quittainer* einen Plan zur Erweiterung des Altars; dieser interessante Entwurf wird im Klosterarchiv aufbewahrt. (Fig. 142.) Nach dieser Zeichnung erweiterte dann *Caspar Gschwandtner* in den J. 1758—1759 den Altar und zwar um den Preis von 4067 fl. Im J. 1772 endlich wurde der Altar noch bedeutend erhöht. Zwischen das Behältnis für die Marienstatue und zwischen die Trinitätsgruppe, die nach dem Entwurf von Quittainer unmittelbar miteinander verbunden waren,

wurde von dem Kleinseitner Goldschmied *Jakob Thym* um 973 fl. ein silberner architektonischer Aufbau eingeschoben.

Der obere Theil des Altars (oberhalb der Mensa) ist im Ganzen 6·68 *m* hoch; der Altartisch selbst 0·98 *m* hoch. Vor der Mensa befindet sich das aus Silber getriebene, theilweise vergoldete Antipendium aus dem J. 1686 mit dem Sternbergischen Wappen in der Mitte und mit barocken, von zahlreichen Blüten belebten Laubwerkornamenten auf rother Sammtunterlage. Die beiden Seitentheile des Antipendiums sind modern. Auf dem in gefälligem Barockstil gehaltenen Tabernakel das Merkzeichen des Goldschmiedes $\frac{\text{RI}}{\text{S}}$ und daneben das Altstädter Beschauzeichen. Zu beiden Seiten des Tabernakels stufenförmige Leuchtergestelle

Fig. 140. Přibram. Der Heilige Berg. Silbernes Postament.

aus Silber, im J. 1686 gestiftet; auf der Vorderseite roh getriebene Laubwerkornamente mit grossen Blüten, zuhöchst das Wappen der Gräfin Polyxena von Martinitz geb. Dietrichstein, eine Arbeit des Kleinseitner Goldschmiedes *Johann Kogler*. Auf den Leuchtergestellen das Merkzeichen des Goldschmiedes ICK sowie ein Beschauzeichen mit einem undeutlichen (wahrscheinlich Kleinseitner) Wappen. Über dem Tabernakel ein barockes, silbernes Behältnis, verglast und oben mit geschweiftem Gesims geschlossen. An den Seiten dieses Kastens auf volutenförmigen Gesimsen kniende Engel. Im Hintergrunde eine silberne, durch Lisenen gegliederte Wand, in der rechteckige barocke Reliefs und zwar »Ecce homo« und »Die schmerzhafte Mutter Gottes« eingesetzt sind. Über diesen Theil erhebt sich die erwähnte Verlängerung des Goldarbeiters Thym in der Art eines viergliedrigen, reich geschmückten Rococoschreines mit zahlreichen Pilastern, geschweiften Gesimsen, Cartouchen und Engelsköpfchen. Zuhöchst steht über dem Schrein eine Statuengruppe, die allerheiligste Trinität darstellend; Gott Vater und Gott Sohn halten eine Krone über der Mitte des Altars. Zu beiden Seiten des unteren Theiles steht auf dem Altartische je ein

Fig. 141. Přibram. Der Heilige Berg. Der silberne Altar.

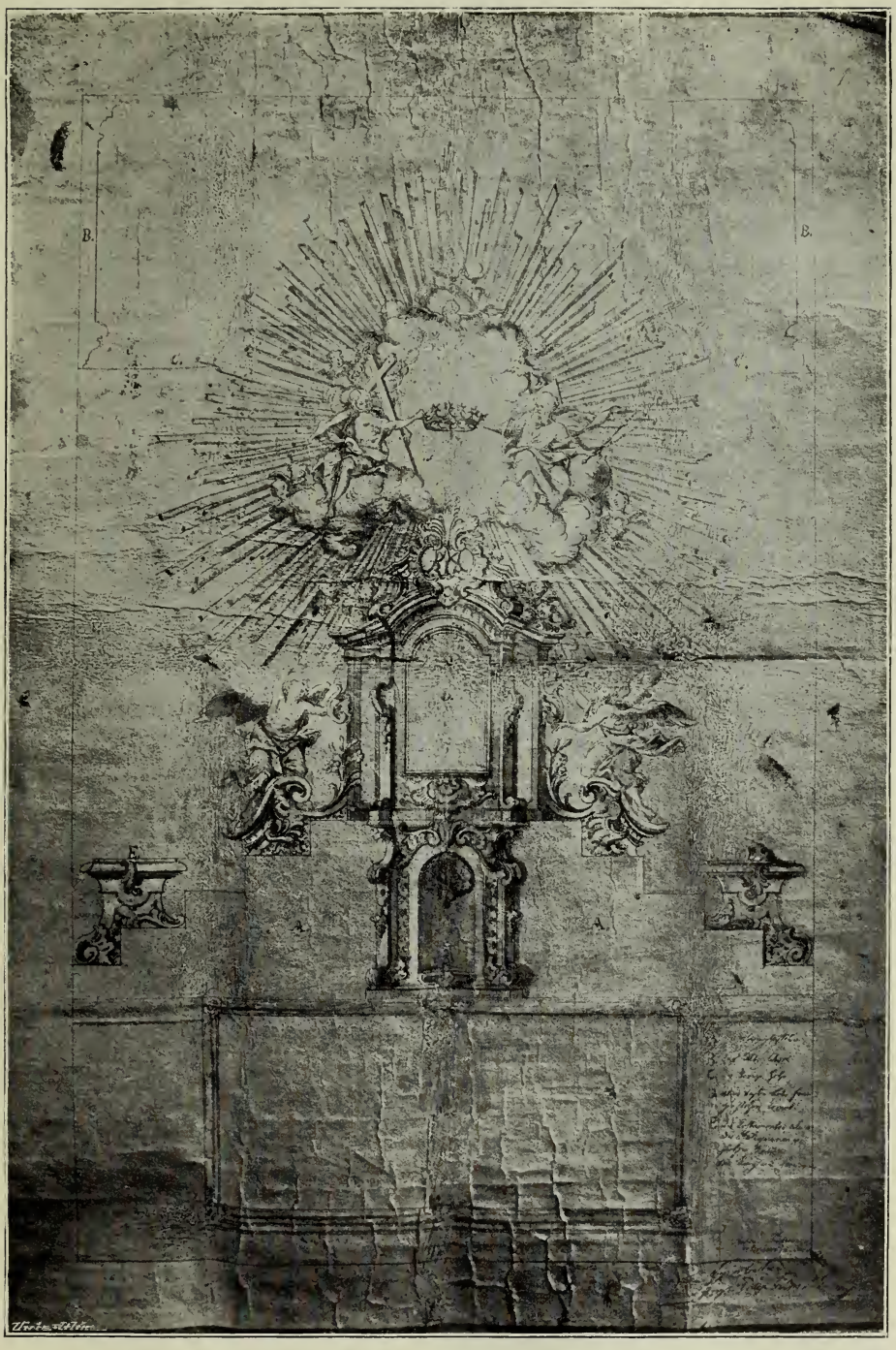



Fig. 142. Přibram. Der Heilige Berg. Quittainer's Entwurf zu einer Vergrösserung des silbernen Altares.

grosses silbernes Behältnis für Reliquien, deren Postamente in der Mitte mit einem Doppelwappen unter gräflicher Krone und auf der übrigen Fläche von Akanthusblättchen und grobem Laubgewinde geschmückt sind. Es ist dies die Arbeit des Goldarbeiters *Johann Kogler*. Bezeichnet mit dem Kleinseitner Beschauzeichen und $\frac{\text{I C}}{\text{K}}$. Auf der unteren rechteckigen Fläche folgende eingravierte Inschrift: Maria Iosepha Comitissa Slavatina de Klum & Koschumberg. Ex Voto Anno Reparatae Salutis MDCXC. (Fig. 140.)

Fig. 143. Přibram. Der Heilige Berg. Marien-Statuette.

Auf dem Altar befindet sich in dem verglasten Behältniss über dem Tabernakel eine gothische, 49 *cm* hohe, aus Birnbaumholz ziemlich plump geschnitzte Statuette (Fig. 143): Die Madonna in faltigem Gewande hält in der linken Hand auf dem zu dieser Seite zusammengefalteten Mantel das entblösste Jesukind, das mit beiden Händchen die stützende Rechte der Madonna umfasst. Das Gesicht beider ist bausbackig, zeigt hohe, gewölbte Stirn und einen lächelnden Ausdruck. Die Statuette ist roh polychromiert. Der Mantel der Mutter Gottes ist dunkelblau, das Untergewand roth mit gelbem Rande, die Fussbekleidung lichtbraun; die Hautfarbe bräunlich. Auf dem Kopfe der Madonna und des Kindes goldene, mit Edelsteinen und Perlen besetzte, sehr geschmackvoll gearbeitete Kronen; rückwärts an beiden Kronen Cartouchen mit den Abzeichen der päpstlichen Würde, darunter ein Inschriftband mit der eingravierten Inschrift: ANNO 1732 22 IUN. (Fig. 144.)

Vor dem Altar hängen zwei silberne Lampen:

1. Von durchbrochener Arbeit; in der Mitte unter feingearbeitetem Laubwerk drei Cartouchen mit getriebenen Reliefs und zwar der Madonna mit dem Kinde, des hl. Josef und des hl. Johannes von Nep. An den

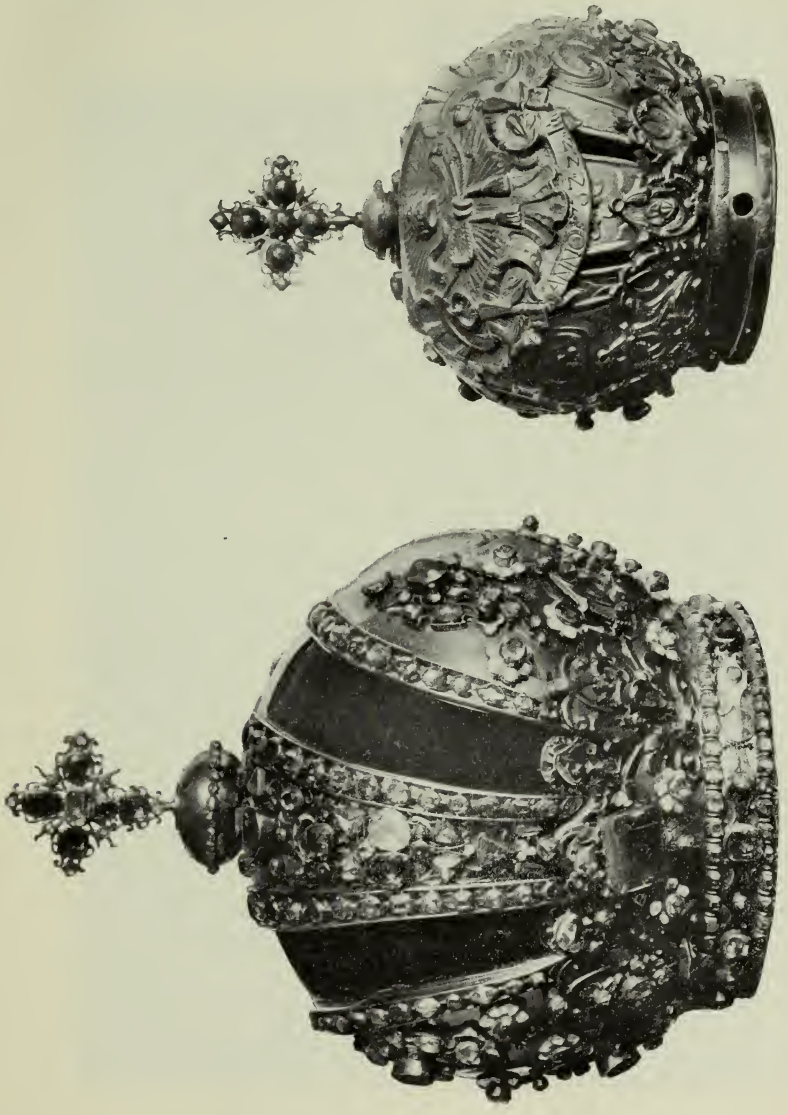


Fig. 144. Přibram. Der Heilige Berg. Goldene Kronen.

Henkeln gegossene und ciselierte Engelsköpfchen. Merkzeichen des Goldarbeiters $\frac{\text{I A}}{\text{D S}}$ und Kleinseitner Beschauzeichen mit der Jahreszahl 1702. (Fig. 145.)

2. Ebenfalls von durchbrochener Arbeit wie die vorige; nur ist das Laubgewinde plumper gearbeitet; zwischen dem Laubgewinde drei kleine ovale Schildchen; auf dem ersten ein Wappen mit folgender eingravierten

Inschrift: KATHARINA MAGDALEN TEYRZOIUSKÿN, GEBOHRNE VŌ BERNEBERG FR ZU KRTCHIZ V. KOSCHLON;

auf dem zweiten:

ADALBERTUS IGNATİUS TEŸRZOIVSKŸ FREYHERR VOV EINSIDEL HR. ZU KRSCHIZ UND KOSCHLOŃ;

Fig. 145. Přibram. Der Heilige Berg. Silberne Ewiglichtlampe.

auf dem dritten:

A⁰ MDCLXXIII DEN 23. MARTII.

Das Schiff wird durch einfache prismatische Pfeiler, die das rings an den Mauern herumlaufende Gesims tragen, in zwei Felder getheilt. Das mit Lünetten versehene Tonnengewölbe steigt bis in die Höhe von 12 *m*.

Auf dem mittleren Pfeiler der Südmauer hängt ein lebensgrosses, hübsch geschnitztes, barockes Crucifix aus dem Ende des XVIII. Jahrh.; darunter ist in die Mauer eine Grabtafel aus dunkelrothem Marmor (60 *cm* breit) eingesetzt. Oben ist sie mit einem Wappen geschmückt und ringsherum in der Art von Draperien, aus welchen unten ein Todtenkopf herausragt, geformt. In der Mitte liest man auf einer messingnen Tafel folgende eingravierte Inschrift:

ILLVSTRISSIMA DD. MARIA MAXIMILIANA ZARVBIANA NATA DE LISSAV & EXIMIA S. MONTIS BENEFACTRIX ET AMATRIX PIE OBIIT ŽUMBERGAE 19 AUG$^{ti}$ A 1694 ET A 24. EIUSDEM HIC REQUIESCIT. (Fig. 146.)

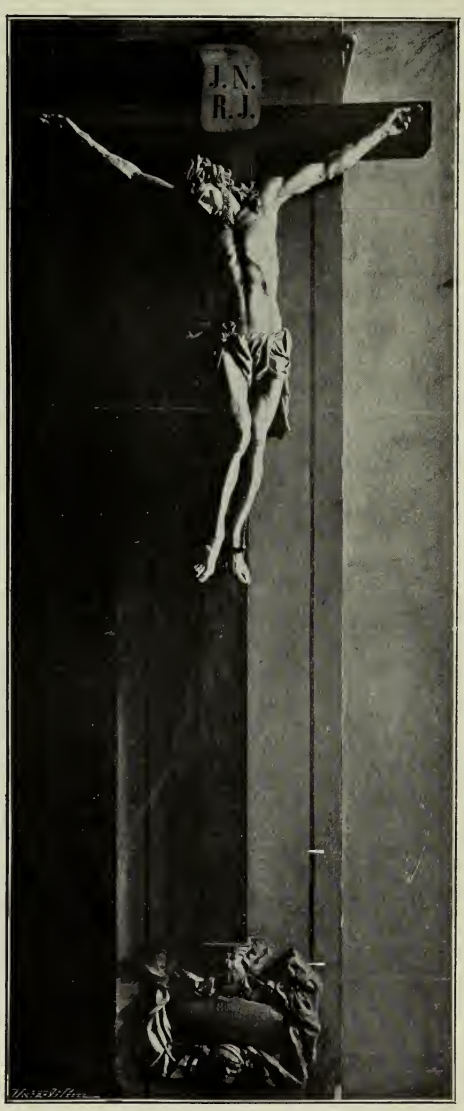



Fig. 146. Přibram. Der Heilige Berg. Crucifix und Gedenktafel.

In der Südmauer ist eine 0·80 *m* breite und 1·39 *m* hohe Gedenktafel aus dunkelrothem, mit weissen Adern durchzogenem Marmor eingesetzt. Am Rande Laubgewinde; in dem oberen Theile in einem kreisförmigen Rahmen das Wappen der Grafen Wratislaw; in den Ecken kreuzweise übereinander gelegte Todtenbeine. In dem unteren Theile die Inschrift: ILLUSTRISSIMUS ac EXCELLEN : D : WENCESLAUS IGNAT : S : R : I : COMES WRATISLAW de MITROWITZ DNUS IN PORZICZ et MITROWICZ etc. C . S . RQ · M · INTIMUS CONSIL : CUBICUL : et R : CAMARAE BOHEM : ASSESSOR PARENTI SUO OPTI : ADAMO LEOPOL : COM : WRATISLAW DNO : INZDUCHOWICZ et KORK IN et R$^{0}$ CAPIT : PODBRCENIS QVI ANNO 1662 IN DNO OBIJT et EVAE MAR : BAR etc WRABIQVAE IN OPID : KAMIEK TUMULATA EST SUAEQ3 FUTURAE REQVIEI HOC MONUMENTUM F : F : AO 1712. Weiters: AETATIS SVAE LXXXX. (Fig. 147.)

An der Nordseite des Kirchenschiffes eine rechteckige, 5·88 *m* lange, 2·95 *m* breite Vorhalle und eine grosse, ebenfalls rechteckige, 9·8 *m* lange, 5·2 *m* breite und 3·85 *m* hohe Halle, ursprünglich die Kapelle des hl. Franz Xaver, jetzt Sacristei. Das Tonnengewölbe mit Lünetten über den Fenstern ist mit Stuccoornamenten (Kranzgewinde von Engeln gehalten, Cartouchen und Ähnliches) sowie Malereien reichlich geschmückt.

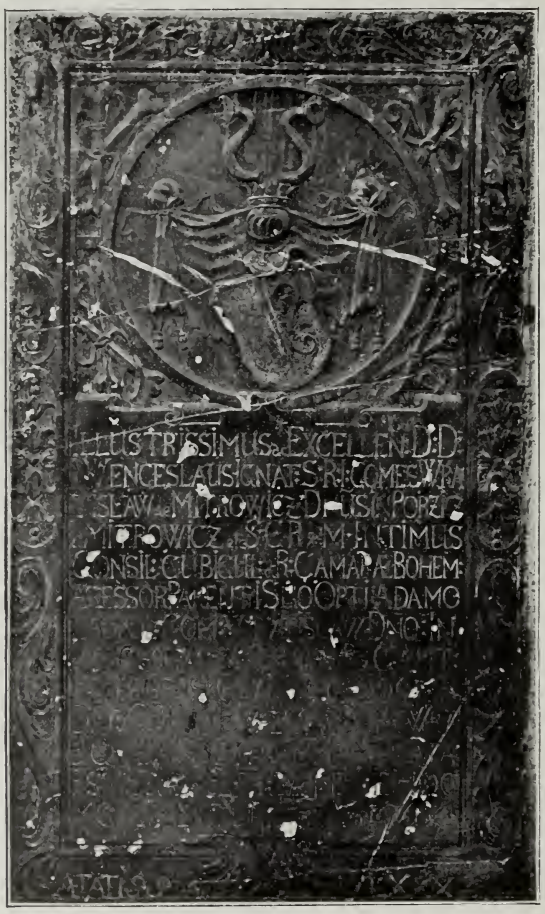


Fig. 147. Přibram. Der Heilige Berg. Grabstein.

Die Malereien lieferte im J. 1667 *Christian Ditmar*. Durch diese Kapelle zieht sich unweit des Einganges quer durch den ganzen Raum ein hübsches, schmiedeeisernes Gitter. (Fig. 148.) Der untere Theil ist durch verticale eiserne Balken in sieben rechteckige Felder, diese wieder durch einen horizontalen Streifen in zwei kleine Felder getheilt. Den mittleren breitesten Theil nimmt die Gitterthür ein, die aus gefällig gekrümmten, hie und da in menschliche und Thiermasken übergehenden Stäben gebildet ist. Von den sechs Seitenfeldern haben je zwei zu beiden Seiten dasselbe

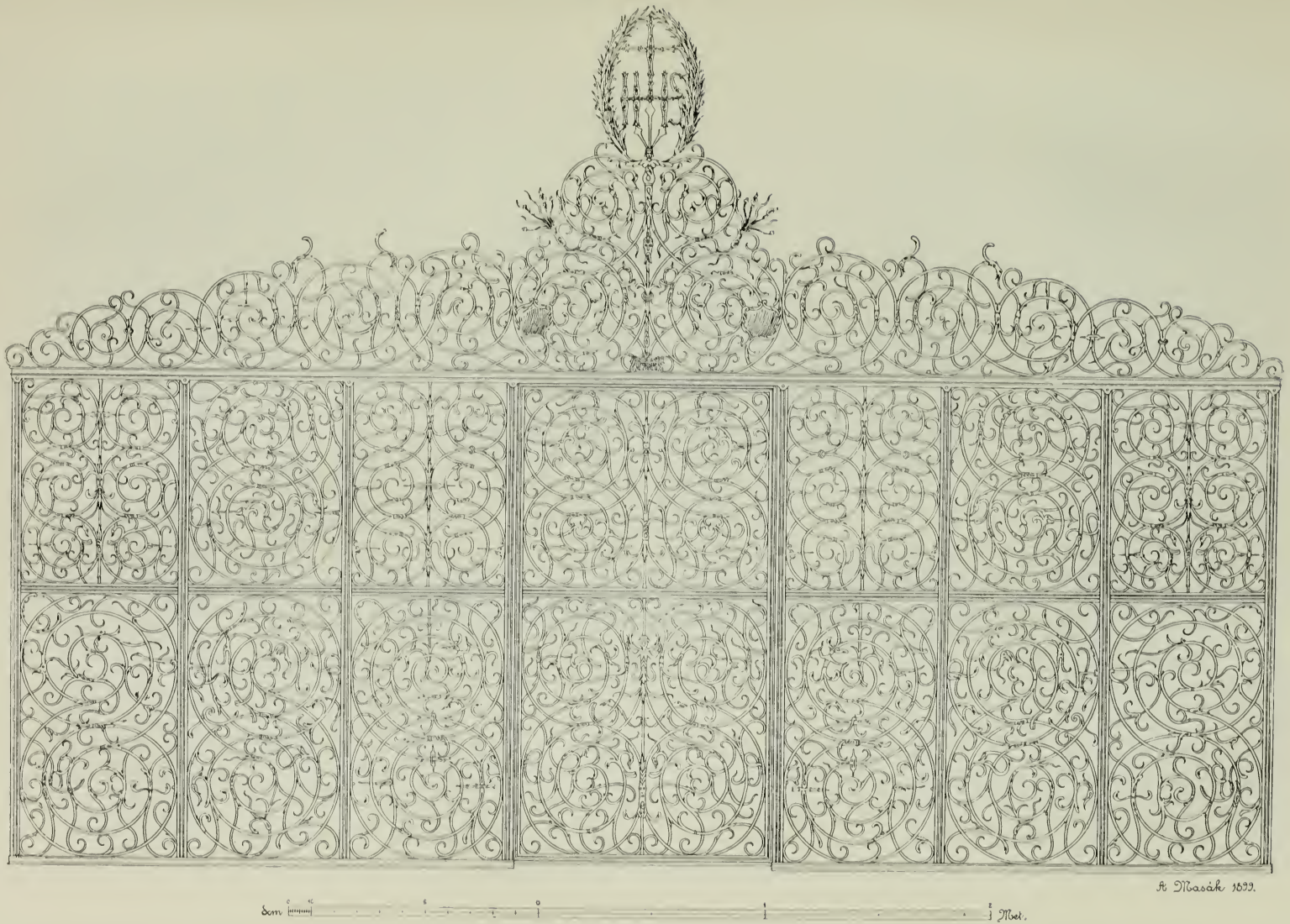



Fig. 148. Přibram. Der Heilige Berg. Schmiedeeisernes Gitter.

Muster, so dass es drei verschiedene, sehr gefällige Muster gibt. Oben ziehen sich geschmackvolle, an beiden Seiten sich verjüngende Spiralornamente hin. Um die Mitte, die an den Seiten mit geschmackvoll aus Eisen geschmiedeten Bouquets und zuhöchst mit dem von einem Kranz umgebenen Monogramm IHS geschmückt ist, gruppieren sich zu beiden Seiten unter spiralförmig gekrümmten Stäben zwei auf Blech gemalte Wappen und zwar das Wratislawsche mit den Buchstaben CWZM und das Waldsteinsche mit den Buchstaben AMWRW. Zuunterst ist über der Gitterthür die aus Blech geschnittene Jahreszahl 1685 in geschmackvoller Umrahmung angebracht. (Fig. 149.)

Aus der Sacristei kommt mann über eine Schneckenstiege in einen niedrigen gewölbten Raum, den Aufbewahrungsort zahlreicher Messgewänder sowie Mäntelchen für die Marienstatue. Dieselben stammen zumeist aus dem Ende des XVII. und aus verschiedenen Perioden des XVIII. Jahrh.

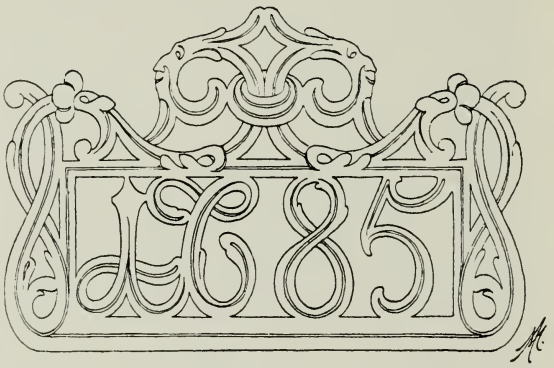


Fig. 149. Přibram. Der Heilige Berg. Die Jahreszahl auf dem Gitter.

Von den Mäntelchen für die Marienstatue verdienen erwähnt zu werden:

1. Ein Mäntelchen aus rother, mit Gold durchwirkter Seide mit goldenem Flitter geschmückt; in der Mitte des unteren Randes das österreichische Wappen, umgeben von einem Inschriftbande: 17. M. THERESIA ROM. REG. 76; darunter ein weiteres Inschriftband mit den Worten: ERZ. HERZ. MARIA ANNA. (Fig. 151.)

2. Mäntelchen aus weissem Seidenstoff mit breitem, goldgesticktem Streifen eingefasst. (Fig. 152.)

An die Südseite schliesst sich ein ähnlich eingetheilter Zubau wie derjenige an der Nordseite an. Die rechteckige, auf dieser Seite befindliche Kapelle ist dem hl. Franz Xaver geweiht. Über dieser Kapelle befindet sich ebenfalls wie oberhalb der nördlichen Kapelle ein niedriges Stockwerk, nämlich ein Oratorium, aus dem in die Kirche segmentartig überwölbte, niedrige Fenster führen.

An den Kirchenthüren sieht man hübsch gearbeitete Eisenbeschläge aus dem Ende des XVII. Jahrh. (Fig. 150.)

An die Ostseite schliesst sich ein offener, arkadenförmig gewölbter Zubau an. Von den drei Arkaden der Fronte ist die mittlere die höchste (die sogenannte Martinitzkapelle). Sie ist oben mit einem dreieckigen Giebel versehen, von dem zu beiden Seiten geschweifte Mauerstreifen über die Seitenarkaden führen. Der Giebel ist mit einem Stuccorelief geschmückt: Engel halten eine Krone über eine Cartouche mit dem Monogramme Christi und Mariä. Die seitlichen Mauerstreifen sind mit Stuccolaubgewinde belebt. Die Gewölbefelder sind mit überaus reichem und geschmackvollem Stucco

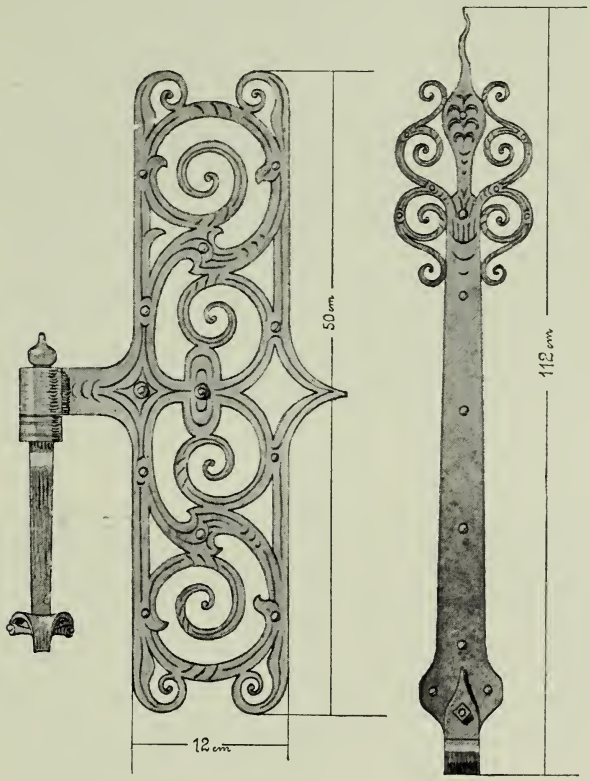



Fig. 150. Přibram. Der Heilige Berg. Eisenbeschläge.

sowie mit guten Frescogemälden geschmückt. (Fig. 153.) Dieselben stammen aus dem J. 1667. Die Stuccoarbeit rührt von *Santino Cergheti*, die Gemälde von *Christoph Christ* aus Prag her.

Ein ähnlicher, jedoch um etwas kleinerer, ursprünglich ebenfalls offener Zubau, die sogenannte Kolowratkapelle, wurde, wie bereits erwähnt, zu einem Bestandtheil der inneren Kirche umgewandelt. Dieselbe wurde im J. 1675 vom Baumeister *Ursini* erbaut. Ihr Plafond ist ebenfalls mit Stucco und Malereien reich geschmückt. Die Stuccoornamente verfertigte im J. 1677 *Santino Cergheti*, die Malereien in demselben Jahre *Karl Kominek* aus Prag.

Fig. 151. Příbram. Der Heilige Berg. Ein Theil des gestickten Mäntelchens aus dem J. 1776.

Fig. 152. Příbram. Der Heilige Berg. Gesticktes Mäntelchen Nr. 2.

In diesem Zubau steht an einem Pfeiler eine hübsche, aus Holz geschnitzte spätgothische Statue der hl. Elisabeth (1·24 *m* hoch)

Fig. 153. Přibram. Der Heilige Berg. Ausschmückung der Decke in der Martinitz'er Kapelle.

aus der ehemaligen Přibramer Kirche des hl. Johannes des Täufers, im J. 1891 renoviert.

Über das mittlere Schiff erhebt sich eine Kapelle mit doppeltem Laternenthürmchen.

Der ganze Bau ruht auf einer 2·5 *m* hohen, von allen vier Seiten durch breite Stiegen zugänglichen Terrasse, auf deren Balustrade zahlreiche Statuen stehen. (Fig. 139.) Die Balustrade sowie die Stiege verfertigte im J. 1699 der Steinmetzmeister *P. Grossvatr*, die Statuen in den J. 1699 bis 1701 der Přibramer Bildhauer *Mathias Hueber*.

Fig. 154. Přibram. Der Heilige Berg. Spätgothische Statue der hl. Elisabeth.

Um den mittleren Bau, der mit der Terrasse ein 31·8 *m* breites und 42·7 *m* langes Rechteck einnimmt, zieht sich der nach innen offene Kreuzgang in der Form eines 79·4 *m* langen und 68·7 *m* breiten Rechteckes. Dieser Kreuzgang wurde im Jahre 1659 nach dem Entwurf des P. *Benjamin Schlager* und des Baumeisters *Karl Lurago* erbaut. Die halbkreisförmigen Arkaden ruhen auf einfachen prismatischen Pfeilern. Die Bogenhallen sind mit Kreuzwölbungen versehen; der nördliche und südliche Theil des Kreuzganges besteht aus neun, der westliche und östliche aus sieben Gewölbefeldern. Das dritte, beziehungsweise zweite Feld jeder Seite ist von den anderen durch breite Gewölbegurten getrennt und mit reichen Stuccoornamenten verziert. Bei diesen reichlicher geschmückten Gewölbefeldern treten die Aussenmauern ein wenig hervor und bilden eine rechteckige (2 *m* tiefe und 5·5 *m* breite) Altarnische. Die Malereien auf den Wänden und den Gewölben sind künstlerisch belanglos; gut sind einige Theile der Stucco-Ausschmückung von *Santino Cergheti* und *Ant. Cordati*.

In der Ecken der Kreuzgänge steht je eine Kapelle von achtseitigem Grundriss, aussen mit einfachen Lisenen geschmückt und mit einem kuppelförmigen Dache, das ein in den Ecken mit volutenförmigen Stützen versehenes Laternenthürmchen trägt, gedeckt.

In der südöstlichen Ecke befindet sich die 1661 erbaute Prager Kapelle mit hübschem Stucco an den Wänden und auf der Decke versehen. (Fig. 156.) Die Stuccoarbeiten rühren von *Santino Cergheti* her.

In den Ecken der Kapelle sind in einem stumpfen Winkel sich brechende Pilaster mit hübschen, volutenförmigen Capitälen eingestellt. Um die elliptischen Fenster befinden sich Guirlanden, von Engeln ge-

Fig. 155. Přibram. Der Heilige Berg. Das Innere der Prager Kapelle.

halten, unter den Fenstern grosse runde, ebenfalls mit Kranzgewinde umgebene Cartouchen. Die Architektur des Altars ist gemauert. Zu beiden Seiten schlangenartig gewundene Säulen mit Compositcapitälen, darüber ein gerades Gebälk mit schräg gestellten Gesimstheilen zu beiden Enden; in der Mitte zwischen diesen schrägen Gesimsen eine kleine Nische mit der Statuette der Madonna. An den schrägen Gesimsen ruhen Engels-Gestalten. Die gewölbte Decke ist mit acht Frescogemälden der böhmischen Landespatrone in reichem Stuccorahmen geschmückt. Zwischen den Rahmen aus Stucco ausgeführte Gestalten von heiligen Frauen auf karyatidenförmigen Pilastern. An den unteren Theil der Bilderrahmen schliessen

sich geschmackvolle, von Engeln getragene Cartouchen. Zuhöchst über den Bildern unter dem achteckigen Gesims des Laternenthürmchens Engel mit Blumenguirlanden.

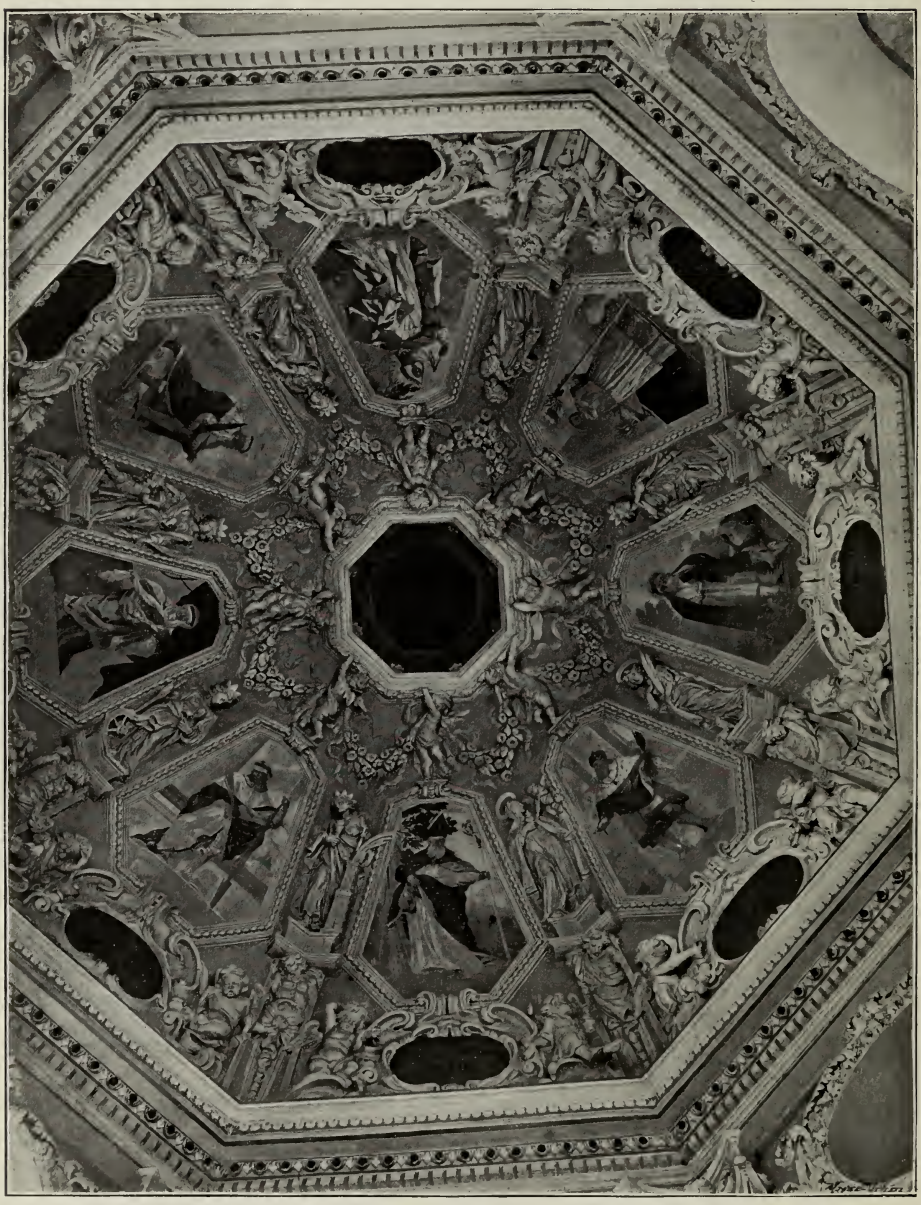


Fig. 156. Přibram. Der Heilige Berg. Das Gewölbe der Prager Kapelle.

In der nordöstlichen Ecke die Mnischeker Kapelle, die einfachste von allen. Der barocke Altar zeigt gute Formen; das Altarbild ist neu. Die Decke mist it Stuccoornamenten und gemalten Bildern aus dem Leben

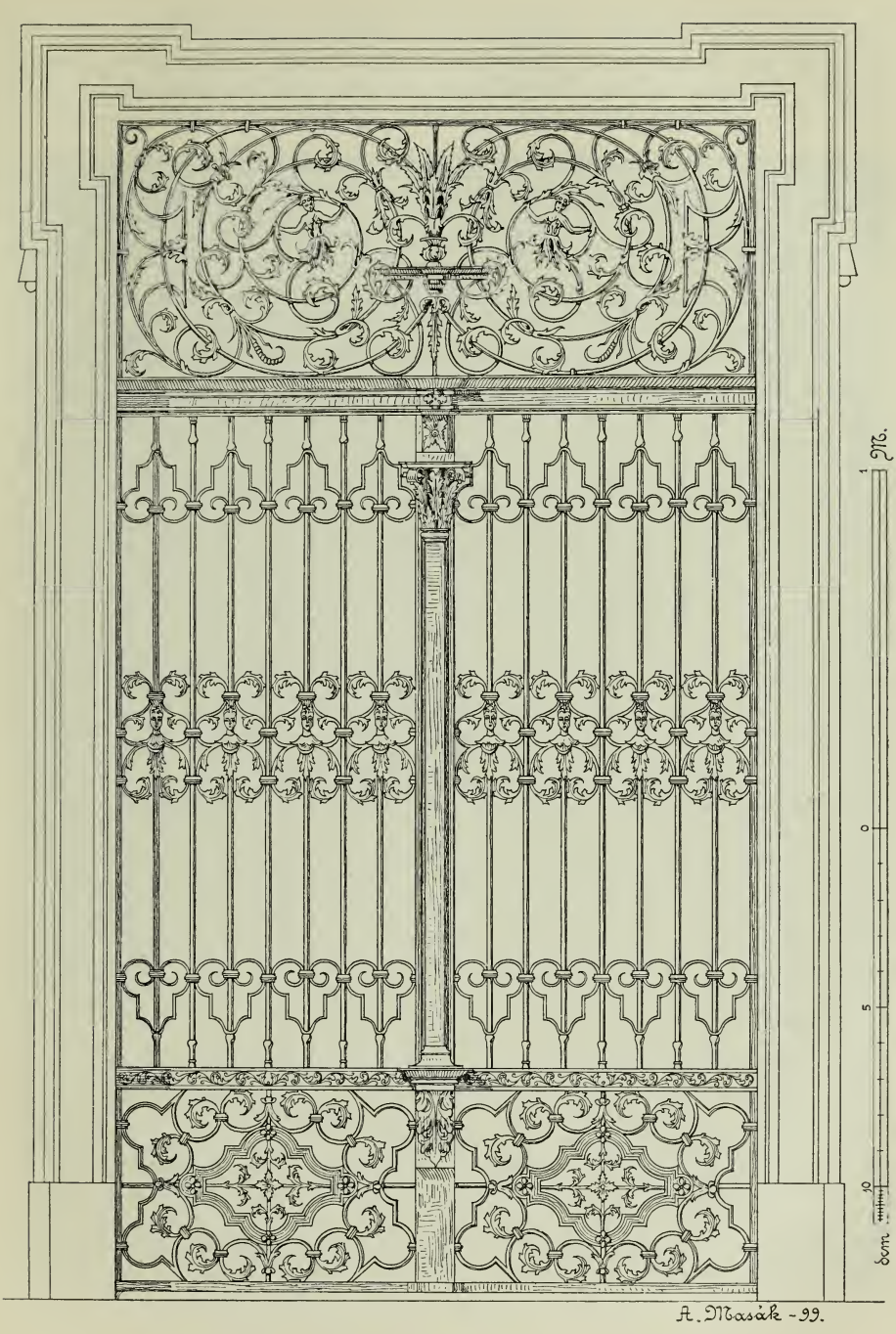



Fig. 157. Přibram. Der Heilige Berg. Gitterthür der Mnischeker Kapelle.

des hl. Johannes des Täufers geschmückt. Sehr geschmackvoll gearbeitet ist die Gitterthür, welche die Kapelle schliesst und die 1704 von *Paul Grafneter* verfertigt wurde. (Fig. 157.) Die mittlere Leiste dieser Thür hat

die Form eines flachen Pilasters mit reichem Blättercapitäl und einer Akanthusconsole unter der Basis. Der untere Theil der beiden Thürflügel ist mit geschmackvollen, in Rechtecke hineincomponierten Ornamenten

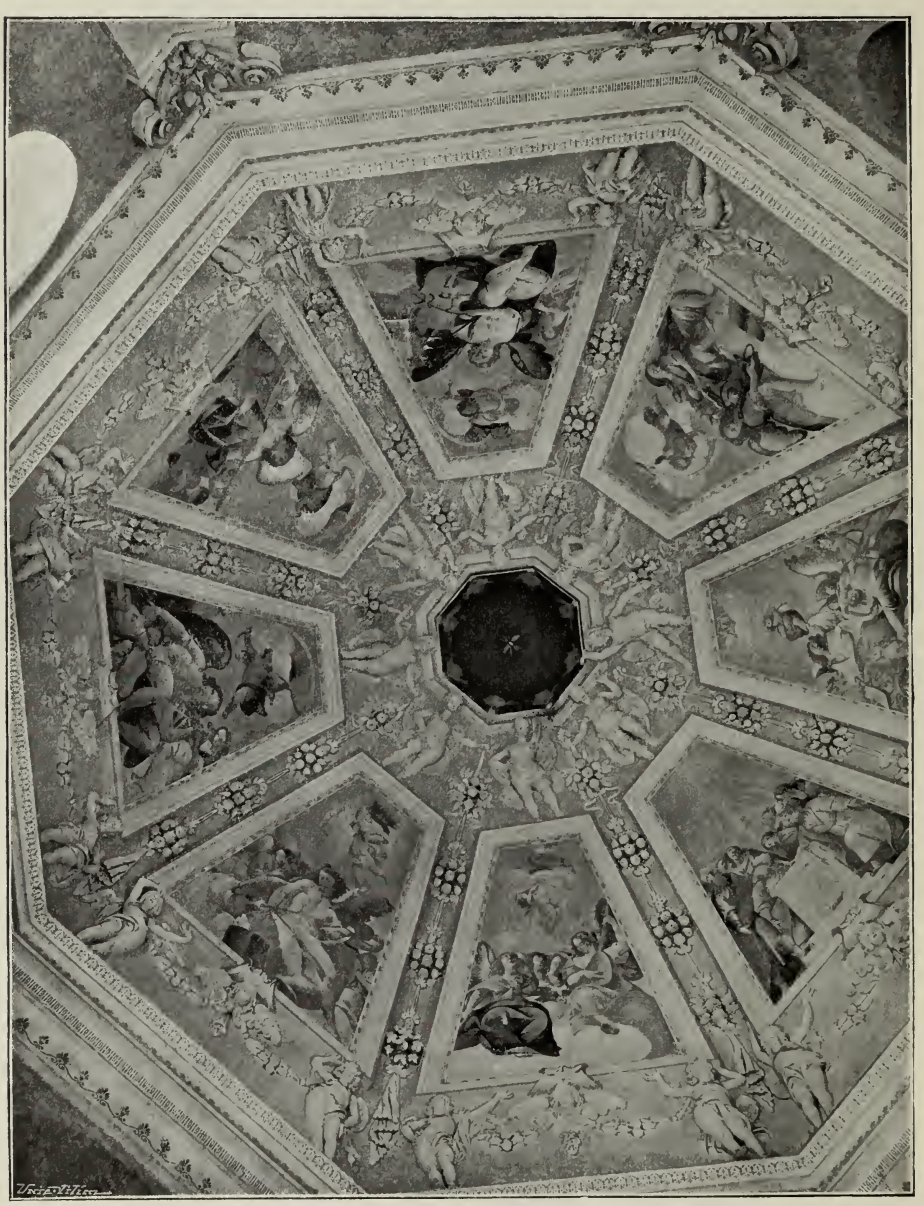


Fig. 158. Přibram. Der Heilige Berg. Die Decke der Pilsner Kapelle.

ausgefüllt, der obere Theil mit verticalen Stäben, die in der Mitte mit reicheren, oben und unten mit einfacheren Ornamenten verbunden sind, gegliedert. Die rechteckige Öffnung oberhalb der beiden Thürflügel ist mit

geschmackvoll gewundenen Stäben geschmückt. Diese laufen hie und da in Blättchen, in der Mitte der Spiralendung in eine Blüte aus, aus der eine kleine Büste mit beiden Händen nach dem ringsum sich schlingenden Stabe greift.

In der nordwestlichen Ecke die Pilsner Kapelle mit sehr hübscher Decke, deren Stuccoornamente im J. 1665 *Bartholomäus Cometa* und deren Malereien *Johann Baptista Colomba* verfertigte. (Fig. 158.) Die Wände

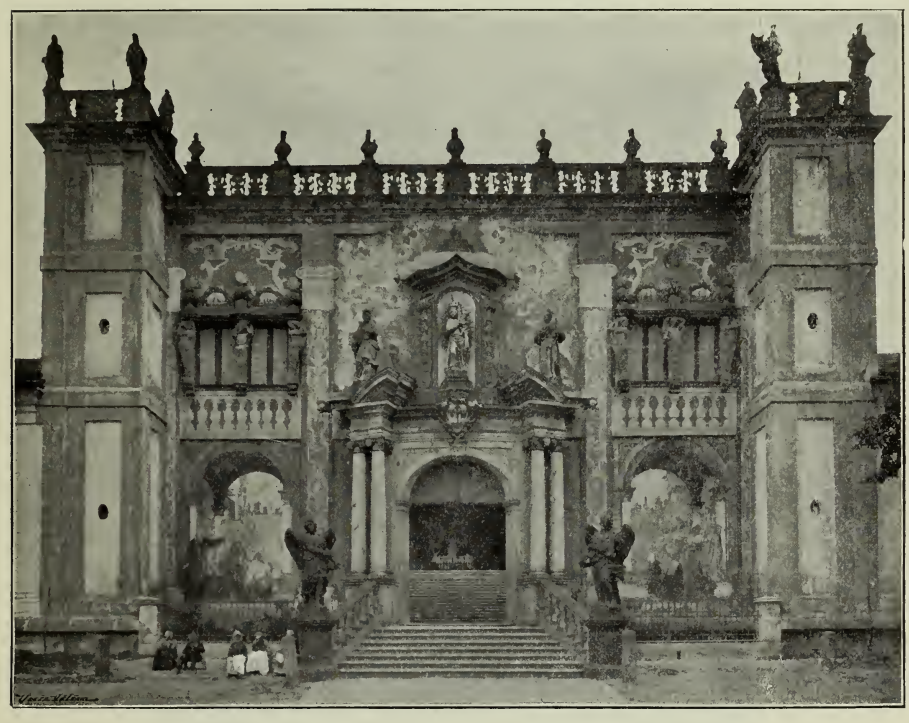


Fig. 159. Přibram. Der Heilige Berg. Das Prager Portal.

haben keine Stuccoornamente. Die beiden Gitterthüren lieferte im J. 1713 *Johann Georg Knobloch* aus Prag. Auf dem Gewölbe befinden sich sechs Malereien in trapezförmigen Rahmen. Die eine von demselben stellt die hl. Apostel am Grabe Mariens dar, die anderen musicierende und singende Engel. Über einem jeden Bildrahmen steht ein Englein, von dessen linker Hand ein Band und am Ende desselben ein langer Obstfeston senkrecht zwischen den beiden Bildern herabhängt. Die unteren Seiten der Rahmen werden an jeder Seite von einem Englein gestützt. In den Ecken der Kapelle stehen Pilaster mit jonischen, mit Obstfestons geschmückten Capitälen.

In der südwestlichen Ecke steht die Březnitzer Kapelle, deren Decke ebenfalls mit Stucco und Malereien geschmückt ist.

Die Mitte der Ostseite des Kreuzganges nimmt das sogenannte Prager Portal ein. (Fig. 159.) Über der Mitte des eigentlichen, auf beiden Seiten von zwei jonischen Säulen flankierten und oben mit einem Gesims geschlossenen Einganges in einer Nische die Steinstatue der Madonna vom Heiligen Berge, zu beiden Seiten die Statuen des hl. Ignatius und des hl. Xaver. An den Enden der zu dem Eingang führenden, mit einer Balustrade versehenen Stufen je ein pilasterförmiges Postament mit grossen Engelsstatuen. In dem oberen Theile des Portals zu beiden Seiten je ein von hübschen Karyatiden gegliedertes Doppelfenster. Der Portalbau ist an

Fig. 160. Přibram. Der Heilige Berg. Das Březnitzer Portal.

den Seiten von schmalen, prismatischen Thürmchen flankiert und oben mit einer mit Büsten geschmückten Balustrade geschlossen. Auf den Balustraden der beiden Thürme stehen in den Ecken Statuen von Propheten. An diesem Portal wurde in den J. 1702—1705 von einigen Steinmetzen und Bildhauern gearbeitet. Den architektonischen Theil lieferte der Neustädter Steinmetzmeister *Johann Ulrich Manes* (Manner?), die Balustrade *Mathias Hueber*, die sieben Büsten auf der Balustrade *Johann Brokov*, die Statuen der Madonna, des hl. Ignatius, des hl. Franz Xaver und zweier Engel der Kleinseitner Bildhauer *Johann Ulrich Maier*. Die Wände sind zu beiden Seiten des Einganges mit perspectivischen architektonischen Malereien mit Figuralstaffage geschmückt. Unter den Fenstern sind Balustraden, oberhalb der Fenster Schriftbänder gemalt. Diese Malereien sind durchwegs künstlerisch

Fig. 161. Přibram. Der Heilige Berg. Die Monstranz von Gschwandtner.

Fig. 162. Přibram. Der Heilige Berg. Das Bild »Verkündigung Mariä.«

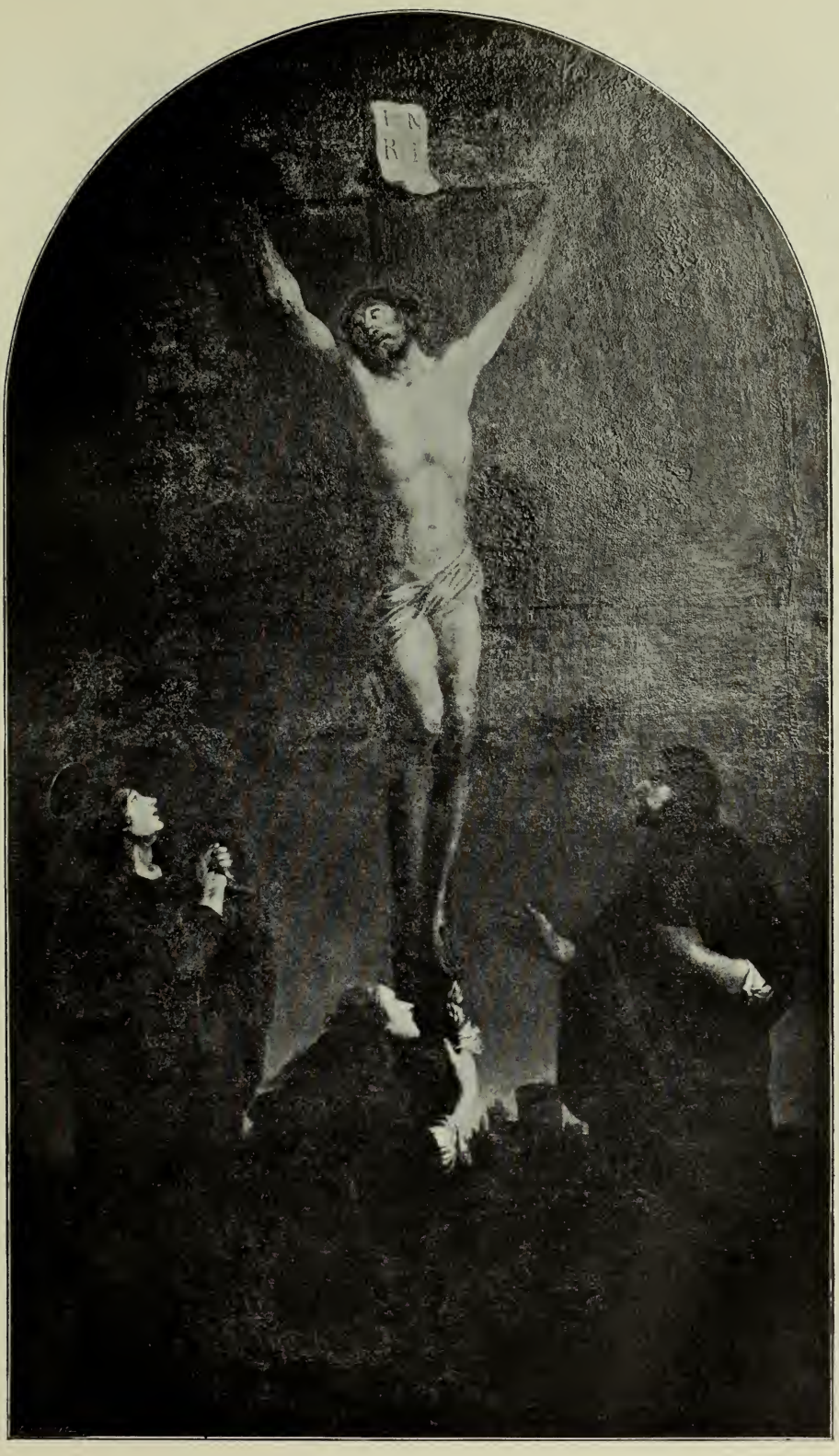



Fig. 163. Přibram. Der Heilige Berg. Das Bild »Der Gekreuzigte.«

belanglos und auch sehr verwahrlost. Auf dem Gesimse des Portales steht folgende eingemeisselte Inschrift: SOLEMNI RITV CORONATÆ ANNO MDCCXXXII DIE XII IVNII.

An der Südseite befindet sich das sogenannte Březnitzer Portal (Fig. 160), ein bedeutend einfacherer und kleinerer Bau als der vorhergehende. An den Seiten rusticierte Pilaster mit jonischen Capitälen, darüber in segmentförmigem Gesimse eine Cartouche mit dem marianischen Monogramme, zuhöchst eine mit volutenförmigem Gesimse und einer Krone geschlossene Nische, in deren Mitte die Statue der Madonna vom Heiligen Berge; in beiden Seiten der Nische die Statuen des hl. Joachim und der hl. Anna. Das Mauerwerk zieht sich, durch Lisenen gegliedert und oben mit Büsten geschmückt, zu beiden Seiten bis zu den niedrigen, prismatischen Thürmen mit den laternenförmigen Kuppeldächern hin. Die Steinmetzarbeit führte im J. 1707 der Neustädter Steinmetzmeister *Ulrich Manes*, die Statuen der Bildhauer *Andreas Philipp Quiteiner* aus Prag um 159 fl. aus. Von *Mathias Káš* rührt die Zimmerarbeit und von *Simon Kotman* die Klempfnerarbeit (die Bedachung) an den beiden Thürmen her. In der Mitte des westlichen Kreuzganges steht über dem mittleren Gewölbefelde ein niedriger, mit einem Kuppeldache gedeckter Glockenthurm. In demselben hängen vier Glocken, von denen aber bloss zwei aus älterer Zeit stammen, nämlich:

1. 48 *cm* Durchm., 41 *cm* hoch. Oben: ✠ IAN WACLAW CZASTOLAR Z DLAVHE WSI A NA WISOKIM LETA MDCLII PRO SWATAV HORU. Unter der Inschrift sowie oberhalb derselben eine Reihe von Akanthusblättern, am Mantel die Madonna mit dem Kinde, auf dem Halbmond stehend.

2. 71 *cm* Durchm., 59 *cm* hoch. Zuhöchst ein ornamentales Renaissanceband, darunter rings um die Inschrift: QVIS ASCENDET IN MONTEM DOMINI? AVT QVIS STABIT IN LOCO SANCTO EJVS? INNOCENS MANIBVS ET MVNDO CORDE. Am Mantel ein kleines Reliefbild des hl. Josef, der hl. Barbara, des hl. Johannes Ev. und der hl. Maria. Unter letzterem Relief die Inschrift: SEMPER IMMACVLATÆ VIRGINI ET INTEMERATÆ MATRI HANC CAMPANAM CVRARVNT DEO MAGNÆQ MATRI ÆTERNVM DEVOTI LE. ET C. W. DE LAZAN MDCLXI. Unter dem Relief des hl. Johannes Ev.: MELCHIOR MATHÆVS MICHELINENSIS CIVIS PILSNÆ FVDIT 1661. In der Mitte der letzterwähnten Inschrift das Zeichen des Glockengiessers: unter einer Glocke zwei kreuzweise übereinander gelegte Kanonen.

In der Mitte des nördlichen Kreuzganges ein Uhrthürmchen, das im J. 1682 vom Zimmermann *Duchoslav* erbaut wurde.

An die nordöstliche Ecke des Kreuzganges schliesst sich die in den J. 1662—1664 erbaute Jesuitenresidenz, ein einfaches, einstöckiges Gebäude, an. Im ersten Stock das gewölbte Refectorium mit Deckenmalereien in der Art von Stuccoverzierungen, die jedoch durch Neuerungen beschädigt wurden. Auf dem geschnitzten Obertheil eines in die

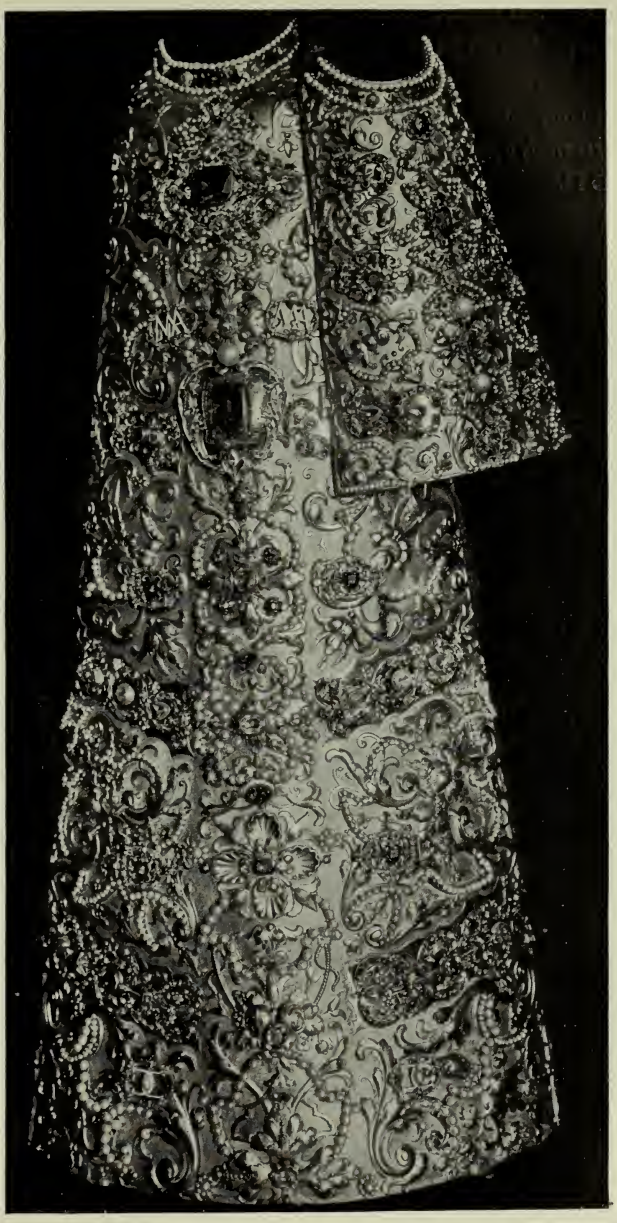


Fig. 164. Přibram. Der Heilige Berg. Metallgewand für die Marienstatue.

Wand eingesetzten Schrankes die Jahreszahl 1687; an den Wänden Portraits (Leopold I., Ferdinand III.) und andere Ölgemälde, durchwegs Arbeiten von geringem künstlerischen Wert.

An der rückwärtigen Wand des Oratoriums ein grosses Ölgemälde »Verkündigung Mariä« aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 162.)

Am Gange über der Thür des Oratoriums ein gutes Ölgemälde »Kreuzigung Christi« aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. (Fig. 163.)

Im Oratorium ein kleiner, schlichter, silberner Messkelch mit dem eingravierten Wappen der Familie Kolowrat und der Jahreszahl 1638; Merkzeichen D H.

Die Schatzkammer der Jesuitenresidenz enthält folgende Gegenstände:

Fig. 165. Přibram. Der Heilige Berg. Ein Theil des Metallgewandes.

1. Monstranz aus Silber, vergoldet, 0·65 *m* hoch, mit Edelsteinen, Emailblättchen und Blüten geschmückt, von gefälliger Rococoform. Am Fusse das Altstädter Beschauzeichen und das Merkzeichen des Goldarbeiters C G, d. i. *Caspar Gschwandtner*. Zweite Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. 161.)

2. Metallgewand (Panzer genannt) für die Marienstatue aus reinem Gold, 43 *cm* hoch, mit getriebenen Pflanzenornamenten, Perlen, Edelsteinen und schönem, mit Email verziertem Geschmeide geschmückt. (Fig. 164.) Erste Hälfte des XVIII. Jahrh. Im oberen Theile ein goldenes

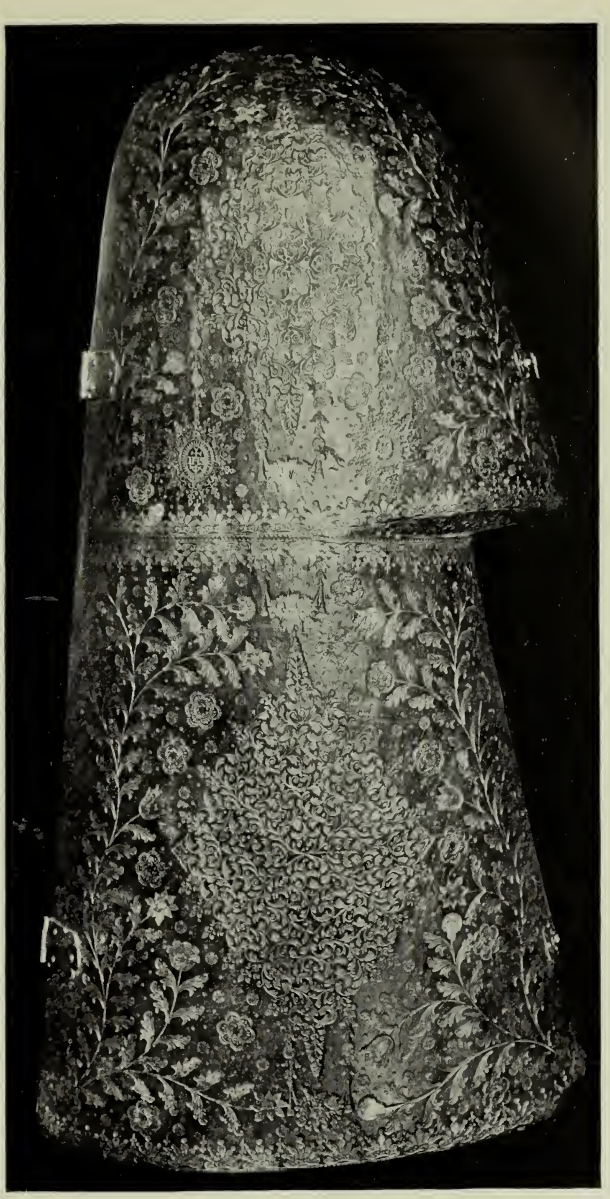


Fig. 166. Přibram. Der Heilige Berg. Das Futteral für das Metallgewand.

Herz mit Smaragden sowie folgender eingravierter Inschrift: ELEON. S. R. I. PRINC. VIDVA DE SCHWARTZENBERG 1731 (Fig. 165.)

Interessant ist auch das Futteral für dieses Metallgewand. Dasselbe ist aus Holz und mit Leder mit vergoldeten, eingepressten Ornamenten überzogen. (Fig. 166.)

Ausserdem wird in der Residenz eine hübsche Augsburger Stockuhr aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. aufbewahrt. Das

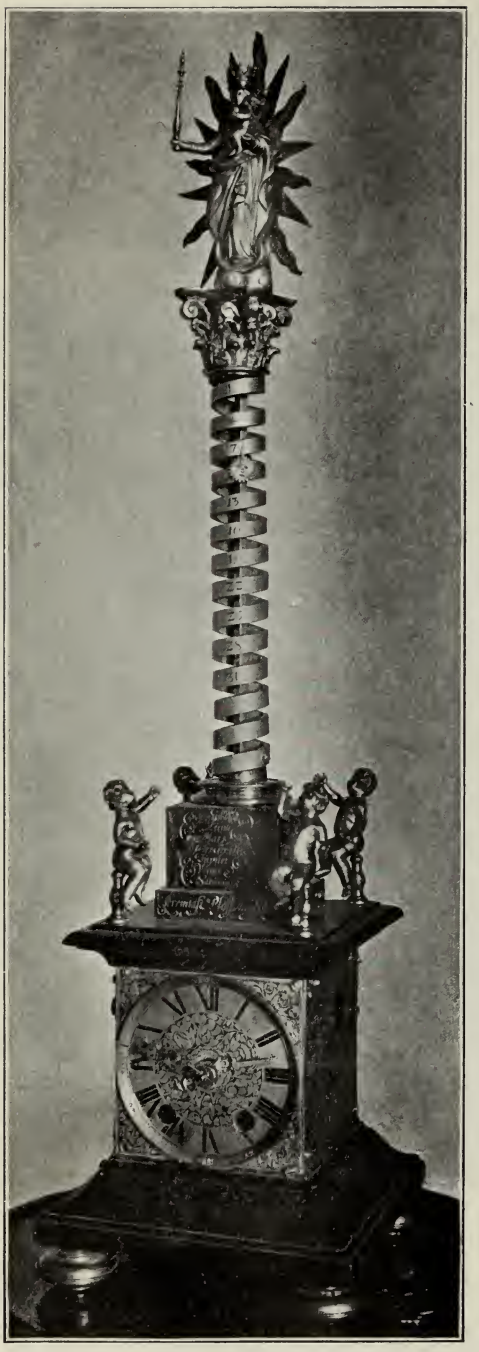


Fig. 167. Přibram. Der Heilige Berg. Augsburger Stockuhr aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh.

gefällig gravierte Zifferblatt befindet sich in einem prismatischen Postament. Auf dem Postamente sieht man inmitten von vier Kindergestalten eine spiralige, oben mit einem korinthischen Capitäl, das eine Madonnenstatuette trägt, abgeschlossene Säule. (Fig. 167.)

Auf dem Platze vor dem Prager Portal steht eine Säule mit der Statue der Madonna vom Heiligen Berge, von geringem künstlerischen Wert. Auf dem Postamente die Inschrift: SVB TVVM PRAESIDIVM CONFVGIMVS 1661.

Nicht weit davon steht ostwärts die in Lebensgrösse aus Granit gemeisselte Calvariengruppe. Das Kreuz sowie die am Fusse desselben knieende Gestalt der hl. Magdalena sind aus einem Stück verfertigt; eine ziemlich gute Arbeit des Přibramer Bildhauers *Mathias Hueber* aus dem J. 1692. (Fig. 168.)

Von den alterthümlichen Gegenständen, die in dem RATHHAUSE, einem modernen Gebäude, aufbewahrt werden, verdienen erwähnt zu werden:

1. Silberne Stadtsiegel mit dem Stadtwappen (eine Kirche mit zwei grossen und einem kleinen Thurme); das kleinere von diesen hat 32 *cm* Durchmesser und trägt die Umschrift: PECZET MENSSI MIESTA PRZIBRAMIE; das grössere 44 *cm* Durchmesser und die Inschrift: PECZET × MIESTA × PRZIBRAMI. Rückwärts die Jahreszahl 1541. Auf dem halbkreisförmigen Schafte ein einfaches eingraviertes Blätterornament. (Fig. 169.)

2. Zwei Theile eines Graduales (ein Theil befindet sich, wie bereits erwähnt, auf dem Musikchor der Kirche: *a*) 36 *cm* breit, 52 *cm* hoch. Die Holzdeckel sind mit weissem, mit eingepressten Ornamenten versehenem Leder überzogen. In den Ecken und in der Mitte plumpe

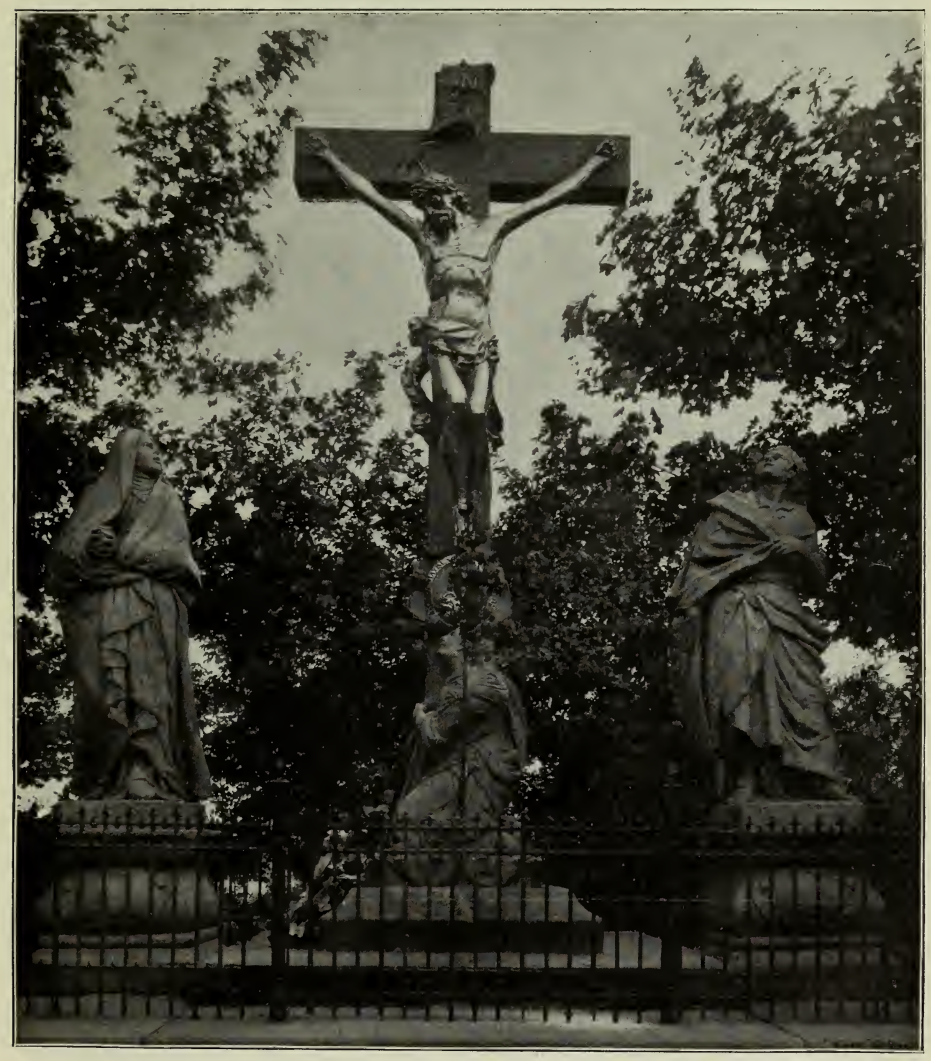


Fig. 168. Přibram. Der Heilige Berg. Calvariengruppe.

Messingbeschläge. Auf dem Deckel folgende eingepresste Inschrift: IERO : HON : IOAN : ALB · 1587. Auf der ersten Seite, die das Officium für die Weihnachtsmesse enthält, die Initiale P, in ihr der hl. Georg zu Pferd. Am rechten Rande zuhöchst die Inschrift: »Girzy Stuchlik Primator Anno 1596«, darunter der hl. Georg vor dem Gericht des heidnischen Königs, weiter ein Quadrat mit einem Schildchen, worin die Buchstaben CP und

zuunterst die Gestalt einer hl. Frau mit einem Lamm. Am unteren Rande sieht man auf einem von Ochsen gezogenen Wagen den getödteten Drachen. (Fig. 170.) Vor dem Officium der Bekehrung Pauli die Initiale W, in dieser ein kleines Bild, der hl. Paulus einem Boten einen Brief überreichend. Am linken Rande zuhöchst Pauli wunderbare Heilung der besessenen Magd in Philippi, darunter in einer Umrahmung die Inschrift: »Nakladem Katerzyny Kralny: dokonala Swug zywot Letha 1594. A pochowana na hrommicze«; zuunterst die Hinrichtung des Apostels Paulus. Am unteren Rande ein rechteckiges Bild »Bekehrung Pauli«. (Fig. 171.)

Fig. 169. Přibram. Stadtsiegel.

*b*) 37 *cm* breit, 53 *cm* hoch, mit ähnlichem Einband wie am vorhergehenden Theile. Von inwendigem Bilderschmuck führen wir an: Am Anfange des Officiums Himmelfahrt Christi die Initiale A mit der Darstellung der Himmelfahrt; am rechten Rande eine interessante Darstellung des Bergbaues; im Hintergrunde die Himmelfahrt des Elias; in der rechten unteren Ecke ein Wappen. (Fig. 172.) Vor dem Officium vom hl. Geist in der Initiale D das Bild »Die Sendung des hl. Geistes.« In der unteren Ecke das bedeutend verwischte Bild des hl. Wenzeslaus; am rechten Rande David die Harfe spielend, darunter in einem Blumenkranze ein Wappen; am unteren Rande die Gesetzgebung auf Sinai. (Fig. 173.) Officium der allerheiligsten Trinität: In der Initiale P Gott Vater mit dem Gekreuzigten im Schosse; am Rande das Gespräch Christi mit Nikodemus, unten: Abraham bewirtet Gott und die Engel, und am unteren Rande der hl. Augustinus, vor dem ein Knabe, der Wasser aus dem Meere in ein Grübchen schöpft. Sonntagsofficium: In der Initiale P die Predigt. Officium vom hl. Johannes dem Täufer: Initiale Z mit der Scene der Geburt des Heiligen. Unten die Enthauptung des Heiligen und Herodias mit

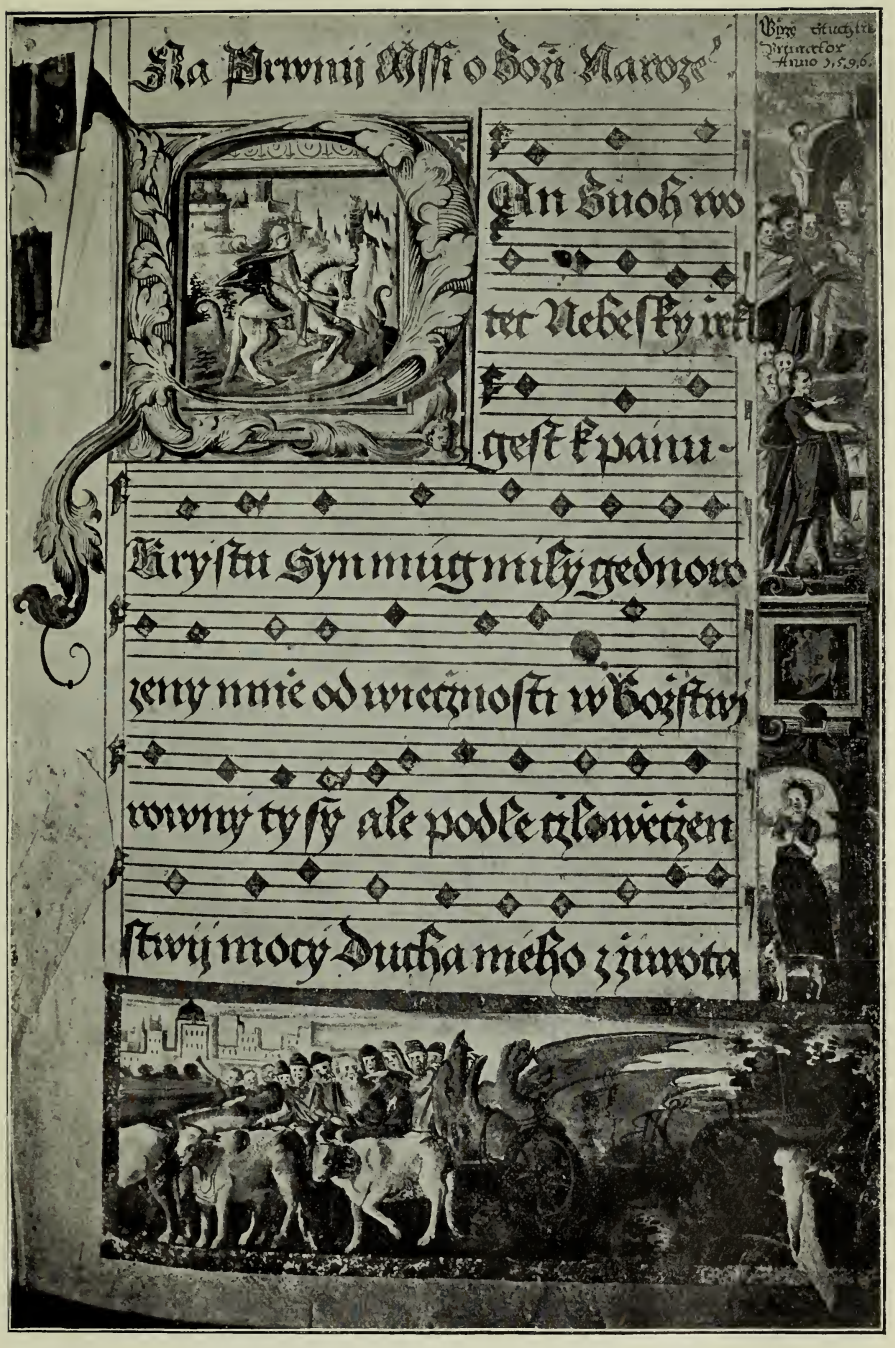


Fig. 170. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

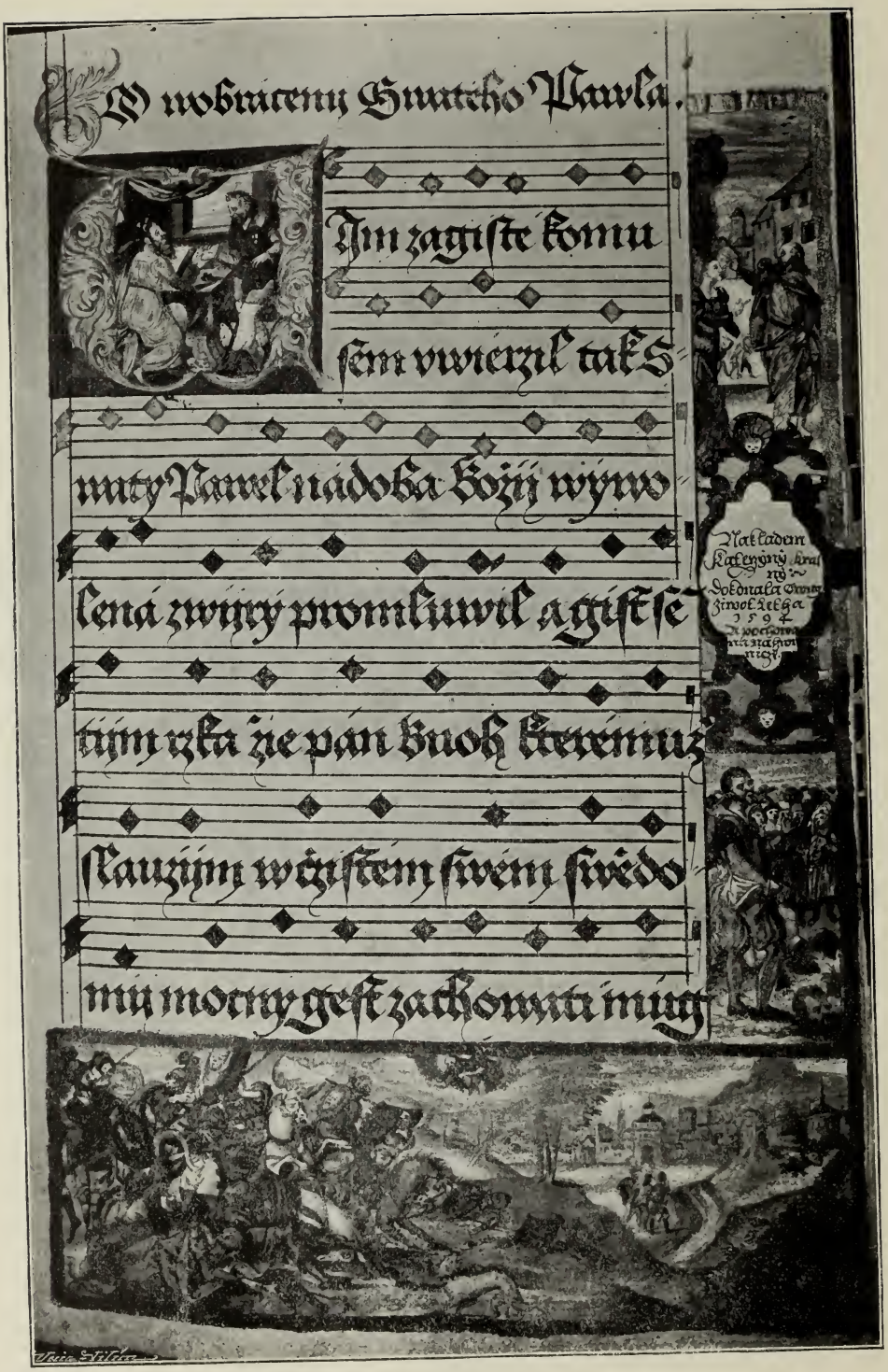



Fig. 171. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

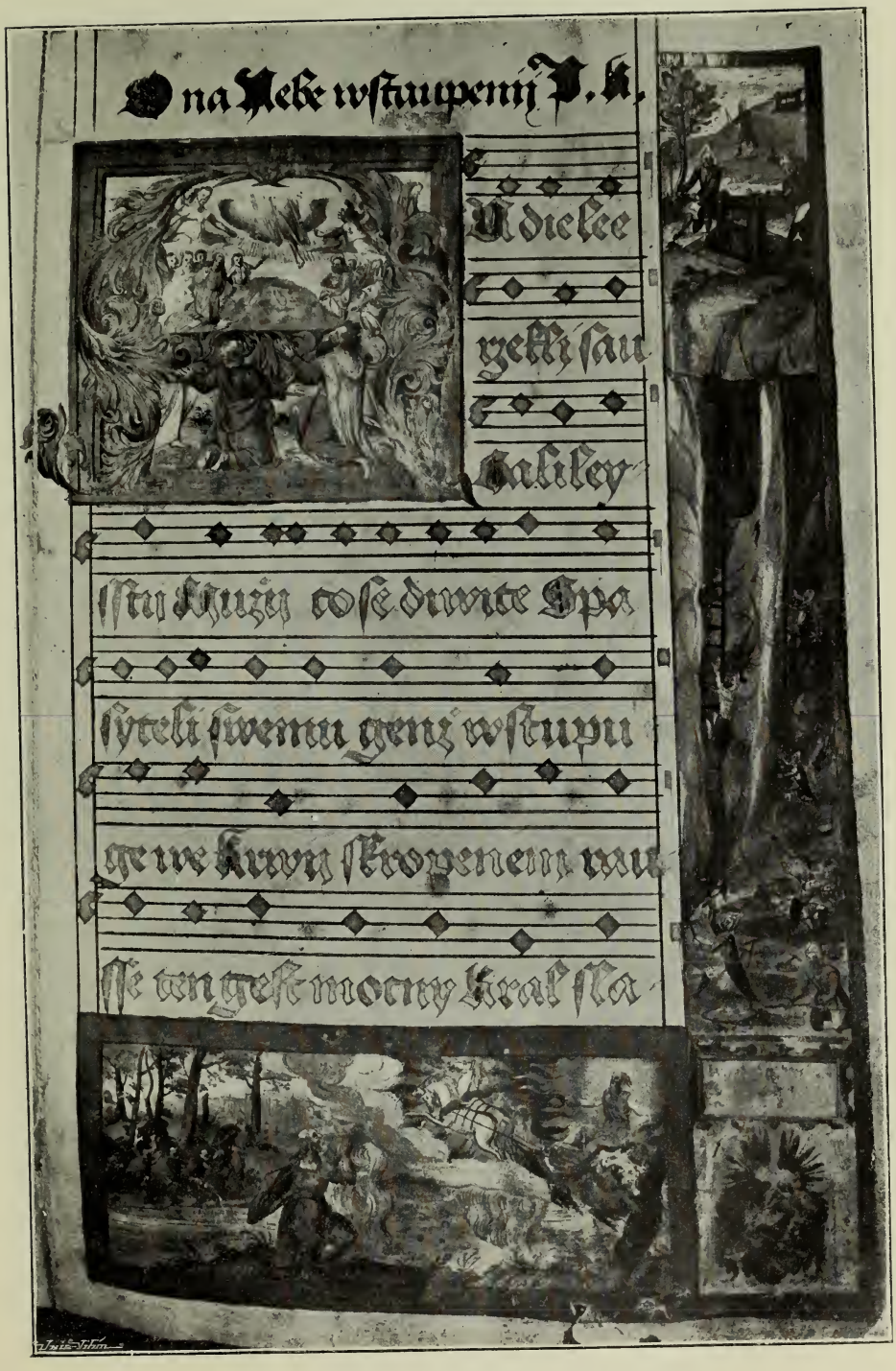


Fig. 172. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

Fig. 173. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

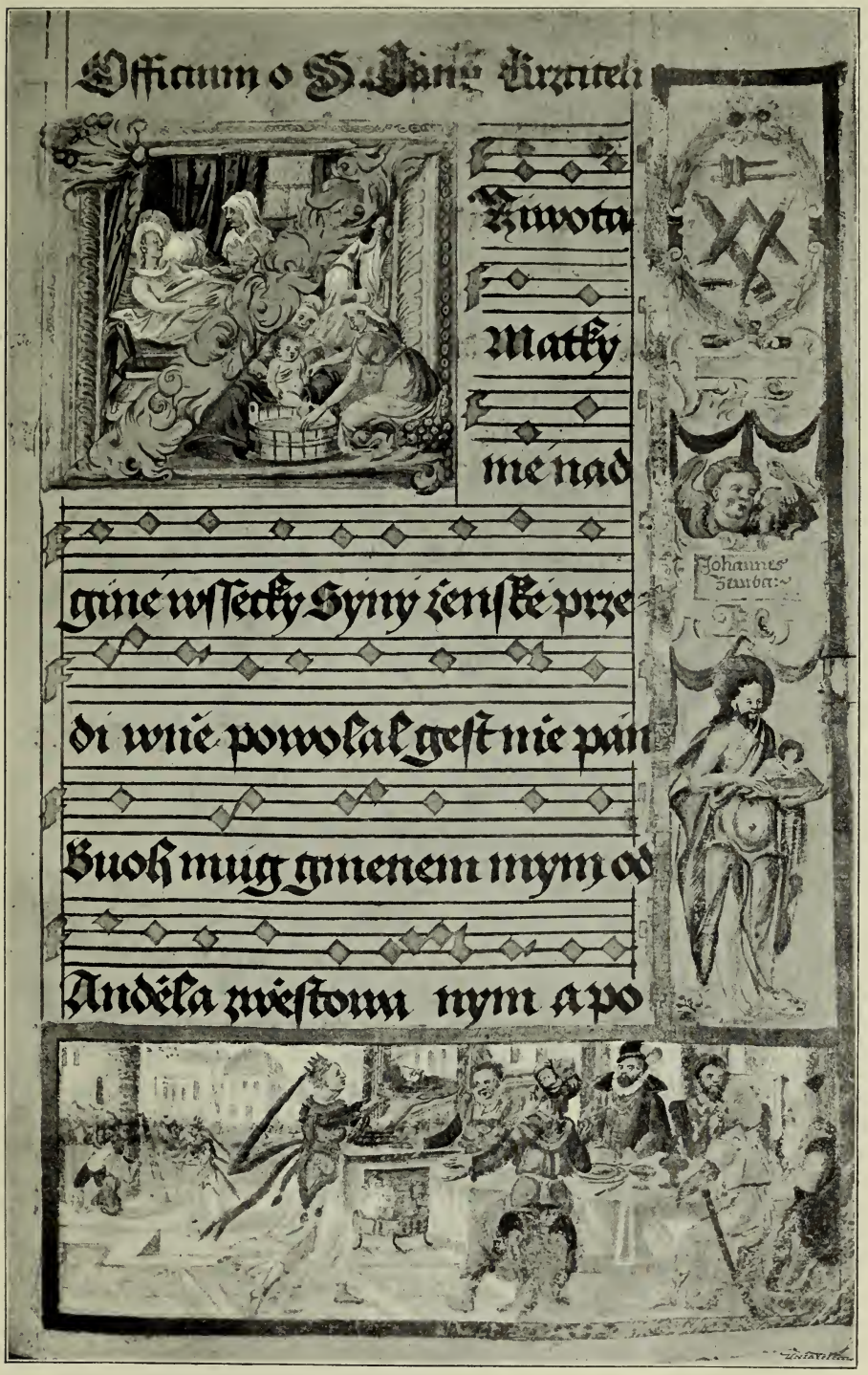



Fig. 174. Přibram. Miniaturgemälde in dem Gradualbuche.

dem abgeschlagenen Kopfe. Am rechten Rande in einem Kranzgewinde Zimmermannswerkzeuge, darunter ein geflügeltes Engelsköpfchen mit einer Cartouche, die den Namen »Johannes Zemba« enthält. Zuunterst der hl. Johannes der Täufer. (Fig. 174.) Officium der Verklärung Christi: Initiale R, in ihr die Scene der Verklärung, unten eine bereits sehr beschädigte Scene aus dem Alten Testamente. Officium Mariä Himmelfahrt: Initiale R mit der Scene der Himmelfahrt, unten Tod Mariä und die Jahreszahl 1580. Die Umrahmung ist nur mit Federcontouren angedeutet. Officium Allerheiligen: Initiale R, unten das Fegefeuer. Am Anfange des »Officia o Swatych wůbec a najprw o Panně Maryi« betitelten Theiles die Initiale Z, in dieser die Mutter Gottes; am Rande Maria unter dem Kreuze;

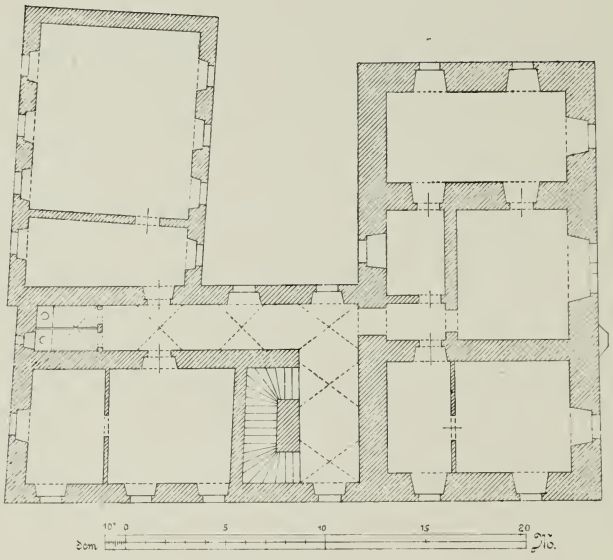


Fig. 175. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Grundriss.

unten der apokalyptische Drache, Maria verfolgend. Dies Alles ist mit nicht allzu grosser Sorgfalt durchgeführt und bereits bedeutend beschädigt. Officium des hl. Wenzeslaus: oben die Initiale W, in dieser die Ermordung des Heiligen; am Rande das Wappen des Fleischauerzunft, darunter der Heilige beim Besuche von Armen und Gefangenen. Unten der Leichenzug des hl. Wenzeslaus.

Das ganze Gradualbuch ist auf Papier geschrieben, der rückwärtige Theil durch Nässe bedeutend beschädigt und minder sorgfältig geschrieben. Der Bilderschmuck ist unvollendet geblieben.

Dieses Buch wurde in dem letzten Viertel des XVI. Jahrh. (um 1580) in der Werkstätte des *Johann Cantor* des Alten geschrieben. Die Bilder wurden im Laufe der Zeit auf Kosten einzelner Wohlthäter ausgeführt. Die Betheiligung von verschiedenen Malern ist auch bemerkbar. (Rybička in Pam. Arch. X. 732, Nr. 18; Sedláček, »Hrady a zámky«; zwei Minia-

turen daraus in Band VI. S. 128 u. 130; Konrád, Dějiny zpěvu staročeského, 144 und 192; Dr. Chytil in »Národopisná výstava« 341.)

In dem städtischen Museum, das sich im Rathhause befindet, sieht man wenig bemerkenswerte Gegenstände. Ausser dem erwähnten Titelblatt des Graduales wäre noch zu erwähnen eine Ofenkachel, die aus der Burg Waldek herrührt und mit dem Reliefbilde

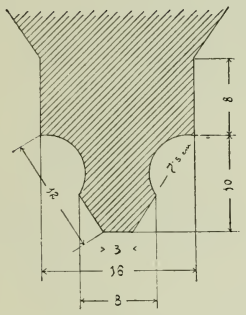



Fig. 177. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Rippenprofil.

Johannes Hus in einem Kranzrahmen, zu beiden Seiten des Reliefs mit der Inschrift: IOES HUS und in den Ecken mit kleinen Ornamenten versehen ist.

Das ehemalige, etwa 110 *m* nordöstlich von der Decanalkirche gelegene ERZBISCHÖFLICHE SCHLOSS war bis zum Jahre 1846, in welchem Jahre die Wälle abgetragen und die Gräben verschüttet wurden, befestigt. Von dem alten Gebäude hat sich bloss das Mauerwerk (Grundriss Fig. 175) und der gothische Erker im zweiten Stockwerk an der Ost-

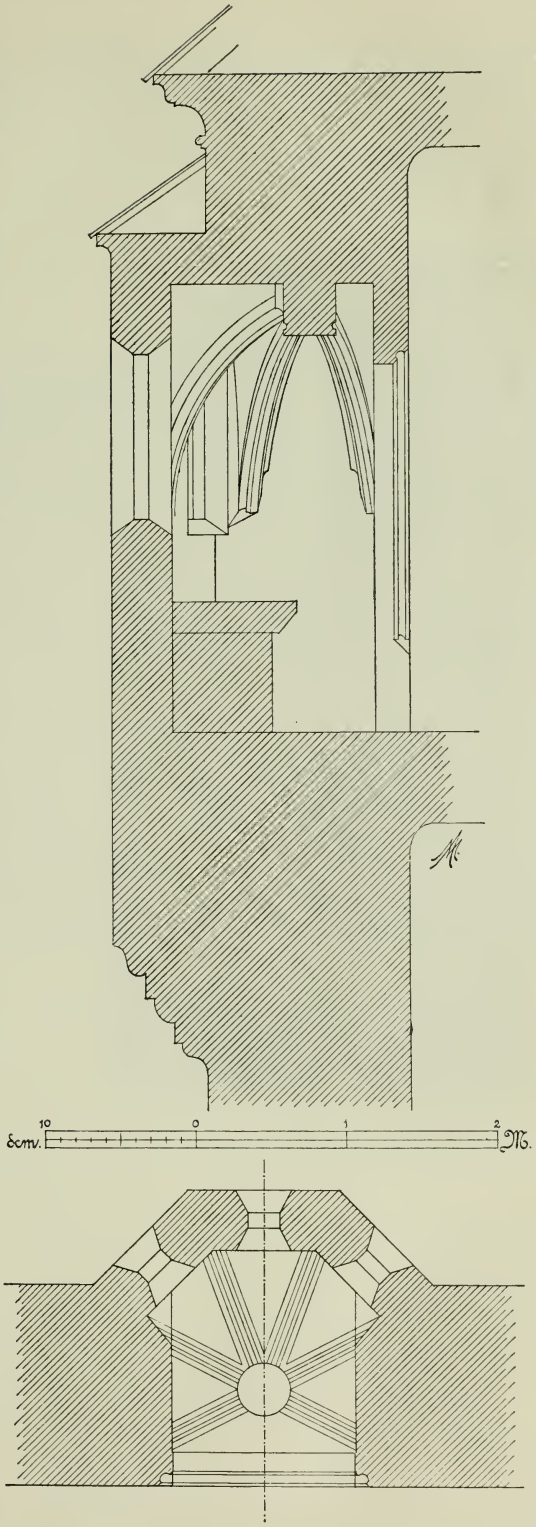



Fig. 176. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Grundriss und Durchschnitt des Erkers.

seite des Schlosses erhalten. An dieser Seite ist das Mauerwerk 1·35 *m* stark. Der Erker tritt mit drei Seiten eines Achteckes um 63 *cm* auf einer stark profilierten Console hervor. Der Innenraum ist 1·25 *m* breit, 1·33 *m* lang und 2·99 *m* hoch. (Längsdurchschnitt Fig. 176.) Der Eingang ist spitz gewölbt, an der Aussenkante abgeschrägt und mit einer Hohlkehle profiliert.

Fig. 178. Přibram. Das ehemalige erzbischöfliche Schloss. Gothischer Erker.

Aus den Mauern treten in der Höhe von 1·46 *m* über dem Fussboden mächtige, 16 *cm* breite und 18 *cm* aus dem Gewölbe herausragende Rippen; dieselben sind abgestumpft, an den abgeschrägten Kanten mit einer Hohlkehle versehen (Fig. 177) und treffen sich in einem grossen, mit einer sechsblättrigen, dreifachen Rosette und einer Knospe in der Mitte geschmückten Schlusssteine. An der Stelle, wo die Langseiten in den polygonalen Theil übergehen, ist das Mauerwerk der Seitenwände in der Höhe von 1·38 *m* stumpf abgestutzt und bildet so mit der schrägen Erkerseite einen rechten Winkel. Die Fenster sind schmal und rechteckig. Das Äussere des Erkers ist vollständig schmucklos. (Fig. 178.) Auf jeder Langseite ist je ein auf Wolken kniender Engel gemalt; eine künstlerisch belanglose Barockarbeit aus dem Ende des XVIII. Jahrh. Der ursprüngliche Altar, der sich in dem Erker noch erhalten hat, ist gemauert und besitzt eine aus Stein gemeisselte, an der unteren Kante abgeschrägte, sehr starke Oberplatte. Unter dieser Platte befindet sich vorn am Altarbau eine viereckige, jetzt offene Nische, in der sich früher Reliquien befanden.

In den Sammlungen der K. K. BERGWERKSDIRECTION befinden sich folgende alterthümliche Sachen:

1. Einige alterthümliche, in den Bergwerken gefundene Werkzeuge, von denen wir in der Reproduction (Fig. 179) ein kleines Beil (16 *cm* lang) und zwei thönerne Grubenlampen (9·5 *cm* Durchm.) bringen.

2. Drei silberne Siegelstöcke: *a)* rund, 28 *mm* Durchm.; in der Mitte ein Schildchen mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln,

an den Seiten Inschriftbänder und unter dem Schilde eine kleine Bergmanns-Gestalt. Auf dem verticalen Rande folgende eingravierte Inschrift: † TITO BILI TOHO 1523 STARSSI IAKVB ZEVGL HANZ BARTA. (Fig. 180); *b)* rund von 44 *mm* Durchm. Zwei Engel in faltigen Gewändern halten ein Schild, in dessen Feld sich kreuzweise übereinander gelegte Schlägel befinden. Über den Schlägeln Inschriftbänder; unten ein kleiner, kniender Bergmann. Auf der Rückseite folgende eingravierte Inschrift: TITO PANI STARSSI BYLI NA TEN CZAS LETA PANIE 1514; auf dem verticalen

Fig. 179. Přibram. Altes Beil und alte Grubenlampen.

Rande: PAWEL WIKTORIN GIRZIK MISEK CZERNI WAWRA GIRA IAN KVMASSEK. (Fig. 181); *c)* elliptisch, 20 *mm* im grössten Durchmesser; zwei Engel halten ein Wappenschild mit kreuzweise übereinander gelegten Schlägeln, unten ein kleiner Bergmann. (Fig. 182.)

3. Grosse silberne Medaille, 13·8 *cm* Durchm., aus dem J. 1728. Auf der Vorderseite im Relief: Dem Kaiser Karl VI. und der Kaiserin Elisabeth überreicht kniend ein Bürger auf einer Tasse ein Stück Silber in der Form eines Halbmondes. Im linken Hintergrunde die Stadt Přibram mit dem Heiligen Berge, rechts Bergwerke. Über dem Kaiserpaar schwebt ein Adler, der in seinen Krallen Schwert und Scepter und im Schnabel einen Kranz mit der eingravierten Inschrift: »Sapiens dominabitur astris« hält. Unten in einer barocken Cartouche folgende eingravierte Inschrift: »Redeunt Saturnia regna. Virgil. Eclo. IV.« Die Rückseite der Medaille ist glatt und trägt folgende Inschrift: DIVO ROMANORVM

Fig. 180—182. Přibram. Bergwerksdirection. Siegelstöcke.

Fig. 183 Přibram. Bergwerksdirection. Silberne Medaille.

IMPERATORI CAROLO VI & ELISABETHAE IMPERATRICI ROMANORVM TERRAE ET ASTRIS GLORIOSISSIME IMPERANTIBVS QVI LVNAM TVRCICAM TOTIES HABVÊRE SVB PEDIBVS HIS ET RELIQVAS PLANETAS HAEREDITARIA TERRAE GENERANT VECTIGALES, ANNO ETIAM QVO BOEMIA HAC REGIA CORONAVIT CAPITA MONTIS SANCTI CONCIVES MONTES AB ANNIS CL STERILES LVNA ET SATRNIO FACTI CONSPICVI LVCINAM AGENTE MONTIS SANCTI LVNA CALCEATA DOMINA, LVNAM TVNC PARTVRIVERVNT CORONATIS SVPPEDANEAM

Fig. 184. Přibram. Bergwerksdirection. Behältnisse für Gewichte.

VT AB AVGVSTISSIMIS EORVM PEDIBVS ATQ TER AVSPICATISSIMO IMPERIO FODINAE TER SECVNDVM DEDVCANT PROGRESSVM ATQVE SATVRNI ET ASTREAE REDVCANT RECNO TEMPORA HOC PERENNIS MEMORIAE NVMISMA IN SVPPEDANEVM PRZIBRÁMIENSES VASALLI EXCVDERVNT. (Fig. 183.)

4. Eiserne topfähnliche Behältnisse für Gewichte: *a)* 17 *cm* hoch. Auf der Oberfläche gravierte Ornamente; in der Mitte ein Streifen mit Jagdscenen (ein Hirsch und diesem gegenüber ein Wildschwein von Hunden verfolgt; hinter dem Eber ein Jäger mit gesenktem Speer, in ein Horn blasend); weiters in plumper Ausführung auf dem Deckel weibliche Büsten, durch den Hänkel miteinander verbunden, auf der Seite als Schlussstück ein in einen Fischschwanz auslaufender Pferdekopf und als Schliesse eine weitere Pferdebüste. *b)* 15·5 *cm* hoch. Oben befindet sich nur eine weibliche Büste, die andere fehlt bereits sammt dem Hänkel. Auf dem Deckel sowie als Schliesse ein Drache. (Fig. 184.)

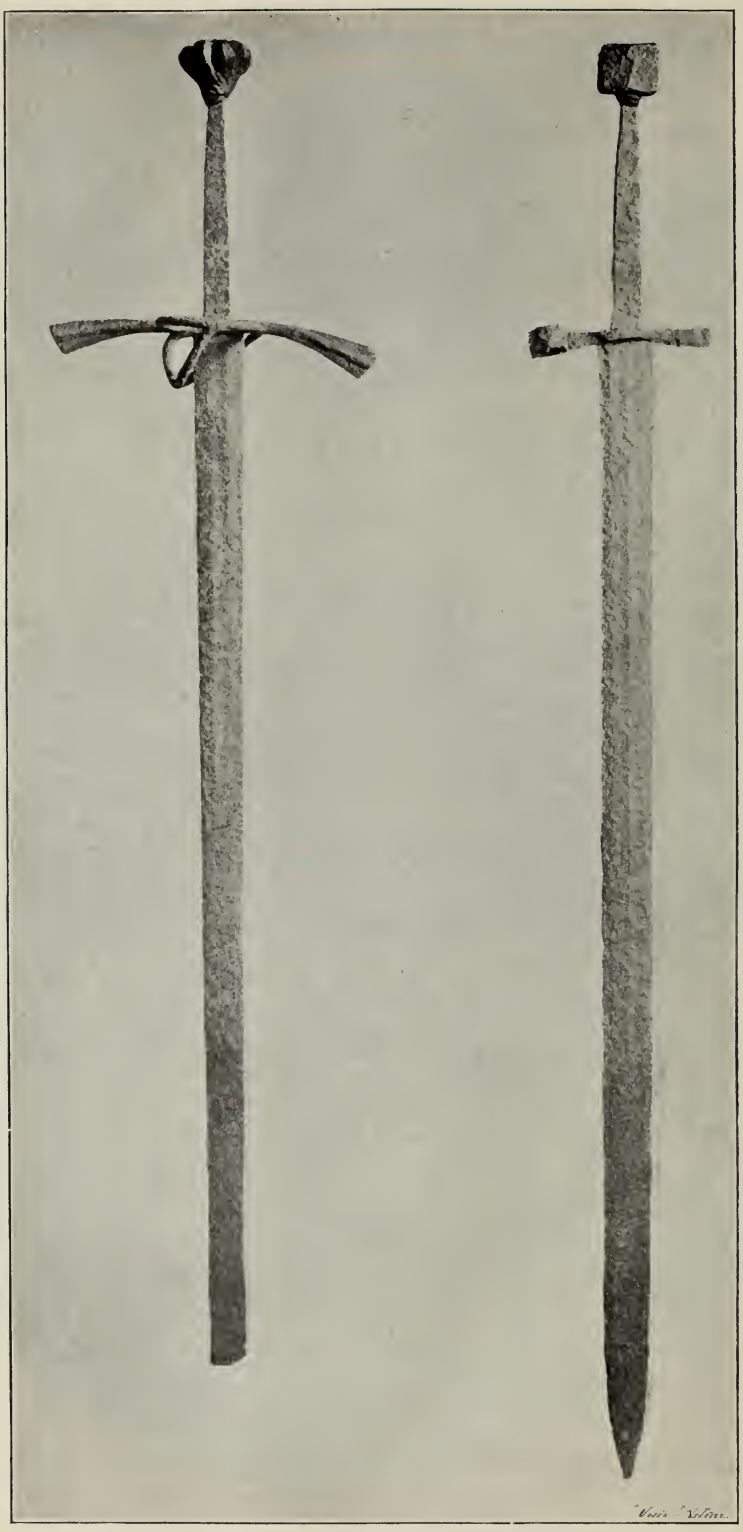


Fig. 185. Přibram. Bergwerksdirection. Alte Schwerter.

5. Zwei alte Schwerter: *a)* 1·055 *m* lang, mit einem birnförmigen, achtmal ausgebauchten Knauf versehen. Die Parierstange ist an den Seiten nach unten gebogen, flach gehämmert und in der Mitte mit einem stabförmigen Gewinde versehen. Dieses Schwert wurde unweit von Hůrka bei Holoubkau gefunden. *b)* 1·155 *m* lang, oben mit einer flacher, quadratischer Platte als Knauf versehen. Die Parierstange ist an einem Ende kreisförmig eingebogen. Das Schwert wurde im Jahre 1864 auf dem Abhange des Berges Radec bei Těžkov gefunden. (Fig. 185.)

Fig. 186. Přibram. Steinrelief auf dem Hause Nr. 391.

Bei der Kirche eine niedrige, plump gearbeitete SÄULE MIT DER STATUE DES HL. ROCHUS, die zum Andenken an die Pestseuche im J. 1680 aufgestellt wurde. Auf einem prismatischen Postament eine runde Säule, auf dieser die kleine Statue. Auf dem Postamente die Inschrift: IA . . . . . (?) S MANZELKAV MAV TITO BOZI MVKA POSTAWITI SEM DAL ŽE Z TĚŽKÉ NEMOCI VZDRAWEN SEM BYL ANNO 1680. Z CEHOZ PAN BVH WSSEMOHAVCI PANNA MARIA RODICKA BOZI A TITO SWATI PATRONOWE NA WIEKI POCHWALENI BVĎTE A WSSECHNI MIESTA TOHOTO SAVSEDE A OBIWATELE OD TAKOWE MOROWE RANY GAKO ROKV TOHOTO ZDE PANOWALA NA DALSSI CASI MILOSTIWIE CHRAŇTE A OPATRVGTE.

Auf dem am Ringplatz gelegenen Hause Nr. 391 »zum schwarzen Adler« befindet sich im Erdgeschoss eine rechteckige Steintafel (0·67 *m* breit und 0·50 *m* hoch); auf dieser sind in Relief ein Ritter zu Pferd, ein rosettenförmiges, gothisches Ornament, ein Hirsch und ein Vogel ausgemeisselt. Die einzelnen Theile dieser Reliefs sind bereits wenig kenntlich

(Fig. 186.) Eine Abbildung siehe auch in dem Werke von Sedláček »Hrady« VI, S. 128.

PRIVATHÄUSER:

1. Nr. 96 in der Langen Gasse mit Barockgiebel. (Fig. 187.)

Fig. 187. Přibram. Das Haus Nr. 96. in der Langen Gasse.

2. Das einstöckige, mit einem Mansardendache bedeckte Haus Nr. 55 in der Pilsner Gasse, das von zwei mit zwiebelförmigen Schindeldächern gedeckten Erkerthürmchen flankiert wird. (Fig. 188.)

Die letzten Überreste der Spitalkirche des hl. Johannes des Täufers, die in der Březnitzer Vorstadt auf dem jetzigen Karlsplatze stand, wurden im J. 1881 abgetragen.

Fig 188. Přibram. Das Haus Nr. 55.

Fig. 189. Přibram. Trinkgläser.

IM PRIVATBESITZ des Herrn M. Buchar befindet sich:

1. Ein ausgebauchter, grün, blau und gelb bemalter und braun conturierter Thonkrug mit der Jahreszahl 1666. Die Abbildung desselben siehe in dem Werke »Památky výtvarné z československé výstavy národopisné r. 1895«. (Kleine Ausgabe.) Taf. 87. Nr. 12.

2. Ein zwölfseitiges Trinkglas mit eingraviertem Wappen, 19·5 *cm* hoch. Aus dem XVII. Jahrh. Abbildung siehe in dem eben erwähnten Werke Taf. 102 *c)*.

3. Einfach eingelegter Möbel aus hartem Holz. Ib. Taf. 23.

4. Eine bemalte Truhe aus dem XVII. Jahrh.; auf der Vorderseite zwei Füllungen, die eine mit dem Bilde des Heilandes, die andere

Fig. 190. Rtischowitz. Schloss.

mit dem Bilde der Madonna. Der Anstrich ist hell, die Füllungen ringsum mit braunen Ornamenten belebt. An den Seiten stark renoviert. »Památky výtvarné z československé výstavy« (Grosse Ausgabe). Abschnitt »Nábytek« (Hausgeräthe) Nr. 19.

5. Weisse, bemalte Schüssel aus der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. Ibid. Abschnitt »Keramika«. Taf. 10. Nr. 4.

6. Böhmische Trinkgläser und kleine Becher aus Glas, mit gravierten Ornamenten. Aus dem XVII. und XVIII. Jahrh. Ibid. Abschnitt »Sklo« Nr. 11 und Abb. 175.

7. Ein reich gravierter Teller aus Zinn; am Rande in einer Cartouche die Buchstaben HE und die Jahreszahl 1675. Ibid. Abschnitt »Památky z kovu« 20. Nr. 7.

# Radec.

Sedláček, »Místop. slovník« 276, Nr. 44.

Auf dem nordöstlich von Borotitz liegenden Berge befindet sich eine Burgstätte.

# Rosejowitz (Rosowitz).

Sedláček VI., 120. — Kopáček 175.

Beim Teiche stand vom XIV. Jahrh. an eine Feste; von derselben ist keine Spur mehr vorhanden.

# Rtišowitz (Ertischowitz, Rtišovice).

Sedláček, »Hrady« VI., 134; Schaller VIII., 136; Sommer XVI., 195; Otto's »Čechy« IX., 357.

Fig. 191. Rtischowitz. Ein Theil des Bildes »Anbetung der Weisen« in der Schlosskapelle.

Die hiesige FESTE war zum grössten Theile nur aus Holz gebaut und bereits zu Ende des XVII. Jahrh. sehr baufällig; im J. 1713 standen nurmehr steinerne Bestandtheile von zwei kleinen Räumen. Neben diesen Überresten wurde von den damaligen Grundbesitzern ein neuer Bau durchgeführt, aus dem dann das jetzige Schloss entstand.

Das SCHLOSS ist ein einstöckiges, stilloses und schmuckloses Gebäude. Auf dem Ziegeldache ein laternenförmiges, schindelbedecktes Thürmchen mit einer Uhr; auf dem Zifferblatt die Jahreszahl 1846. (Fig. 190.) In dem in einem rechten Winkel an das Schloss stossenden Seitenflügel die Kapelle des hl. Johannes von Nep., die im J. 1877 modern hergerichtet wurde. Vor dem Eingang die barocken, aus Stein gemeisselten

Statuen des hl. Adalbert und Wenzeslaus, künstlerisch belanglos. An der Seitenwand der Kapelle ein gutes Ölgemälde »Die Anbetung der hl. drei Könige«, in bereits sehr verwahrlostem Zustande (72 *cm* breit, 97 *cm* hoch). Aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrh. (Fig. 191.)

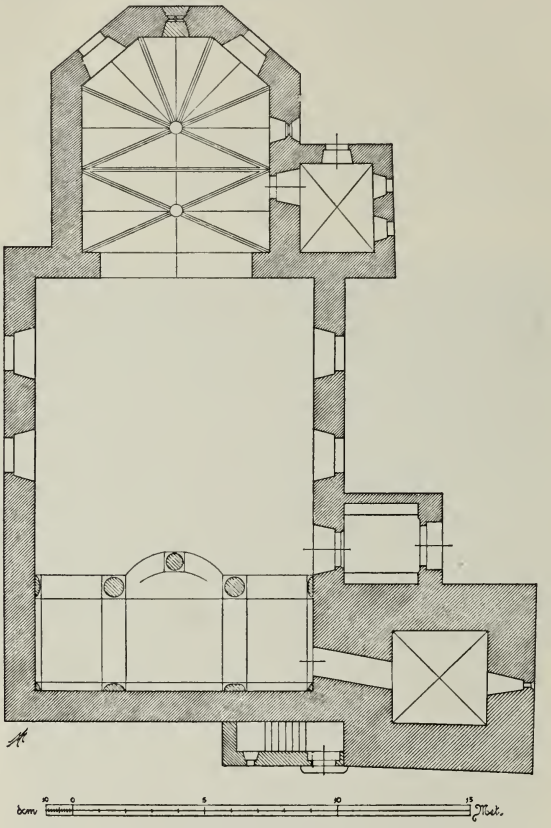


Fig. 192. Sliwitz. Grundriss der Kirche.

# Skorotín.

Sommer XVI., 217; Sedláček, »Hrady« VI., 138.

Von der ehemaligen hiesigen Feste waren noch am Anfange des XIX. Jahrh. Wälle und Gräben bemerkbar.

# Sliwitz (Slivice).

Sommer XVI, 202; Otto's »Čechy« IX., 274—275.

Die einsam auf einer Anhöhe stehende PFARRKIRCHE DES HL. PETRUS wird bereits im Jahre 1352 als Pfarrkirche erwähnt; im J. 1646 wurde sie erneuert.

Fig. 193. Sliwitz. Das Innere des Presbyteriums.

Das Presbyterium ist 6·94 *m* breit, 8·1 *m* lang, mit drei Seiten eines regelmässigen Achteckes ohne Eckpfeiler geschlossen (Grundriss Fig. 192.) und mit einem zweifeldrigen Kreuzgewölbe bedeckt. Die an den Seiten ausgekehlten Rippen gehen von einfachen pyramidenförmigen Consolen aus und treffen sich in zwei mit plastischen Rosetten verzierten Schlusssteinen. Die in der späteren Zeit erweiterten Fenster sind mit einem Segment überwölbt; nur das hinter dem Altar befindliche, jetzt vermauerte Fenster sowie das Fenster in der Südseite hat seine ursprüngliche gothische Gestalt beibehalten. Dieses Fenster ist schmal,

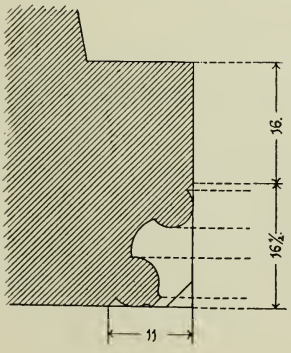



Fig. 194. Sliwitz. Profil des Portals.

spitzbogig und mit einem doppelnasigen Masswerk und einem stark ausgeschrägten Gewände versehen. Der Triumphbogen ist spitzgewölbt. (Fig. 193.)

Das Schiff ist länglich-rechteckig und mit flacher Decke überspannt; in den beiden Seitenmauern rechteckige, oben mit einem Kreisbogen geschlossene Fenster, in der Südmauer ein spitzbogiges Portal mit einem Wulst und einer Hohlkehle und einem birnförmig profilierten

Fig. 195. Sliwitz. Die Kirche.

Stab. (Fig. 194.) Auf der Thür die Jahreszahl 1696 und eine interessante Schlossplatte aus derselben Zeit.

Der an der südwestlichen Ecke des Schiffes stehende Thurm zeigt ein mächtiges, prismatisches, 21 *m* hohes Mauerwerk (1·75 *m* stark) und ist mit einem zwiebelförmigen Dache mit einem Laternenthürmchen versehen. Im Erdgeschoss ein mit einem Kreuzgewölbe versehener und durch ein schmales, schiessschartenartiges Fensterchen erhellter Raum. Die in diesen Raum führende Thür hat eine gerade, steinerne Oberschwelle und consolenförmige Stützen in den oberen Ecken.

Das Äussere ist vollständig schlicht, beinahe alles architektonischen Schmuckes bar. (Fig. 195.)

Auf dem neuen Altare steht eine gothische, aus Stein gemeisselte Statue des hl. Petrus (91·5 *cm* hoch) mit neuer Polychromie. Eine sehr hübsche Arbeit aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrh. (Fig. 196.)

Fig. 196. Sliwitz. Gothische Statue des hl. Petrus.

Unter dem Musikchor sind im Pflaster vier roh gemeisselte Grabplatten mit Wappen und verwischten Inschriften eingesetzt; desgleichen liegen auch vor der Kirche zwei Grabsteine mit verwischten Inschriften.

Unter den Messgewändern befindet sich eine prächtige, aus Gold- und Silberfäden verfertigte, 0·26*m* breite Spitzenverbrämung. (Fig. 198.)

Glocke: 1·105 *m* breit, 0·86 *m* hoch. Oben die doppelzeilige Inschrift:

1. Z.: MAXIME ☾ VATVM SANCTE ☾ IOANES BAIPTISTA ☾ ORA ☾ PRO MARCVS ☾ LVCAS ☾ IOHANNES MATEVS.

2. Z.: O VENERANDA ☾ TRINITAS ☾ ANDA ☾ VNI TAS ☾ TIBI ☾ LAVS ☾ TIBI ☾ GLORIA ☾ FECIT EGIDIVS ☾ W PLZNI 1534 ☾

In der zweiten Zeile eine Drachenfigur; der untere Rand der Inschrift ist mit hübschen, aus Kreissegmenten construirten Ornamenten, die unten in kleine Blättchen auslaufen, geschmückt (Facsimile Fig. 197.)

Fig. 197. Sliwitz. Inschrift auf der Glocke.

# Smilowitz (Smilovice).

Heber, Burgen VI., 227; Sedláček, »Hrady« VI., 121; Kopáček 160; Otto, »Čechy« IX., 389.

Von der Feste, die hier ehemals auf einem Felsenvorsprunge stand, ist keine Spur mehr vorhanden.

# Smolotel (Smolotely).

Schaller VIII., 136; Sommer XVI., 193; Sedláček, »Hrady« VI., 135; Otto, »Čechy« IX., 272–273.

DAS SCHLOSS ist ein einstöckiges, rechteckiges Gebäude mit zwei nach hinten laufenden Flügeln. (Fig. 199.) Der mittlere Theil des Gebäudes, der im Erdgeschoss eine breite Einfahrt mit zwei Fenstern an den Seiten und im ersten Stockwerk vier halbkreisförmig gewölbte, mit Stuccorahmen geschmückte Fenster enthält, ist an den Ecken rusticiert und oben mit einem dreieckigen Giebel, auf dem drei steinerne Vasen und zwei Figürchen stehen, geschlossen. (Façade Fig. 200.) Zu beiden Seiten des Giebels sind sehr interessante, aus Blech verfertigte Wasserspeier angebracht. (Fig. 201.) Das schindelgedeckte Mansardendach ist mit grossen steinernen Dacherkern und mit einem zwiebelförmigen, hölzernen Thürmchen geschmückt. Die ebenerdige Halle in der Nordostecke ist als Kapelle eingerichtet; sie weist nichts bemerkenswertes auf.

Die hiesige FESTE, deren Besitzer schon im XIV. Jahrh. erwähnt werden, verschwand ohne Spur.

# Stěžov.

Sedláček, »Hrady« VI., 135; Otto, »Čechy« IX., 274.

Von der einstigen hiesigen Feste, die um die Mitte des XV. Jahrhunderts entstand, ist keine Spur mehr vorhanden.

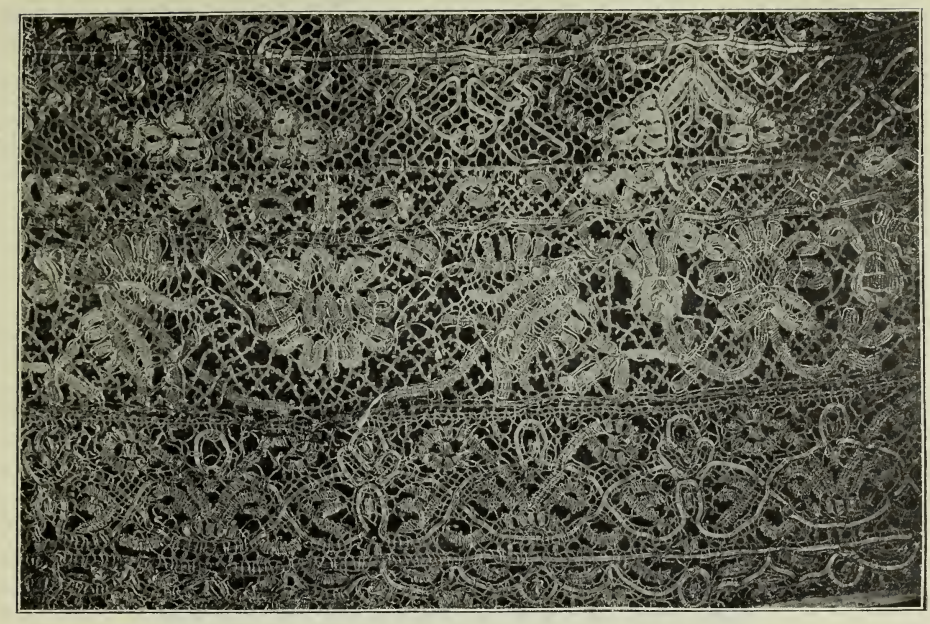


Fig. 198. Sliwitz. Spitzenverbrämung.

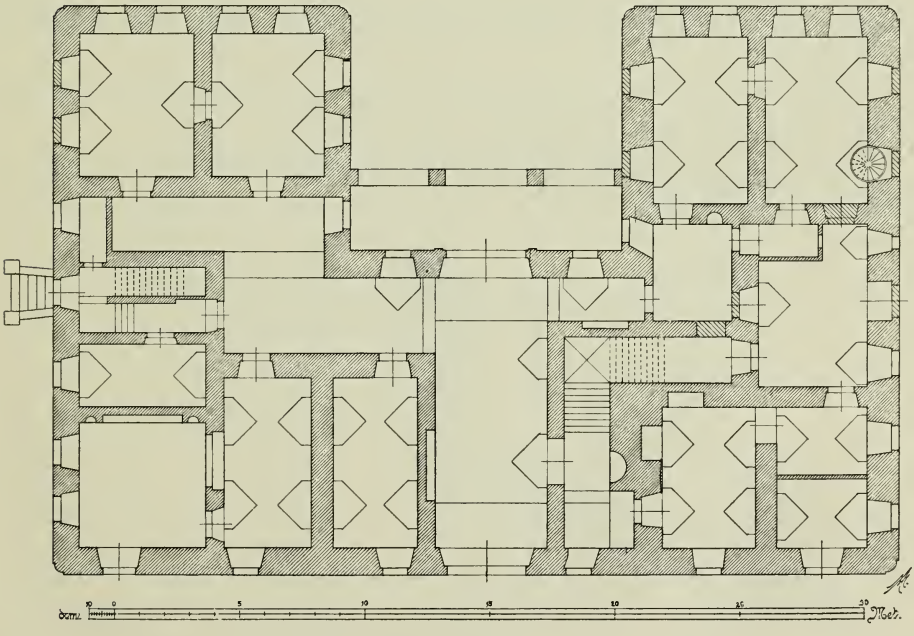


Fig. 199. Smolotel. Grundriss des Schlosses.

# Střebsko (Třebsko).

Sedláček, »Hrady« VI., 133.

Die auf einer Anhöhe über dem Dorfe gelegene PFARRKIRCHE MARIAE HIMMELFAHRT, bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt,

Fig. 200. Smolotel. Schloss.

bekam um die Hälfte des XVII. Jahrh. ihre jetzige schlichte, hohe Gestalt. (Fig. 202.)

Das Presbyterium ist 6·3 *m* breit, 6·72 *m* lang und mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen, ohne Stützpfeiler.

Das Schiff ist 17·7 *m* lang, 6·4 *m* breit (Grundriss Fig. 203) und an den Innenwänden durch Pilaster mit gesimsförmigen Capitälen gegliedert. Auf diesen Pilastern ruht ein reich profiliertes, mit Zahnschnitt verziertes Gesims, das sich längs der Mauer der ganzen Kirche hinzieht. Über diesem Gesims befinden sich die rechteckigen, mit einem Segment geschlossenen Fenster. Der Triumphbogen ist segmentförmig. Seine Seitenpfeiler haben dieselbe Form, wie die Pilaster in den Mauern, nur dass sie mehr

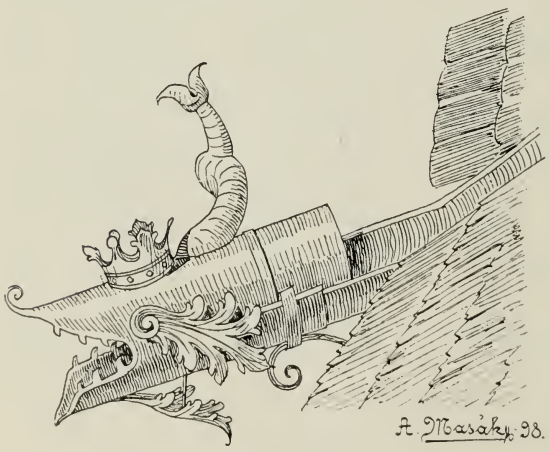



Fig. 201. Smolotel. Wasserspeier.

aus der Mauer hervortreten; sonst zieht sich auch oberhalb dieser das erwähnte Gesims hin. Die Decke ist flach, aus Holz gebaut. (Innenansicht Fig. 204.)

Fig. 202. Střebsko. Die Kirche.

Der Hauptaltar zeigt eine hohe, barocke Structur von zwar plumper, aber doch interessanter Form. Je zwei korinthische Säulen, von denen die eine einen canellierten, die andere einen glatten, von einem

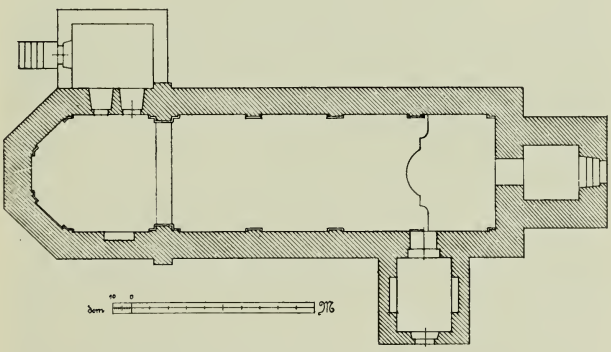


Fig. 203. Střebsko. Grundriss der Kirche.

Kranzgewinde umwundenen Schaft zeigt, flankieren die Mitte und tragen ein Gebälk, auf dem sich in der Mitte ein Aufbau mit einem ovalen, von zwei korinthischen Säulchen flankierten Bilde befindet; an den Seiten auf schräg abgestuften, segmentartigen Gesimsen die Statuen des hl. Norbertus und hl. Adalbert; zuhöchst auf dem Aufsatze die Statuen des hl. Wenzeslaus, Veit und Sigismund. Unten, zwischen den erwähnten Säulen, die

Statuen des hl. Ignatius und Franz Xaver. Diese Statuen sind durchwegs leidlich gute Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVII. J. Die Bilder sind neu.

Im Schiffe an der Epistelseite ein barocker Seitenaltar »Mariä Geburt« mit guten Statuen der hl. Ludmilla, der hl. Barbara und noch

Fig. 204. Střebsko Das Innere der Kirche.

einer heiligen Frau ohne Attribut. Das Bild »Mariä Geburt« ist gut componiert. In der rechten unteren Ecke liest man: »Übermahlt Spelta 1814.«

Diesem Altar gegenüber ein Altar von demselben Stil mit guten Statuen von drei heiligen Frauen (Cäcilie u. A.). In der Mitte das Ölgemälde »Verkündigung Mariä«, ebenfalls von *Spelta* übermalt.

An dem an der Evangelienseite stehenden Pfeiler des Triumphbogens eine Renaissancekanzel von plumpen, nichtsdestoweniger aber interessanten Formen. An der Brüstung leidlich gut gemalte Gestalten von heiligen Kirchenlehrern.

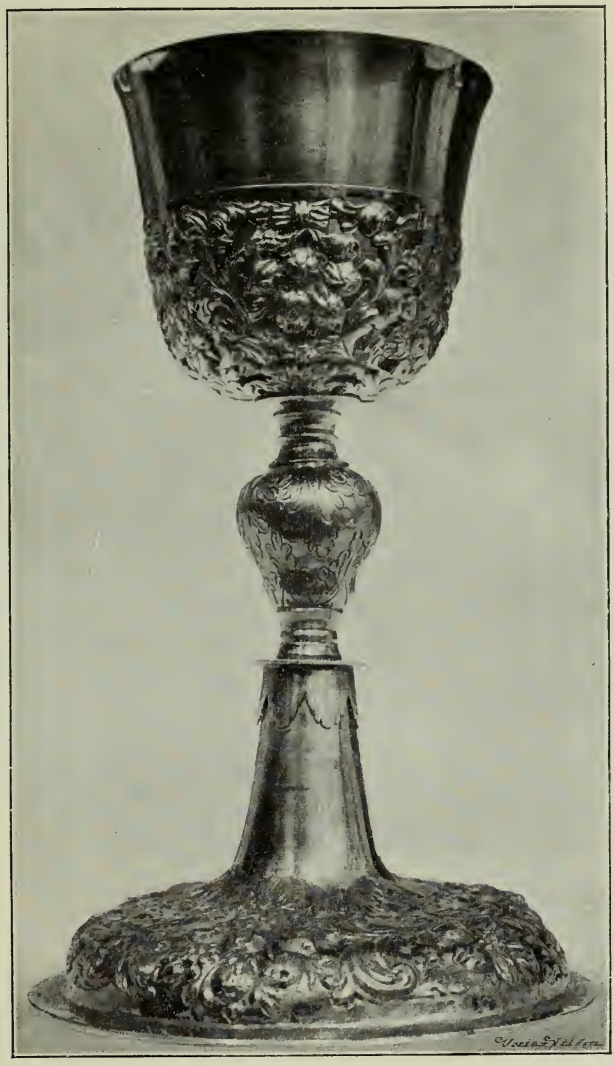


Fig. 205. Střebsko. Messkelch.

Das Äussere der Kirche ist äusserst schlicht. An den Ecken eine Rustica aus Mörtelanwurf, in der Fronte ein niedriger, prismatischer, mit einem pyramidenförmigen Schindeldache versehener Thurm.

In der Innenmauer an der Evangelienseite des Schiffes zwei plump gemeisselte, schmucklose Grabsteine:

1. mit der Inschrift: LETHA 1585 W STRZEDV PO SWATICH SSIMONA A IVDI VMŘELA VROZENA PANI MARKITA CŽIASTOLAROWA Z CHUDIENICZ. PAN BVH RACZ DVSSI GEGI MILOSTIV BITI. Unten ein Wappen.

2. mit der Inschrift: MARTHA MAXIMILIANA STRACHOWSKA ROZENA SSTIPINKOWNA Z LICHTENFELSV PRWNI MANŽELKA VROZENEHO A STATECZNEHO RITIRŽE PANA IANA GIRZIHO STRACHOW-

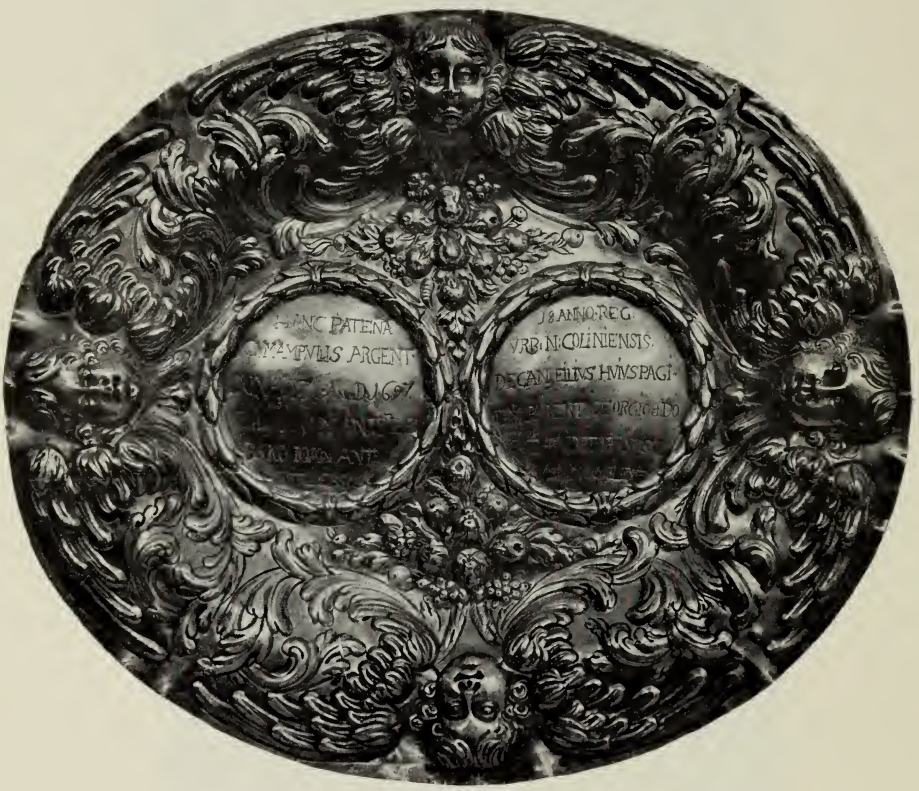



Fig. 206 Střebsko. Messkännchen- Teller.

SKEHO Z STRACHOWIC A NA KAMENIM NAPROTI TOMVTO KAMENV POCHOWANA GEST. VMRZELA 22. MAIE LETA 1670 WIEKV GEGIHO 68 LETH PAN BVH RACŽ DVSSI GEGI MILOSTIW BITI AMEN.

In der Epistelseite des Schiffes ist ein Stein mit der Inschrift: LETHA 1583 W PONDĚLI NA DEN PRENESSENI SWATEHO WACZLAWA VMŘEL VROZENI PAN PETR CZASTOLAR DLVHOWESKI Z DLVHOWSI. PAN BVH RACZ DVSS GEHO MILOSTIW BITI eingesetzt. Unter der Inschrift ein roh gemeisseltes Wappen.

Im Pflaster des Schiffes ein verwischter Grabstein mit einem Wappen.

Kelch aus Silber, vergoldet, 0·215 *m* hoch. Die Cuppa sowie der untere Theil des Fusses ist mit reich getriebenen Pflanzenornamenten bedeckt.

(Fig. 205.) Auf dem Fusse folgende eingravierte Inschrift: IOAN . ANT STREBSKY 18 ANNO REG . VRB . COLINENSIS DECAN FILIVS HVIVS PAGI EX PARENTIBVS GEORGIO DOROTHEA HVNC CALICEM CVM PATENA DONAVIT AN . D . 1697 . ECCLAE B . V . M . IN TŘZEBSKO DET IPSIS DEVS GLORIAM COELESTEM.

Fig. 207. Střebsko. Messkännchen.

Opferkännchen mit theilweise getriebenen, theils gravierten Obstornamenten. Der dazu gehörige Teller ist hübsch getrieben: am Rande geflügelte Engelsköpfchen, in der Mitte zwischen Obstgruppen zwei kreisförmige, mit Kränzen umwundene Flächen mit folgenden eingravierten Inschriften: »HANC PATENA CVM AMPVLLIS ARGENT . DONAVIT A . D . 1697. ECCLAE B. V. M. IN TRŽEBSKO IOAN . ANT. STŘZEBSKY« auf der einen und: »18 . ANNO . REG. VRB. N COLINIENSIS DECAN 9 FILIVS HVIVS PAGI EX PARENT. GEORGIO ET DOROTHEA. DET IPSIS DEVS GLORIAM COELESTEM« auf der anderen. (Fig. 206 u. 207.)

Fig. 208. Střebsko. Ewiglichtlampe.

Ewiglichtlampe aus Messing gegossen in der Form eines geflügelten Herzen mit einem dreifachen Kleeblatt als Wappen und den Buchstaben W A H V R. (Fig. 208.)

Die hiesige FESTE, die ehemals an einer Stelle im Dorfe stand, ist spurlos verschwunden.

# Sudowitz (Sudovice).

Schaller VIII., 150; Sommer XVI., 222; Kopáček 144; Otto, »Čechy« IX., 388.

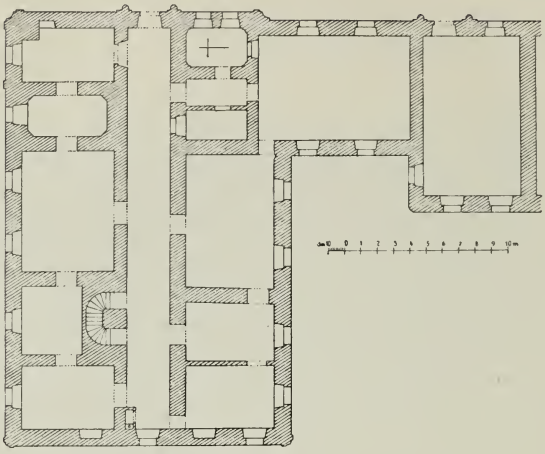


Fig. 209. Sudowitz. Grundriss des Schlosses.

DAS SCHLOSS (Grundriss Fig. 209) ist ein einstöckiges Gebäude, das an einen Abhang so angebaut ist, dass es von der vorüberführenden Strasse aus gesehen als ein ebenerdiger Bau erscheint; an dieser Stelle befindet sich auch der an den Seiten mit glatten, runden Halbsäulen und

Fig. 210. Sudowitz. Schloss.

oben mit einem Dacherker geschmückte Eingang, symmetrisch und einwenig weiter davon ein ähnlicher Eingang. Auf dem mit Schindeln bedeckten Mansardendache zwei zwiebelförmige Laternenthürmchen. Das eine ist mit einer Uhr versehen. (Fig. 210.) Links von dem Eingang ein kleiner Raum, der als Schlosskapelle dient. An der inneren Einrichtung ist nichts zu erwähnen.

# Suchdol (Suchý Důl).

Schaller VIII., 141; Sommer XVI., 233; Sedláček, »Hrady« VI., 118; Otto's »Čechy« IX., 392.

DIE FILIALKIRCHE DES HL. LUCAS, ein orientiertes, kleines Gebäude, wurde durch spätere Zubauten derart verändert, dass man auf den ursprünglichen Stil nicht mehr schliessen kann. (Fig. 201.) Das rechteckige Presbyterium ist mit einer halbkreisförmigen Apsis geschlossen. Das Gewölbe der Apsis zeigt lunettenförmige Ausschnitte über den Fenstern. Der vordere rechteckige Theil des Presbyteriums ist nicht gewölbt. An den Seiten des Presbyteriums zwei Zubauten von quadratischem Grundriss

Fig. 211. Suchdol. Kirche.

von derselben Höhe wie das übrige Gebäude. Der Triumphbogen ist halbkreisförmig. Die Seitenmauern des Schiffes divergieren gegen Westen, so dass das Schiff im Grundriss eine trapezförmige Form zeigt. (Fig. 212.) Das Schiff hat eine neue flache Decke.

An der Nordwestecke des Schiffes steht ein niedriger, prismatischer, mit einem pyramidenförmigen Schindeldache bedeckter Thurm.

Im Presbyterium ein kleiner Barockaltar von schlichter Architektur mit zwei runden, korinthischen Säulchen mit Akanthuslaubgewinde an den Seiten. Auf diesen Säulchen ruht das mit geschnitztem Eichenlaub verzierte Gebälk; unter dem Gesims zieht sich Kranzgewinde. In dem oberen Aufsatz ein Vierpassrahmen mit einem schlecht gemalten Madonnabilde. In dem unteren Theile ein neues Bild von *Führich*.

Glocke: 0·615 *m* breit, 0·49 *m* hoch. Oben ein 5·5 *cm* breiter, aus kleinen rechteckigen biblischen Scenen zusammengestellter Fries. Darunter eine zusammenhängende Reihe herabhängender Akanthusblätter. Auf dem

Mantel folgende umrahmte Inschrift: BRIKCI ZWONARZ Z CYMPERKV W NOWEM MIESTIE PRAZSKEM TENTO ZWON VDIELAL LETA 1582. Darunter Medaillons mit dem Brustbild und dem Wappen des Glockengiessers Briccius. Auf der anderen Seite eine Cartouche mit einem Wappen, das in dem Felde einen Fischerkahn zeigt und die Inschrift: PAWEL KORKA Z KORKY W SVCHYM DOLE NA WOSTROWIE Z. A.

Die hiesige FESTE stand auf der Stelle des jetzigen Meierhofes.

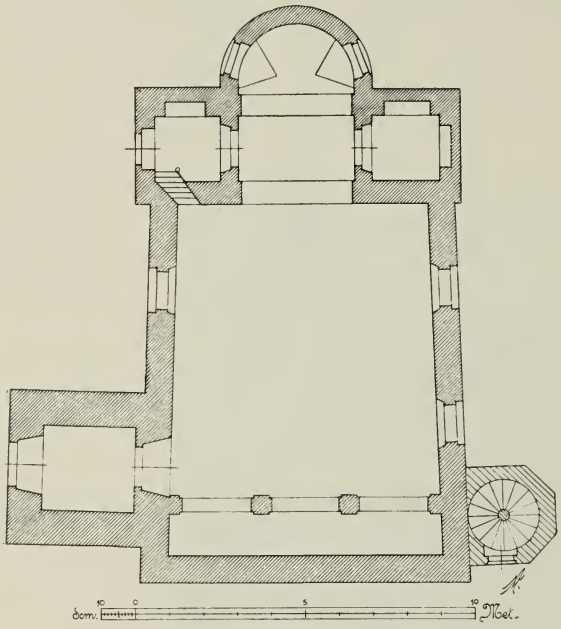


Fig. 212. Suchdol. Grundriss der Kirche.

# Trhové Dušníky (Duschnik).

Sedláček, »Hrady« VI., 137—138; Místop. sl. 180; Jos. Hrabák, Průvodce po Příbrami a okolí; Sommer XVI, 217.

Die hiesige FESTE wurde nach dem J. 1548 erbaut und zu Beginn des XVIII. Jahrh. in das jetzige SCHLÖSSCHEN abgeändert. Es ist ein schlichtes, einstöckiges Gebäude, auf dessen Schindeldach ein niedriges, zwiebelförmiges Thürmchen steht. Auf der flachen Decke des im ersten Stocke sich befindlichen grossen Vorraumes, aus dem man in die einzelnen Zimmer gelangt, befindet sich in einem elliptischen Rahmen eine Figuralscene in plumper Stuccoausführung, zwei kämpfende Reiter darstellend. Die Decke des ehemaligen, jetzt durch eine Quermauer in zwei Zimmer getheilten Saales ist mit Barocklaub und Kranzgewinde in Stucco bedeckt. In den Ecken in kranzförmigen Umrahmungen weibliche Brustbilder, in der Mitte der Seiten Jagdscenen, alles in plastischer Stuccoausführung. In einem der kleineren Zimmer sieht man auf der Decke in einer achteckigen Umrahmung eine antike, weibliche Gestalt mit einem Speer in der Hand, auf einem zweirädrigen Wagen sitzend. Diese Stuccoverzierungen, durchwegs aus dem Beginn des XVIII. Jahrh., entbehren des künstlerischen Wertes.

Im Garten befindet sich unweit des Schlosses die KAPELLE DER ALLERHEIL. TRINITÄT, die im J. 1707 in ihre heutige Gestalt gebracht wurde. (Fig. 213.) Der Grundriss erscheint als ein Sechseck mit einer segmentartigen Apsis und einem rechteckigen Risalit in der Fronte.

Die Fronte ist mit Lisenen gegliedert und mit einem hohen, barocken Giebel geschlossen. An der geraden Oberschwelle des Einganges ist die Jahreszahl 1707 eingemeisselt. Über dem Eingange zwei leere plastische Wappencartouchen von plumpen Akanthuslaubgewinden, die von kleinen Engeln gehalten werden, umgeben. Auf dem Schindeldache ein zwiebelförmiges Laternenthürmchen. Die Apsis ist mit einer Concha überwölbt, diese mit plumper Stuccodecoration bedeckt. (Engel in Wolken schwebend und die Falten eines Baldachins haltend.) Die Fenster sind breit, niedrig, oben mit einem Segment geschlossen. Die Decke des Schiffes ist flach.

Fig. 213. Trhové Dušníky. Kapelle.

Der Altar ist barock; an den Seiten Laubgewinde und glatte Säulchen mit volutenförmigen Capitälen, oben ein gerades Gesims mit schiefgestellten, abgestumpften Gesimstheilen. Das Altarbild ist neu und auf Leinwand gemalt; über dem Bilde die Inschrift: O hlubokosti Bohatstwj y Maudrosti y Vměnj Božj yak gsau nespitatelnj Saudowe ge° a newyztižitedlne cesty ge° nebok kdo gest poznal myfl Panie kdo mu radil kdo mu prwe dal nebo z nie° a skrze nie° a w niem gsau wssecky wiecy gemuž slawa na wieky Amen. Rzjm. xj Ociekawame Nowe Nebe a Nowe Zemie. 2 Petr 3. Oko newidielo, vcho neslichalo aniz na Srdce lidske wstaupilo czo gest przipravil Buh tiem, kterziž gey milugj. 1 Korint. 2 kap. Unter dem Bilde: Tato Archa ke Czti a Chwale Blahoslawene Trogicze Swate gest vdělana Nakladem Vrozene Pani Elysſky Kokoczowe Rozene z Ssen-

ffeldu a na Šluticzych. Pan Buch racz wodplata byti hognym pozehnanim swym Boſſkym. Letha Panie 1618. Obnoweno 1691. Zuhöchst über dem Gesims ein Aufbau mit einem Engelsköpfchen im Relief, auf diesem Aufsatz in der Mitte ein Crucifix, zu dessen Seiten die Mutter Gottes und der hl. Johannes, durchwegs plump geschnitzt. Über den hinter den Altar führenden

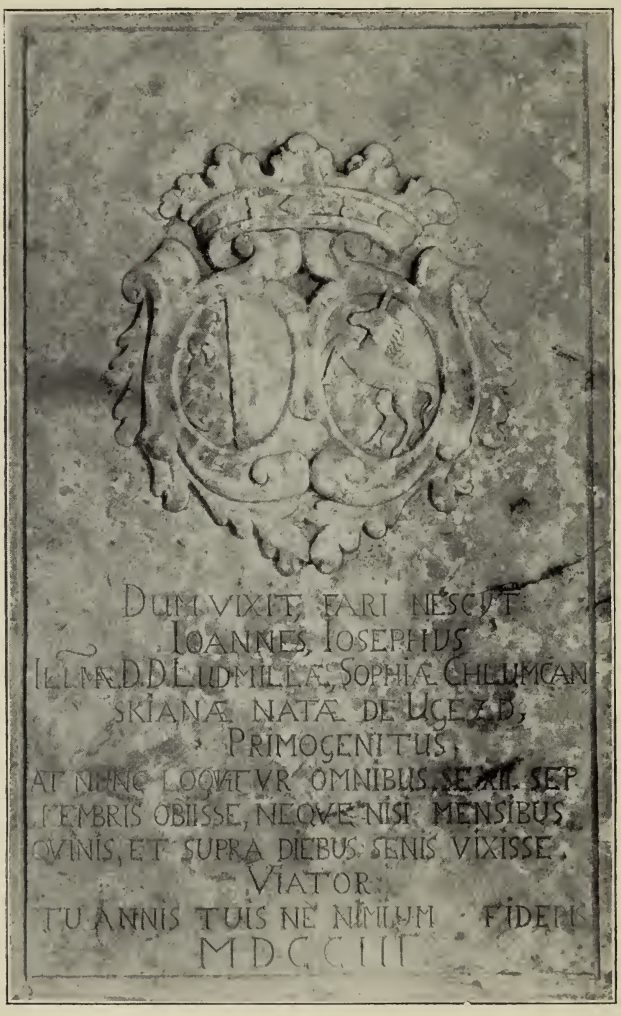



Fig. 214. Trhové Dušníky. Grabstein.

kleinen Portalen befinden sich kleine, auf Pappendeckel gemalte Wappen, und zwar in dem einen drei Fische, die Buchstaben I K Z S S und die Jahreszahl 1615, auf dem zweiten, zur Hälfte rothen, zur Hälfte schwarzen Felde die Buchstaben A G K Z K und die Jahreszahl 1615. Der Altar wurde durch eine unlängst ausgeführte Renovierung vollständig ruiniert.

Die K a n z e l stammt aus derselben Zeit wie der Altar; an den Flächen der polygonalen Brüstung in Renaissancerahmen mit flachen

Schnitzereien gemalte, künstlerisch belanglose Bilder der heiligen Evangelisten.

Grabstein aus grauem Marmor in der Kirche rechts vom Eingang in der Wand. (Fig. 214.) In dem oberen Theile ein Doppelwappen unter gemeinschaftlicher Krone, darunter die Inschrift:

DVM VIXIT FARI NESCIJT
IOANNES IOSEPHVS
ILLMAE D. D. LUDMILLAE SOPHIAE CHLUMCAN
SKIANAE NATAE DE UGEZD
PRIMOGENITUS
AT NUNC LOQVITVR OMNIBUS, SE XII. SEP
TEMBRIS OBIISSE, NEQVE NISI MENSIBVS
QVINIS ET SUPRA DIEBVS SENIS VIXISSE.
VIATOR
TU ANNIS TUIS NE NIMIUM FIDERIS.
MDCCIII.

In dem Dachthürmchen zwei unzugängliche, kleine Glocken aus dem Beginn des XVIII. Jahrh.

# Trnová.

Über die nahe Burgstätte siehe »Hradetz«.

# Třebsko siehe Střebsko.

# Truskow.

Sedláček VI., 134.

Zwischen Vysoká und Třebsko befindet sich am Damme des sogenannten Truskower Teiches ein bereits zum Theil abgetragener Hügel. Auf dieser Stelle stand ehemals die Feste Truskow; sie war von allen Seiten von Wasser umgeben, sodass man nur über den Damm zu derselben gelangen konnte.

# Werměřitz (Hřiměžditz).

Sommer XVI, 219; Kopáček 125; Otto, »Čechy« IX., 389.

DIE PFARRKIRCHE DER HL. ANNA dient seit dem J. 1700 als Schlosskapelle; im J. 1797 wurde sie durch Zubau des Schiffes erweitert.

Ein ziemlich geräumiges Gebäude von schlichtem Äusseren. In der Fronte ein niedriger, prismatischer, in den Bau einbezogener Thurm mit einem glockenförmigen Schindeldache. Die Fenster des Schiffes sind recht-

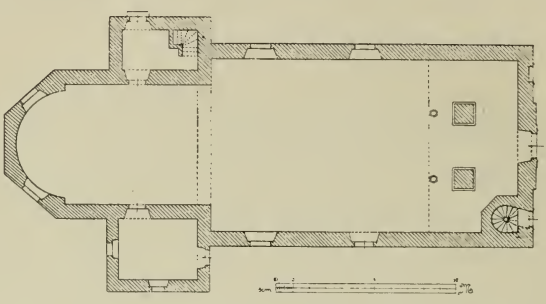


Fig. 215. Werměřitz. Grundriss der Kirche.

eckig und oben mit einem Halbkreise geschlossen. Über dem Presbyterium ein zwiebelförmiges, mit Blech beschlagenes Laternenthürmchen.

Das Presbyterium ist 7·2 *m* breit, 11·1 *m* lang, aussen mit drei Seiten eines Achteckes, innen mit einem Halbkreise geschlossen. (Grund-

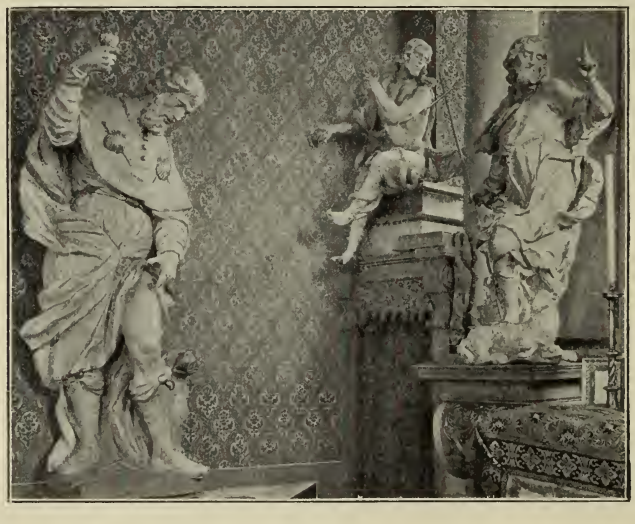


Fig. 216. Werměřitz. Barock- Statuen.

riss Fig. 215.) Der Triumphbogen ist segmentförmig. Das Presbyterium sowie das Schiff haben flache Decken.

Auf dem Altar leidlich gut aus Holz geschnitzte Barockstatuen aus dem Obořischter Kloster: der hl. Johannes der Täufer, der hl. Karl Boromäus und Andere. An der Nordwand des Presbyteriums die Statue des hl. Rochus, in Überlebensgrösse aus Holz geschnitzt, gleichfalls aus dem Obořischter Kloster. (Fig. 214.)

Barocke Messkelche aus Silber, vergoldet:

1. 26 *cm* hoch, aus dem Plasser Kloster. Auf der Cuppa getriebene Engelsgestalten in Wolken. Auf dem Nodus das Wappen der Plasser Abtei und die Buchstaben ETAP; am Fusse Engel mit den Marterwerkzeugen.

Fig. 217. Werměřitz. Messkelch Nr. 1.

Auf dem Fusse sowie auf der Cuppa drei auf Email gemalte Medaillons mit Miniaturmalereien. Das Merkzeichen des Goldarbeiters: A S. Auf der unteren Seite des Fuses folgende eingravierte Inschrift: ME FIERI CVRAVIT F. EVGENIVS TYTL . ORD . CISTER . ABBAS PLASEN. PRAEPOSITVS LIPENSIS ORATE PRO EO ANNO 1702. Eine sehr hübsche Arbeit aus dem Beginn des XVIII. Jahrh. (Fig. 217.)

2. 18·7 *cm* hoch. Zwischen den Akanthusblättchen der Cuppa befinden sich runde, leere Medaillons, auf dem Fusse Blumenguirlanden, zwischen diesen ovale Medaillons, und zwar auf dem einen das Wappen der Familie Mladota und die Buchstaben W A M V S, auf dem anderen

Fig. 218. Werměřitz. Messkelch Nr. 2.

die Inschrift: WILIM ANTONN MLADOTA Z SOLOPISK A NA WIERMIERZYCH 1705. (Fig. 218.)

Glocken:

1. 0·83 *m* breit, 0·63 *m* hoch. Oben ein plumpes Ornament und die Inschrift: S. IOSEPH ET S. PAVLE EREMITA TVEAMINI NOS IN MORTE

ET VITA. Unter der Inschrift Guirlanden haltende Engel. Auf dem Mantel Reliefbilder des hl. Josef und des hl. Paulus des Eremiten.

2. 0·99 *m* breit, 0 71 *m* hoch. Oben breit auseinander hängende Guirlanden, auf dem Mantel das Reliefbild des hl. Florian, darunter die Inschrift:

☞ IOHANN WENZEL KÜHNER GOSS MICH IN PRAG 1727.

Auf der anderen Seite plump ausgeführte Reliefbilder zweier Heiligen in der Tracht römischer Soldaten. Am unteren Rande eine Reihe von einzelnen eingebogenen Akanthusblättern.

DAS SCHLOSS ist ein ebenerdiges, schlichtes Gebäude. Auf dem mit Schindeln bedeckten Mansardendache ein geschmackloses, prismatisches Thürmchen mit Uhr.

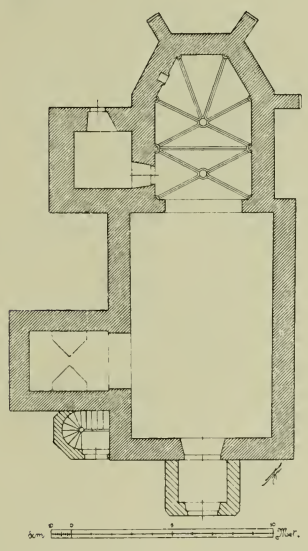


Fig 219. Wischnowa. Grundriss der Kirche.

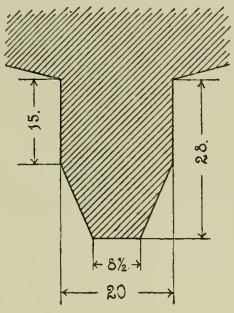



Fig. 220. Wischnowa. Rippenprofil.

# Wischnowa (Višňová).

Schaller VIII.; Sommer XVI., 231.

DIE PFARRKIRCHE DER HL. KATHARINA wird bereits im J. 1352 als Pfarrkirche erwähnt. Das schlichte Äussere zeigt nichts Bemerkenswertes. In der Front ein barocker Giebel von der üblichen Form.

Das Presbyterium ist 4·8 *m* breit, 7·2 *m* lang, mit drei Seiten eines Achteckes geschlossen und an den Ecken mit niedrigen, einmal abgestuften Pfeilern gestützt. (Fig. 219.) Das Gewölbe des Presbyteriums besteht aus zwei Feldern und ruht auf runden Halbsäulen mit walzenförmigen Capitälen. Die Rippen, die im Profil die Form eines abgestumpften Keiles

zeigen (Fig. 220), ragen 28 *cm* aus dem Gewölbe heraus und treffen sich in zwei glatten Schlussteinen. (Fig. 221: das Innere der Kirche.) Die Fenster sind breit, halbkreisförmig geschlossen.

Fig 221. Wischnowa. Das Innere des Presbyteriums.

In der nordöstlichen Mauer befindet sich eine Sanctuariumnische. Das Bogenfeld des Spitzbogens, der das Gewände der Nische nach oben abschliesst, ist glatt. Die kleine Thür dieser Nische besteht aus kreuzweise

übereinander gelegten flachen Stäben, deren Kreuzungspunkte mit sechsblättrigen Rosetten geschmückt sind.

Der Triumphbogen ist halbkreisförmig.

Das Schiff ist länglich-rechteckig, 7·1 *m* breit, 10·15 *m* lang und mit flacher Decke bedeckt; die Fenster sind rechteckig, oben mit einem Segmente geschlossen.

Das zinnerne Taufbecken ist ohne den Deckel 0·48 *m* hoch und zeigt schlichte Form. Die Füsse haben die Gestalt von bärtigen Köpfen mit Herzogskronen, unten fächerartig ausgebreiteten Krallen. Der Kessel ist glatt.

Auf dem Deckel ist folgende Inschrift eingraviert:

Letha Panie 1613 Tuto Krzitedlniczy * daly Wdielati Ke czti a k chwale * Pana Boha Wssemohauczyho Massykowe * Matauss * Hawel * Jan * Martin * ze wsy Hubenicz * K Swate Katerzinie do wsy Wissniowy Aby V chramie Panie zustawala na Pamatku Gegich.

In der Nordwestecke der prismatische, schmucklose, mit einem Zwiebeldache bedeckte Thurm.

Glocke: 1 *m* breit, 0·78 *m* hoch. Oben die zweizeilige Inschrift:

1. Z.: Anno x domini x millecimo x Quincentecimo x xxx i x qui x me v ferit x mathias x nomen x habet x in x nova x Civitate x Pra.

2. Z.: genci x ex x hoc x laus x deo x patri x omnipotenti x et x beate x marie x semper v virginis x et x omnibus x sanctis x a x . . . . (Facsimile Fig. 222.)

Auf dem Mantel ein 1·45 *m* hohes, roh durchgeführtes Halbrelief des hl. Wenzeslaus.

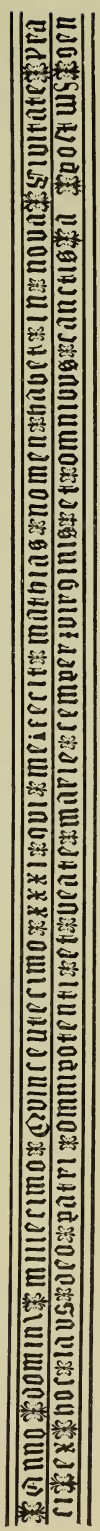


Fig. 222. Wischnowa. Inschrift auf der Glocke.

## Woznitz (Voznice).

Sommer XVI, 231; Kopáček 113.

Steinstatue des hl. Johannes von Nep., barock' künstlerisch belanglos. Siehe die Abbildung in Otto's »Čechy« S. 383.

## Vysoká (Vysoký).

Sedláček IV., 134.

Die hiesige FESTE wird noch im XVII. Jahrh. als ein ziemlich ansehnliches Gebäude geschildert; jetzt findet man von ihr keine Spur.

# Zduchowitz.

Sedláček, Hrady VI., 136; Otto, »Čechy« 393.

Die hiesige FESTE wurde erst im XVI. Jahrh. erbaut und in der späteren Zeit in das jetzige Schlösschen umgebaut. Das Äussere zeigt nichts Bemerkenswertes. Die gewölbten Räume im Erdgeschosse sind mit Stuck-Graten, die verschiedene geometrische Figuren bilden, geschmückt.

Bei der Schule steht eine Steinstatue des hl. Johannes von Nep., eine wertlose Barockarbeit. Auf dem Postamente die chronographische Inschrift: DIVO IOANI POSVEVRT E DEVOTIONE Z DVCHOVICENSES = (1735).

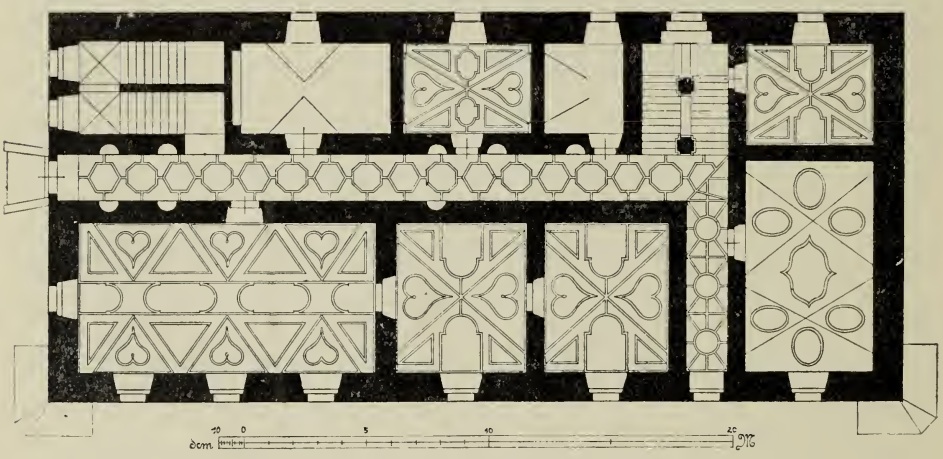


Fig. 223. Zduchowitz. Grundriss des Schlosses.

# ORTSVERZEICHNISS.


Birkenberg (Hory Březové) 1.
Borotitz (Borotice) 4.
Buková 9.
Buš 10.
Cholin (Cholyň) 53.
Celyň (Čelin) 10.
Čím 11.
Dírná siehe Čím.
Dobříš 12.
Drahlín 38.
Dražetice (Draschetitz) 39.
Drevniky, Dřevníky (Drewnik) 39.
Druhlice (Druhlitz) 39.
Dušník (Duschnik) siehe Trhové Dušníky.
Dvorce 40.
Ertischowitz siehe Rtišovice.
Heiligenfeld siehe Pole Svaté.
Unter-Hbit (Hbity Dolní) 41.
Hlubosch (Hluboš) 42.
Hradec bei Dobříš 49.
Kleinhraschtitz, Hraštice Malá (Hraštičky) 51.
Grosshraschtitz (Hraštice Velká) 51.
Hříměždits siehe Wermeřitz.
Hůrka siehe Dřevníky.
Neu-Knin (Knín Nový) 53.
Alt-Knin (Knin Starý) 56.
Korkin (Korkyně) 64.
Kittin (Kytín) 65.
Lazsko 66.
Lhota Slovanská 66.
Lhota Stříbrná 67.
Lečice Velká (Gross-Letschitz) 67.
Lhota Dlouhá (Langen-Lhota) 67.
Mittel-Lhota (Lhota Prostřední) 71.
Libschitz (Libčice, Lipšice) 71.
Makowa (Maková Hora) 72.
Modřejovice 80.
Netschin (Něčín) 80.
Obecnice (Obecnitz) 80.
Obořiště (Wobořischt) 81.
Ostrov 85.
Gross-Petschitz (Pečice Velké) 90.
Pitschin (Pičín) 94.
Pole Svaté (Heiligfeld) 98.
Příbram (Přibram) 104.
Radec 160.
Rosejowitz (Rosowitz) 161.
Rtišowitz (Ertischowitz, Rtišovice) 161.
Skorotín 162.
Sliwitz (Slivice) 162
Smilowitz (Smilovice) 166.
Smolotel (Smolotely) 166.
Stěžov 166.
Střebsko (Třebsko) 168.
Sudowitz (Sudovice) 174.
Suchdol (Suchý Důl) 175.
Trhové Dušníky (Duschnik) 176.
Trnová 179.
Třebsko siehe Střebsko.
Truskow 179.
Werměřitz (Hřiměždits) 179.
Wischnowa (Višňová) 183.
Woznitz (Voznice) 185.
Vysoká (Vysoký) 185.
Zduchowitz 186.

# NAMENVERZEICHNISS DER KÜNSTLER UND HANDWERKER.


Andreas, Glockengiesser 96.
Bartholomäus, Glockengiesser 42, 62, 94, 110.
Briccius, Glockengiesser 2, 7, 9, 53, 62, 94, 102, 176.
Brokov Johann, Bildhaur 134.
Canevalle Anton, Baumeister 72.
Cantor s Kantor.
Cerghetti Santino, Stuccateur 125, 128, 129.
Christ Christoph, Maler 125.
Colomba Joh. Bapt., Maler 133.
Cometa Bart., Stuccateur 133.
Cordati Ant., Stuccateur 128.
Ditmar Christian (1687), Maler 122.
Duchoslav, Zimmermeister 138.
Dürer, Maler 26.
Egidius, Glockengiesser 165.
Grafneter Paul, Schlosser 131.
Grosvater P., Steinmetzmeister 128.
Gschwandtner Caspar, Goldarbeiter 114, 140.
Hueber Mathias, Bildhauer 128, 134, 142.
Jacob, Glockengiesser 96.
Johann, Kannengiesser 66, 107.
Kantor Johann, Miniaturmaler 150.
Káš Mathias, Zimmermeister 138.
Knobloch Joh. Georg, Schlossermeister 133.
Kogler Joh., Goldschmied 115, 118.
Komínek Karl, Maler 125.
Kopáček Joh., Tischlermeister 13.
Kotman Šimon, Klempner 138.
Kühner Anna, Glockengiesserin 81.
Kühner Franz Jos., Glockengiesser 54.
Kühner Joh. Georg, Glockengiesser 66, 67.
Kühner Joh. Wenzel, Glockengiesser 15, 183.
Lauermann Josef, Steinmetzmeister 104.
Landesberger Ferdinand, Uhrmacher 21.
Löw Nikolaus, Glockengiesser 37, 96.
Lurago Karl, Architekt 128.
Maier Joh. Ulrich, Bildhauer 134.
Manes (Manner?) Johann Ulrich, Bildhauer 134, 138
Mathias, Glockengiesser 185.
Melchior Mathaeus Mechelinensis, Glockengiesser 138.
Militor J. P., Maler 24.
Moravec Franz, Baumeister 13.
Perner Joh., Glockengiesser 1.
Platzer J., Bildhauer 28.
Procházka Franz Xav, Maler 25.
Quittainer Ant., Architekt 114.
Quiteiner Andreas Phillipp, Bildhauer 138.
Raab, Maler 40.
Seitz Josef, Silberarbeiter 114.
Schlager Benj., Architekt 128.
Schmied Ant., Architekt 114.
Schönfeldt Friedrich Michael, Glokengiesser 43.
Schönfeldt Franz, Glockengiesser 79.
Schunke Joh. Christian, Glockengiesser 54.
Spelta, Maler 170.
Spitzer Hans, Maler 85.
Škopek Ant., Baumeister 98.
Thomas, Glockengiesser 70.
Thym Jakob, Goldschmied 115.
Ullmann Christoph, Glockengiesser 36, 70.
Ursini, Baumeister 125.

P4881 83-b8315

1/Kunst

125.

4209

GETTY RESEARCH INSTITUTE

3 3125 01130 2433